



ARBEITSLOSE

PO IT

MEIN ZEICHNER IST IN URLAUB. JETZT BLEIBT DIE GANZE ARBEIT AN MIR HÄNGEN ...



Liebe Leserin, lieber Leser,

die gerechte Welt für Kinder, existiert sie noch?

Hohes Familieneinkommen: reiche Kinder! - Mittleres Familieneinkommen: versorgte Kinder! - Geringes Familieneinkommen: bedürftige Kinder!

Schon 1987 definierte die Kommission der Europäischen Gemeinschaft den Begriff Armut: Als arm gilt, wer vom durchschnittlich verfügbaren Haushaltseinkommen monatlich 50 Prozent oder weniger zur Verfügung hat.

Von den 81 Millionen Menschen in Deutschland lebten '97/'98 ca. 3,2 Millionen unterhalb der Armutsgrenze, weitere ca. 2,8 Millionen in verdeckter Armut, d. h. sie nehmen trotz Bedarfs keine staatliche Hilfe in Anspruch (Institut für Sozialberichterstattung und Lebensforschung, Frankfurt/M.). Die EU geht davon aus, daß 21,9 Prozent der Kinder in den neuen und 11,8 Prozent in den alten Bundesländern, also insgesamt 2,2 Millionen Kinder in Deutschland als arm zu bezeichnen sind.

Was die abgewählte Familienministerin Claudia Nolte betonte: "Es gibt keine Kinderarmut in Deutschland, es gibt bloß mehr Ungleichheit in dieser Gesellschaft", ist eine klare Mogelpackung.

Ungleich ist für mich, daß das eine Kind ein neues Fahrrad, das andere ein gebrauchtes bekommt. Ungerecht ist für mich, daß das eine ein Fahrrad besitzt und das andere keins.

Mir geht es nicht um Ungleichheit, sondern um eine massive Ungerechtigkeit! Insbesondere an der Stelle, wo durch ein zu geringes Einkommen Kinder betroffen und vom sozialen Leben ausgeschlossen sind. Beispielsweise, wenn der Betrag für eine Klassenfahrt nicht mehr aufzubringen ist, wenn für die Einladung zum Kindergeburtstag oder für die eigene Geburtstagsfeier das Geld nicht mehr reicht, wenn Kinder Freizeit- und Bildungsangebote nicht mehr wahrnehmen können und vieles, vieles mehr. Im Bereich Bildung wäre es beispielhaft der Nachhilfeunterricht.

Zwar gibt es Möglichkeiten wie z. B. beim Sozialamt Zuschüsse für eine Klassenfahrt zu beantragen – jedoch ist das Einholen der erforderlichen Unterschrift mit großer Scham verbunden. Zudem ist die Fahrt mit Zusatzausgaben verbunden; ihr Aufbringen stellt die Eltern vor neue Schwierigkeiten. Würde z. B. das Kindergeld nicht auf die Sozialhilfe angerechnet, käme es sicherlich den Kindern zugute.

Je ungünstiger die soziale Lage der Familie, desto belastender ist die soziale Situation des Kindes und desto begrenzter seine Entwicklungsmöglichkeiten. Somit folgen aus der Armut weiter Ausgrenzung, Vereinsamung, Verhinderung von sozialen Kontakten, Verlust von Bildung ...

Mit tieferen Einblicken in dieses Thema und weitere Themen möge Sie unsere aktuelle Ausgabe über den Jahreswechsel begleiten.

Ich hoffe, daß die Minister der neugewählten Bundesregierung verantwortlicher und weitblickender die gesunde Entwicklung und die Zukunft unserer Kinder präsent haben und danach handeln.

Kinder sind die Verantwortungsträger unserer Gesellschaft von morgen.

Frohe Weihnacht überall

Maria Hamers

4. Yamas

INHALT

IMPRESSUM Herausgeber: Arbeitslose brauchen Medien (AbM) e. V., Achtermannstraße 7, 48143 Münster Telefon: (02 51) 51 11 21 Telefas: (02 51) 479 14 E-Mail: sperre@muenster.de
Arbeitslose brauchen Medien (AbM) e. V., Achtermannstraße 7, 48143 Münster Telefon: (02 51) 51 11 21 Telefax: (02 51) 479 14 E-Mail: sperre@muenster.de
Achtermannstraße 7, 48143 Münster Telefon: (02 51) 51 11 21 Telefax: (02 51) 4 79 14 E-Mail: sperre@muenster.de
Achtermannstraße 7, 48143 Münster Telefon: (02 51) 51 11 21 Telefax: (02 51) 4 79 14 E-Mail: sperre@muenster.de
Telefon: (02 51) 51 11 21 Telefax: (02 51) 4 79 14 E-Mail: sperre@muenster.de
Telefax: (02 51) 4 79 14 E-Mail: sperre@muenster.de
E-Mail: sperre@muenster.de abm@muerster.de Internet-SPERRE: www.muenster.org/sperre Redaktiom: Dirk Nothnagel (nodi; V.i.S.d.P.) Mitarbeit: Argus, Norbert Attermeyer, Monika Bußmann, Paul Demel (pade), Reinhard Fiedrich (rei), Maria Hamers (ham), Günter Hegenberg, Monika Kolodzey, Simeon Nuß (sim), Alexandra Solarczyk (alex), Christa Strickmann, Ralf Tieck, Maria Vendredi, Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
abm@muenster.de Internet-SPERRE: www.muenster.org/sperre Redaktiom: Dirk Nothnagel (nodi; V.i.S.d.P.) Mitarbeit: Argus, Norbert Attermeyer, Monika Bußmann, Paul Demel (pade), Reinhard Fiedrich (rei), Maria Hamers (ham), Günter Hegenberg, Monika Kolodzey, Simeon Nuß (sim), Alexandra Solarczyk (alex), Christa Strickmann, Ralf Tieck, Maria Vendredi, Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Redaktion: Dirk Nothnagel (nodi; V.i.S.d.P.) Mitarbeit: Argus, Norbert Attermeyer, Monika Bußmann, Paul Demel (pade), Reinhard Fiedrich (rei), Maria Hamers (ham), Günter Hegenberg, Monika Kolodzey, Simeon Nuß (sim), Alexandra Solarczyk (alex), Christa Strickmann, Ralf Tieck, Maria Vendredi, Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Dirk Nothnagel (nodi; V.i.S.d.P.) Mitarbeit: Argus, Norbert Attermeyer, Monika Bußmann, Paul Demel (pade), Reinhard Fiedrich (rei), Maria Hamers (ham), Günter Hegenberg, Monika Kolodzey, Simeon Nuß (sim), Alexandra Solarczyk (alex), Christa Strickmann, Ralf Tieck, Maria Vendredi, Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Argus, Norbert Attermeyer, Monika Bußmann, Paul Demel (pade), Reinhard Fiedrich (rei), Maria Hamers (ham), Günter Hegenberg, Monika Kolodzey, Simeon Nuß (sim), Alexandra Solarczyk (alex), Christa Strickmann, Ralf Tieck, Maria Vendredi, Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
mann, Paul Demel (pade), Reinhard Fiedrich (rei), Maria Hamers (ham), Günter Hegenberg, Monika Kolodzey, Simeon Nuß (sim), Alexandra Solarczyk (alex), Christa Strickmann, Ralf Tieck, Maria Vendredi, Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
(sim), Alexandra Solarczyk (alex), Christa Strickmann, Ralf Tieck, Maria Vendredi, Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Strickmann, Ralf Tieck, Maria Vendredi, Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Arnold Voskamp (avo), Ulrich Wieners (uli), Uwe Wiedenstried (uwi) Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Layout: Dirk Nothnagel, Ralf Vassholz Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Titelbildgestaltung, Illustration: Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Ralf Vassholz Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Satz: Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Maria Hamers, Ralf Vassholz Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Fotos: Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Dirk Nothnagel Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Fotolabor: Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Dirk Nothnagel Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Karikatur: Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Frank Hegemann Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Internetausgabe: Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Michael Kolberg, Dirk Nothnagel Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Anzeigen und Spenden: Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Christa Strickmann, Maria Hamers Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Druck: Lensing-Wolff Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Auflage: 8000 Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Bankverbindung/Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Münster
Bank für Gemeinwirtschaft Münster
DI 7 400 101 11 - Mrs. 1001212400
- BLZ 400 101 11 -, Kto. 1021213400
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redakti-
on wieder.
Das Urheberrecht für Text- und Bildbeitrii-
ge liegt bei den Autorinnen und Autoren.
Jedwede Nutzung, auch auszugsweiser
Nachdruck, bedarf der Genehmigung.
Leserbriefe an den Herausgeber. Wir freuen
uns über jede Zuschrift, anonyme veröffent-
lichen wir nicht. Das Recht zu kürzen
behalten wir uns vor.
Destauten wir uns vor.

Nächste Ausgabe: Ende Februar 1999

	EITE
LESER/INNEN/BRIEFE	4
Nachsitzen für Nolte SOZIALHILFE – LEBEN AM EXISTENZMINIMUM	5
Mehr als materielle Mängelerscheinungen in der Welt der Kleinen ARMUT IN DER NEUNTEN DIMENSION KINDERHILFSWERK LEGT 12-PUNKTE-PLAN VOR KINDERGELD AUCH FÜR SOZIALHILFEEMPFÄGER!	6 7
Interviews Auf der SPERRE-Couch mit zwei Bundestagswahlsiegern Münsters CATENHUSEN (SPD): "BESCHEIDENER IMPULS FÜR DEN ARBEITSMAI	кт" 8
Nachtwei (Grüne): "Missbrauch von 620-DM-Jobs nicht verhindert"	10
Mitesser erwünscht – Tafelfreuden für Sparfüchse FESTTAGSBRUNCH	13
Renten-Unrat – Was Nebenbeschäftigung bei Arbeitslosenhilfe kostet	
RENTENABZUG ALS ZUSATZLOHN	14
CHANCE E. V. ERKENNT DEN "VORLÄUFIGEN" MÜNSTER-PASS AN	15
NEU Fun at Work – Schnupperseite für junge Leute NEU DAS JIB AN DER HAFENSTRASSE	16
Mietertip – Wenn Betriebskosten abheben HÖHENFLUG FÜR DIE BETRIEBSKOSTEN	17
Einspruch! - Stattgegeben! URTEILE	18
Anwalttip – Nachzug zum Partner, 2. AMTSPFLICHTEN VOR DER SPERRZ	ZEIT 19
NEUE REIHE Renten-Rat NEUE REIHE ALTERSRENTE WEGEN ARBEITSLOSIGKEIT/NACH ALTERSTEILZEIT	20
Frauen – Krampfiger Sozialhilfekampf Alleinerziehender "HÖLLISCH AUFPASSEN AUF EIGENE RECHTE"	21
Frankreichs Regierung wagt große Sprünge für Arbeit und Soziales ALLEZ, FLOP?	22
Glosse – Sam Sperre ermittelt: MISTER SANDMAN	26
Initiative – Mitwohnzentrale des Zugvogel ROLLI-URLAUB OHNE DEFIZITE	28
Privatpleitiers – Tückisches Schuldenrecht ab Neujahr in Kraft SIEBEN JAHRE SCHULDEN ÜBERSTEH'N	29
Bündnis gegen Sozialabbau – Alfred Edel I. beklagt adelige Friedensfeier HERRSCHER ÜBER 20-MILLIONEN-VOLK IN ANGST UND UNRUH	E 30
NEU SPERRE-SHOP: TRAGFÄHIGES MIT MEINUNG NEU	31
Asyl – Clinch um Koalitionsvertrag GESUCHT: NEUE PERSPEKTIVEN FÜR FLÜCHTLINGE	32
Euromarsch HARTE GANGART FÜR EIN SOZIALES EUROPA	33
Buchttip – "Abschied von Newton" von Gert Heidenreich GROTESKES MACHTSPIEL UM ABGEHOBENEN NEPALESEN	34
Preisrätsel: Kurztrip nach Paris zu gewinnen	35

Kasseler Arbeitsamt läßt Dritte vermitteln

Einige von uns Arbeitslosenhilfeempfängern haben beim Arbeitsamt
Kassel folgende Einwilligungserklärung
unterschreiben müssen, in der die Arbeitsvermittlung auf Dritte übertragen
wird inkl. der Verpflichtung, sich alle
drei Monate bei diesen zu melden, wobei nicht gesagt wird, wer und wieviele
Dritte das sein könnte(n):

Ich bin damit einverstanden, daß zur Unterstützung des Arbeitsamtes Dritte an meiner Vermittlung beteiligt werden. Die Vermittlung umfaßt alle Tätigkeiten, die darauf gerichtet sind, mich mit einem Arbeitgeber zur Begründung eines Beschäftigungsverhältnisses zusammenzuführen.

 Ich bin damit einverstanden, daß meine Daten zu dem unter 1. genannten Zweck an Dritte übermittelt werden, soweit dies für die

Vermittlung erforderlich ist.

3. Ein Dritter, der an meiner Vermittlung beteiligt wird, ist vertraglich verpflichtet, das Arbeitsamt unverzüglich zu unterrichten, wenn ich bei ihm innerhalb von drei Monaten seit der letzten persönlichen Arbeitslosmeldung nicht vorgesprochen habe. Ich wurde auf diese Mitteilungspflicht des Dritten hingewiesen und bin mit ihr einverstanden. 4. Ich wurde darüber informiert, daß eine

4. Ich wurde darüber informiert, das eine Verweigerung der Einwilligung keine unmittelbaren nachteiligen rechtlichen Folgen hätte. ..., den / (Unterschrift)

Unter den gegebenen Umständen stellen die Punkte 1 und 3 eine Falle, Punkt 4 eine Unverschämtheit dar.

Eine Weigerung, diese Einwilligung sofort zu unterschreiben, wurde in einem
Fall mit den Worten quittiert: "Daraus
ersehe ich, daß Sie nicht bereit sind,
a 11 e s zu tun, um Ihre Arbeitslosigkeit
zu beenden". Umgehend wurde eine
Verpflichtung zu einer 14tägigen Trainingsmaßnahme ausgesprochen mit
dem Hinweis, daß die anhängende Einwilligungserklärung dennoch innerhalb der nächsten Tage unterschrieben
beim Arbeitsamt vorzuliegen habe.

Wir bitten Euch um Mitteilung, ob diese Praxis auch bei anderen Arbeitsämtern eingeführt wird, und darum, diese Vorkommnisse publik zu machen. Gibt es die Möglichkeit, juristisch und politisch dagegen vorzugehen? Gibt es von Eurer Seite schon Ansätze dazu?

Jürgen Hinrichs, Kasseler Erwerbslosen Initiativen KEI im DGB-Haus, Spohrstr. 6–8, 34117 Kassel, Tel. (05 61) 7 20 95-29, Fax -33 keikassel@yahoo.com. http:// members.tripod.com/~KEI_1/kei-1.htm

Wirhaben hier keine Kenntnis von einer praktizierten "Drittregelung". Ist diese Möglichkeit an sich schon schwerlich mit dem Bild einer funktionierenden Bundesanstalt für Arbeit zu vereinbaren, ist die geschilderte Vogehensweise umso unhaltbarer.

Wir sind gespannt auf die Erfahrungen und Reaktionen unserer LeserInnen.

Die Redaktion

Schlechter Stil, Herr Stihl!

L angsam auf den Wecker geht sicher1ich nicht nur mir das Gejammer und Gezeter der Vorstandsmitglieder der Arbeitgeberverbände. Obwohl
die von der Mehrzahl der Bevölkerung
am 27. September 1998 gewählte SPD/
Bündnisgrünen-Koalition gerade einmal im Amt ist, wird sie in Grund und
Boden gestampft. Wer den deutschen
Wirtschaftsstandpunkt kaputt redet,
sind doch die Herren Stihl, Hundt, Henkel usw.

Diese Herren vergessen dabei, daß die Unternehmer in Deutschland in den letzten Jahren Gewinne eingefahren haben, während dabei die getätigten Investitionen auf der Strecke blieben. Die Schuld nur bei anderen zu suchen, ist zu einfach und schlechter Stil, Herr

Stihl. Übrigens haben die Unternehmer 16 Jahre Zeit gehabt, die Wünsche bei ihrer "Lobby"-Regierung anzumelden. Warum erst jetzt? Verlierer sind nicht die Unternehmer (incl. Mittelstand), sondern die Rentner, Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger.

Interessant dabei ist, daß die Sozialhilfeempfänger auch von der in Aussicht gestellten Erhöhung des Kindergeldes nichts sehen werden. Der Grund: Das Kindergeld wird von der Sozialhilfe noch als Einkommen bewertet und somit abgezogen.

Herbert Elsner, 48366 Laer

Kling, Glöckchen ...: Weihnachtsgeld vom Arbeitsamt

In der Presse liest man immer vom angeblichen Leistungsmißbrauch der Arbeitslosen.

Es ist schön, daß Ihr auch mal auf die Leistungsverweigerung seitens der Arbeitsämter hinweist, indem diese Beiträge auf das Weihnachtsgeld kassieren, aber das Weihnachtsgeld bei der Bemessung des Arbeitslosengeldes nicht berücksichtigen. Da sieht meines Wissens sogar das Sozialamt besser aus, weil es zumindest ein kleines Weihnachtsgeld als einmalige Leistung auf die Sozialhilfe drauflegt.

Ihr bringt auch ein Urteil bei euren Rechtstips, nach dem die Arbeitsämter verfassungswidrig handeln, wenn sie einerseits Arbeitslosenversicherungsbeiträge auf das Weihnachtsgeld verlangen, andererseits-aber keine entsprechende Leistung für Arbeitslose brin-

Das Um-die-Ohren-Hauen von Urteilen nutzt nur zum Rechthaben, aber nicht zum Rechtbekommen. Was muß man tun oder schreiben, um das Arbeitsamt zu einer Nachzahlung zu bewegen?

Roland Feldmann z. Z. Osnabrück

Wir können nicht bei jedem Urteil schreiben, wie einzelne Arbeitslose damit umgehen können, das bräuchte zuviel Platz. Beispielhaft nehmen wir hier Deine Frage auf. Stelle beim Arbeitsamt einen Antrag auf Überprüfung des Arbeitslosengeldbescheides nach § 44 des zehnten Sozialgesetzbuches (SGB X; Rücknahme eines rechtswidrigen nicht begünstigenden Verwaltungsaktes): Die Berechnung Deines Arbeitslosengeldes sei falsch gewesen. Dir stehe nicht nur auf das laufende Einkommen, sondern ebenfalls für das Weihnachtsgeld ein Arbeitslosengeld zu, auch darauf habest Du Beiträge gezahlt.

Das würde vom Sozialgericht Köln (Az. S 23 Ar 28/97 vom 26.1.98) genauso gesehen, dieses hält die Arbeitsamtspraxis für verfassungswidrig.

Wenn das Arbeitsamt den Antrag ablehnt, dann lege Widerspruch mit der gleichen Begründung ein. Lehnt die Widerspruchsstelle Deinen Widerspruch ab, dann reiche Klage beim Sozialgericht ein, wiederum mit den gleichen Worten.

Wenn die Widerspruchsstelle mitteilt, sie wolle das Verfassungsgerichtsurteil abwarten, dann bleibt Dir nichts übrig, als mitzuwarten. Stimmt die Widerspruchsstelle Deinem Widerspruch zu, dann kaufe von der Nachzahlung eine Kiste Sekt für die Weihnachts-, Neujahrs- und Sonstwasfeier(n) der SPERRE-Redaktion.

Für weitere Informationen empfehlen wir eine fachkundige Beratungsstelle.

Die Redaktion

LeserInnen schreiben an: Redaktion SPERRE, Achtermannstr. 7, 48143 Münster - sperre@muenster.de

Ex-Familienministerin schwätzt an der Realität vorbei

Sozialhilfe markiert das Leben am Existenzminimum

Von Monika Kolodzey, Sozialhilfeberatung im cuba sic

Die "Gleichsetzung von Armut und Sozialhilfebezug ist nicht akzeptabel", sprach die vor kurzem Noch-Familienministerin Claudia Nolte zu einer entsprechenden Aussage im Kinderund Jugendbericht. Sozialhilfe sei nicht nur eine Existenzsicherung, nein, sie gewährleiste darüber hinaus die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Von Leistungsverbesserungen in der Sozialhilfe ist gar die Rede und davon, daß Alleinerziehende "aufgefangen" werden, ihr Leben "erträglicher" gemacht werden soll. Last but not least hören wir von
einer "nachhaltigen Bekämpfung der Armut" in unserer Gesellschaft.

Diesen ignoranten und von Unwissenheit geprägten Worten gehört aufs Schärfste widersprochen. Das Leben mit der Sozialhilfe ist ein Leben am Existenzminimum. Die Menschen, die auf sie angewiesen sind, fühlen sich selbst nicht nur arm, sondern zudem alleingelassen, manchmal sogar wie "der letzte Dreck".

Die Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben stellen sich diese Menschen bestimmt anders vor, als die Realität sie lehrt: Vielleicht mit einem



Kein Fahrrad der Modellreihe "Gesellschaftliche Teilhabe". Foto: Nothnagel

Fahrrad? Vielleicht auch mit Fußballschuhen? Oder gar mit einem Fernseher? Wirklichkeit ist jedoch das Bundesverwaltungsgericht, das – "die Besonderheit des Einzelfalles" würdigend – eine alleinerziehende Frau mit drei Kindern in bezug auf ihre Beziehung zur Umwelt auf Kontakte zu Besuchern von Spielplätzen verweist, anstatt ihr ein Fernsehgerät zuzugestehen. Wenn Frau Nolte von Leistungsverbesserungen spricht und dabei den Mehrbedarf für Alleinerziehende vor Augen hat, so hat sie vor lauter Freude und Übermut ob dieser Anhebung übersehen (wollen), in welch verzweifelter Lage sich oft Alleinerziehende aufgrund der finanziellen und psychischen Belastung im täglichen Kampf mit Ämtern und Behörden befinden.

Wo werden denn, in Gottes Namen, diese Alleinerziehenden "aufgefangen", wer gestaltet denn ihr Leben erträglicher? Warum machen Sozialberatungen denn in ihrer täglichen Beratungsarbeit immer wieder andere Erfahrungen?

Wir erleben Frauen, deren Ehemänner urplötzlich aus Rache den Unterhalt nicht mehr zahlen, und diese Frauen werden von den Ämtern lapidar aufgefordert, sie könnten ja klagen. Frauen
nach Trennungen sehen sich mit einem
völligen Wirrwarr von Anträgen konfrontiert und mit Ämtergängen, auf denen sie teilweise auch noch eine Behandlung erfahren, die ihnen nur zu deutlich
macht, wie tief sie gesunken sind.

Sie weinen in den Beratungsgesprächen, völlig überfordert mit ihrer Situation.

Jeder, der der Sozialhilfe das Exi-

stenzminimum abspricht, sollte dazu verurteilt werden, selbst von diesem "Budget" zu leben. Dann würden vielleicht endlich die hohen Herren und Damen, wie Frau Nolte, begreifen, was es heißt, Existenzangst zu haben - und würden endlich ihr dummes Geschwätz in vernünftige Taten umsetzen.

SPONSOREN

Zeitungmachen ist teuer – deshalb freuen wir uns über jede Unterstützung. Ab einer Spende in Höhe von 20 DM wird der/die Spender/in namentlich in der nächsten Ausgabe der SPERRE genannt. Wir bedanken uns bei:

WEILKE-Touristik – Kraftverkehr Münsterland GmbH & Co. KG – Hansaring 26, 48268 Greven Ökum. AK Armut in Nienberge Sebastianstr. 5 c, 48161 Münster

Spenden für die SPERRE an ihren Träger Arbeitslose brauchen Medien e. V. sind steuerabzugsfähig. Ihre Spendenquittung kommt postwendend. Über Förderabos informieren Sie gerne unsere Mitarbeiter/innen (s. Impressum, S. 3).

"Bekämpfung der Armut" sollten künftige Sozial- und Familienpolitiker/ innen aus ihrem Wörterbuch streichen. Um die Armut zu bekämpfen, muß Einsicht da sein in die Tatsache der Armut. Und darin, daß es schlimm ist, in Armut zu leben, für Frauen, Männer und Kinder. Eine realistische Problemeinschätzung eben.

Solange Frau Nolte diesen selbstgerechten und selbstherrlichen Abstand zu einer traurigen Realität hat, sollte sie den Mut haben zu schweigen und sich nie wieder ähnlich verantwortungsvollen Aufgabenfeldern widmen.

Anmerkung der Redaktion: Claudia Nolte wurde auf dem letzten Parteitag in das CDU-Präsidium gewählt.

Lesen Sie dazu auch S. 6-7, 12 und 21.

Weitere Meinungspunkte s. S. 7 und 30.



Sozialhilfeberatung im cuba

Achtermannstraße 10–12 48143 Münster Telefon 58856

> Beratungszeiten Di.-Fr. 9-12 Uhr Do. 15-17 Uhr

Beratung für Schwangere und Alleinerziehende Do. 10-12 Uhr

Sozialhilfe-Sorgentelefon Mo. und Mi. 15-17 Uhr Telefon 43544 Deutsche Kinder-Welt, in der es sich zu leben lohnt?

Armut in der neunten Dimension



Böser Traum oder Glücksschwindel – welche Gegenwart und Zukunft haben Kids? Foto: Nothnagel

"Ein Kind kann Arme in der materiellen Existenz gefährden.

– "Jeder vierte Arbeitnehmer von Armut bedroht." –

Aktuelle Pressemeldungen? Mitnichten. Sie datieren von
Ende '97. Und sie könnten schon Jahre älter sein. Denn sie
beschreiben eine Entwicklung, die seit den achtziger Jahren

Tritt faßte, die nach wie vor andauert.

Und die auch ein schiefes Licht werfen.

Denn wer, wenn nicht die Kinder, sind die in erster Linie

Bedrohten und Gefährdeten.

Lind: Materielle Armut ist teils nur eine symptomatische

Und: Materielle Armut ist teils nur eine symptomatische Facette eines gesellschaftlichen Zustandes, den Kinder als Mangel in vielerlei Hinsicht erleben.

atürlich entzünden sich Diskussionen über Kinderarmut, durch das Phänomen der neuen Armut vorgegeben, an Begriffen wie existenzsicherndes Einkommen und kreisen dann oft um den Versuch einer Definition der Armut, ohne an die Ursachen zu rühren. Bequemer ist es ja.

Tiefer schürfen dauert. Deswegen liegt von der auf drei Jahre angelegten Studie, die vom Frankfurter Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik ISS für die Arbeiterwohlfahrt (AWO, Bundesverband) ausgeführt wird, erst deren Zwischenbericht vor. Im Jahr eins haben die Macher die Ausgangsdaten erhoben für ihr Projekt: "Arm dran (?)! – Lebenslagen und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen. Zu Armut und Benachteiligung in Deutschland."

Armut im Wohlstand

Moderne westliche Gesellschaften kennen so etwas wie existenzielle Armut kaum noch, sagt Sven Borsche, Mitglied der Sachverständigenkommission für den 10. Jugendbericht der Bundesregierung. Sie hat sich in die Dritte Welt verzogen. Für die Bewertung, Sozialhilfebezug als Armutskriterium heranzuziehen, erntete das Gremium eifrigen Widerspruch der Fachministerin (s. S. 5). Das dies dennoch Sinn macht, zeigt das internationale Konzept der relativen Einkommensarmut: Danach ist ein Haushaltsmitglied arm, wenn ihm weniger als 50 Prozent (%) des durchschnittlichen Einkommens zur Ver-

fügung stehen. Der betroffene Personenkreis stieg bis 1995 (letzte Zahlen) auf knapp 12 % (Westbundesländer) an. Die größte Zunahme findet sich bei Familien-, dort insbesondere bei Ein-Eltern-Haushalten (31 %). Auch unter das strengere 40%-Kriterium fallen diese Gruppen häufiger verglichen mit der Gesamtheit.

Deutlich also: Kinder sind häufiger dabei als Erwachsene. Bis 15jährige machen mehr als ein ein Fünftel der Einkommensarmen aus, jedes siebte Kind im Vorschulalter lebt von Sozialhilfe – die Armut ist "jung".

Hier wäre ein Ansatz für materielle Besserung. Die bisher in Aussicht gestellte Kindergelderhöhung, bemängelt auch Borsche, "reicht nicht aus". Sozialhilfeberechtigte kann sie ohnhin nicht entlasten (s. S. 7). Und sie wäre nur ein schwacher Versuch, die immer weiter klaffende Wohlstandslücke zu schließen. Gegensätze kennzeichnen sie: Der mehr als verdoppelten Zahl von Sozialhilfeempfängern (Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen) steht die Verfünffachung von Haushalten mit mehr als 10000 DM Monatsbudget gegenüber.

Neunmal nicht dabei

Begleiter und Folgen des materiellen Mangels sind für Kinder vielfältig, sind nur unvollständig mit Ausgrenzung zu umschreiben. Und es ist das weitgehende Nichtwissen um diese Folgen in einem Wohlstandsstaat, das die AWO zu der Studie veranlaßte. Mit Fragebögen für und Interviews mit Experten spürte die Untersuchung in ihrem ersten Abschnitt die Bereiche auf, in denen ärmere Kindern weniger oder keine Chancen haben, aus der Sicht der mit ihnen befaßten Praktiker/innen – die neun Dimensionen der Armut:

Materielle Armut Einer der Gipfel: Jede fünfte Befragung ergab Hunger als alltägliche Erscheinung, auch wenn sie meist nicht offensichtlich war ("Essensreste werden mitgenommen"). Seelische Armut Sie liegt gleichauf mit dem materiellen Mangel und ist sehr oft mit ihr gekoppelt, wenn aus ihr familiäre Probleme entstehen. Charakteristisch ist fehlede Zuwendung. Kulturelle Armut Sie ist Ausdruck des

Sich-nicht-leisten-Könnens, des Verzichts auf das, was man nicht unbedingt braucht. Doch gerade auch die späteren Lebenschancen können dadurch erheblich eingeschränkt werden. Bildungsbenachteiligung. Sie tritt als Schwester der kulturellen Armut im Schul-und Ausbildungssektor auf. 13 % weniger der armen Kinder eines Jahrgangs gehen aufs Gymnasium, ein gleich hoher Anteil mehr auf die Hauptschule.

Soziale Armut Speziell unter Bedingungen wie in einer "kontaktarmen" Notunterkunft mangelt es an Möglichkeiten, soziales Verhalten zu erlernen. Fehlende Werte Lebens- und orientierungserleichternde Werte kommen beim Aufwachsen zu kurz.



Bitte legen Sie sich rechtzeitig einen ausreichenden Vorrat von Bildern einer (ihrer?) glücklichen Familie zu. Foto: Nothnagel

Vernachlässigung Wie die seelische Armut zeigt sie sich nicht beschränkt auf arme Familien, wird aber immer wieder im Zusammenhang mit ihnen genannt. "Falsche Versorgung" Mit Handy läßt sich zwar vortrefflich statusbewußt telefonieren - oft aber auf Kosten der Basisversorgung. Überzogener Konsum muß als Ersatz für Selbstsicherheit und -wertgefühl herhalten. Ausländerspezifische Benachteiligung Permanente Unsicherheit über z. B. den Aufenthaltsstatus und Wanken zwischen den Kulturen gipfeln in Ausgrenzung.

Die zunehmende Dramatik in diesen Feldern: Zwei Jahre lang soll ihr weiter nachgespürt werden. Wunderlich klingt da das AWO-Statement: "Armut ist als eine Sondersituation und nicht als Normalzustand ... zu begreifen, schon gar nicht im Wohlstandsland Deutschland." - Sollte so sein. Wenn auch die Realität immer öfter für immer mehr Kinder eine andere Sprache zu sprechen scheint.

Deutschland-Plan für Kinder

Kinderhilfswerk legt 12-Punkte-Programm vor

"Kinder fordern und erwarten Beteiligung", umreißt Sprecher Michael Kruse auf Nachfrage die Position des Deutschen Kinderhilfswerks (DKHW) zu den Konsequenzen aus dem 10. Kinder- und Jugendbericht und den Koalitionsbeschlüssen u. a. zum Kindergeld. Materielle Armut präge die Diskussion, da der Konsumdruck auf die Zielgruppe Kinder massiv zugenommen habe. Rechte und Wünsche der Kinder, ihre gesamte Stellung in unserer Gesellschaft, gehöre in den Mittelpunkt. Die Forderungen beginnen entsprechend:

Einrichtung der Stelle eines/einer Bundesbeauftragten und die Rücknahme

der Vorbehaltsklauseln der UN-Kinderrechtskonvention

2. Einführung des Wahlrechts für Kinder ab 16 Jahren, auf kommunaler Ebene perspektivisch ab 14 Jahren

3. Vorstellung eines Kinderberichtes innerhalb einer Legislaturperiode

4. Änderung der Schadstoff-und Ozon-Grenzwerte, die sich an der Körpergröße eines Kindes und nicht eines Erwachsenen orientieren sollte, verstärkte Inanspruchnahme der Fachkompetenz von Kinderärzten 5. Einführung von Tempo-30-Zonen in Wohngebieten von Städten und Ge-

meinden, auf Hauptstrußen Beschränkung auf Tempo 50, Stärkung verkehrs-sichernder Maßnuhmen und Ausbau des Verkehrsunterrichtes

 Stärkung des Bildungsbereiches für eine gerechte Zukunft unserer Kinder, Durchsetzung von Lern- und Organisationsformen in der Schule, die demokratische Mitbestimmung der Kinder sichern, Sanierungsprogramm für Schulen, insbesondere in Ostdeutschland

7. Modellhafte Einführung von Maßnahmen, die Kindern in Schule, insbesondere im Sportunterricht, Kindergarten und der Familie mehr Bewegung verschaffen, Ausbau der Medienpädagogik und sofortige Einführung eines medienpädagogischen Leistungsnachweises in allen pädagogischen Studiengän-

8. Verstärkter Ausbau präventiver Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinder-

kriminalität und Gewalt, Förderung kinderkultureller Aktivitäten

 Sofortige Erhöhung des Kindergeldes auf 300 DM 10. Ausbau von Kinderbetreungsangeboten, Verstärkung nachfrageorientierter Angebotsstrukturen

11. Sofortige Umsetzung der Rechtschreibreform zur Entlastung der Kinder mit Rechtschreibschwächen

Initiative zur Errichtung einer europäischen Kinderkommission.

Weiteres Projekt des DKHW: Eine Infostelle zur Vernetzung (http:// kinderpolitik.de). – Einige Stationen der nächsten Kinderkarawane 1999: Soest, 4.8. Dormagen, 6.8. Duisburg, 8.8. Warendorf.

Kindergeld auch für Sozialhilfebezieher!

Von Arnold Voskamp

Kurz vor der Bundestagswahl stellte die Expertenkommission im

Bundeskabinett ihren Kinder- und Jugendbericht vor. Deutlich wurde auch hier, welche Ausmaße die Armut von Kindern inzwischen angenommen hat: Im Westen lebt jedes achte Kind von Sozialhilfe, im Osten sogar jedes fünfte.

Damit war Kinderarmut ein wichtiger Schwerpunkt im Bundestagswahlkampf. Das Kindergeld sollte nach dem Willen aller bisherigen Oppositionsparteien deutlich steigen. Die nunmehr Ex-Familienministerin Claudia Nolte dagegen versuchte, die Situation zu beschönigen: Sozialhilfebedürftigkeit sei keine Armut. Sie hat ihre Quittung gekriegt.

Kindergeld ist zur Zeit für das erste und zweite Kind einheitlich 220 DM, für das dritte gibt es 300 DM. Nur wer

schwerpunktmäßig darüber. 10 % der Kinder und Jugendlichen in Münster sind auf Sozialhilfe angewiesen. An einzelnen Beispielen zeigt der Bericht, wie Kinder Armut erleben. über 120000 DM verdient, kann mehr

erhalten - statt des ausgezahlten Kindergeldes eine Steuerentlastung über den Kinderfreibetrag. (Steuervorteil muß genauer recherchiert werden!)

In den rot-grünen Koalitionsverhandlungen ging es auch um die Erhöhung des Kindergeldes. Die SPD hatte im Wahlkampf 250 DM versprochen für das erste und zweite Kind, die Grünen sogar 300 DM. Nach den jetzt vorliegenden Plänen soll es 1999 250 DM geben und in drei Jahren, vor der nächsten Wahl noch mal 10 DM mehr.

Kommt aber diese Erhöhung bei denen an, die sie am dringendsten brau-

Wer Sozialhilfe bezieht, dem wird das Kindergeld voll angerechnet darauf.

Kinderarmut ist in aller Munde. Der letzte Sozialhilfebericht der Stadt Münster berichtete Oder auf gut deutsch: Wer Sozialhilfe bezieht, bekommt praktisch

kein Kindergeld. Eine Erhöhung des Kindergeldes geht damit an der Kinderarmut praktisch vorbei, sie hilft nur denen, die nicht ganz arm sind.

Die nützt aumunen, hilfekassen stet. Diese ist sicherlich auch dringend notwendig.

Aber war das gemeint, als es um zunehmende Kinderarmut und um Anhebung des Kindergeldes ging?

Kindergelderhöhung ßerdem den Komdenn ihre Sozialwerden entla-Entlastung



Die neue bunte Regierung zappelt ein wenig hilflos unter dem Kontrahenten-, Medien-, ja selbst Anhängergewitter, das teils mit Häme auf sie niedergeht und mal fordert "Warum nicht weiter wie bisher?", ein anderes Mal "Wenn schon Kursänderungen, dann radikal das Steuer 'rum". Zur empfindlichen Gratwanderung der neuen Politik, ihrer Versprechungen und der Erwartungen an sie zwischen Kontinuität und Umsteuern sprach die SPERRE mit den alten wie neuen Bundestagsabgeordneten: Wolf-Michael Catenhusen, SPD, der als Parlamentarischer Staatssekretär im Bundes-

bildungsministerium die Fraktionsgeschäftsführung verläßt, und Winfried Nachtwei, Bündnis 90/Grüne, erneut im Verteidigungsausschuß des Parlaments.*

SPERRE-COUCH-GESPRÄCH, TEIL 1
mit Wolf-Michael Catenhusen, MdB (SPD)

Dilemma stufenweise Steuerreform

"Zunächst nur bescheidener Impuls für den Arbeitsmarkt"

Was will die Bundesregierung anders – "besser" – machen, speziell in der Arbeits- und Sozialpolitik? Und wie erklären Sie sich das verhaltene bis negative Presseecho?

Die Bundesregierung ist jetzt gerade vier Wochen im Amt und hat sich sehr viel für die ersten 100 Tage, vielleicht



Wie offen ist das Bündnis für Arbeit für die Mitwirkung?

zuviel, vorgenommen. Was jetzt aktuell im Bereich Soziales und Arbeit passiert, sind notwendige Korrekturen aufgrund falscher Entscheidungen der alten Bundesregierung. Sie wissen, wir nehmen die Rentenkürzung zurück, wir machen im Bereich der Krankenversicherung zusätzliche Belastungen für Ältere und chronisch Kranke rückgängig. Wir gehen mit hohem Tempo an die Fragen der geringfügigen Beschäftigung und der Scheinselbständigkeit heran. Und was jetzt auch noch auf den Weg gebracht werden soll, ist das Programm zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit.

Wie soll dieses Programm genau aussehen?

Wir sind zur Zeit in einem kontinuierlichen Diskussionsprozeß. Soviel kann man sagen: Es werden zwei Milliarden Mark für das Sofortprogramm zur Verfügung stehen. Wir werden versuchen, allen Jugendlichen, die im November noch arbeitslos sind, ein konkretes Angebot zu unterbreiten, wie z. B. zusätzliche Qualifizierung oder Lohnkostenzuschuß für einen ersten Arbeitsplatz. Wobei die Situation in Ostdeutschland besonders berücksichtigt werden soll.

Stichwort 620-Mark-Jobs: Steht die Grenze jetzt endgültig fest, oder könnte



Sozialpolitische Fehlentscheidungen der alten Regierung korrigieren

es ein, daß man in der Diskussion bis zum 01.04.99 eine noch niedrigere Grenze erreichen könnte, um die beschäftigungspolitischen Ziele zu erreichen?

Wir wollen diese Jobs sozialversicherungspflichtig machen, ohne die Löhne der Betroffenen zu senken. Es bleibt zu prüfen: Kriegen wir mit den beabsichtigten Maßnahmen eine Trendwende auf dem Arbeitsmarkt für versicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigte hin? Ich persönlich wünsche mir, daß wir in den nächsten Monaten alle denkbaren Modelle noch einmal daraufhin überprüfen, inwieweit sie praktisch die gewünscheten Effekte erzielen.

Die Länder beklagen sich in diesem Zusammenhang über Steuerausfälle.

Reformpolitik zum Nulltarif zu machen dürfte immer schwierig sein. Ich werte das so, daß große Reformvorhaben der SPD-geführten Regierung in Bonn vorher mit den SPD-geführten Länderregierungen besser abgestimmt werden müssen. Dies ist möglicherweise mißachtet worden. Clement oder andere sagen: schminkt euch das ab, daß ihr jetzt in Bonn die Fakten setzen könnt mit finanziellen Auswirkungen für die Länder, ohne daß wir vorher eingebunden werden. Ich denke, diese Botschaft wird schnell auf Bonner Ebene beherzigt werden.

* Ein gemeinsamer Gesprächstermin ließ sich trotz aller Bemühungen nicht vereinbaren. So setzten die Interviewer sich mit Catenhusen in seinem Wahlkreisbüro an einen Tisch (Seiten 8–10), ... Am 7. Dezember soll das erste Treffen zum Bündnis für Arbeit stattfinden. Welche Unterschiede bestehen zu dem Versuch von 1996?

Das Bündnis '96 ist daran gescheitert, daß die Bundesregierung einseitig Stellung bezogen hat und massiv Arbeitnehmerrechte verletzt hat. Dadurch war das Bündnis relativ schnell tot. Der Unterschied wird sein, daß die Bundesregierung an dieser Stelle im Verhältnis zu beiden Sozialpartnern anders agieren wird. Wenn dort Vorschläge auf den Tisch kommen, dann werden viele Dinge vorher gründlicher mit den Sozialpartnern erörtert. Das zweite ist: wir werden keine Standort-Debatte wiederholen. Und es wird sicherlich auch eine andere Qualität von Absprachen eingefordert werden, das heißt: ihre Verbindlichkeit und auch Überprüfbarkeit mußsich von dem unterschei-

Werden Arbeitslosenvertretungen und Arbeitsloseninitiativen mit eingebunden, und wenn ja, wie?

den, was 1996 dort versucht

worden ist.

Das Bündnis für Arbeit ist im Kern eine Veranstaltung von Arbeitgebern, Gewerkschaften und Staat. Da ist dann die Frage: Wie offen ist sie? Aus den Bereichen Wissenschaft, Kirche, Wohlfahrtsverbände und Arbeitsloseninitiativen gibt es ein ganz legitimes Interesse an der Mitwirkung, Ich

meine, man muß um das Bündnis herum diese Interessen mit Hilfe der Bundestagsfraktionen bündeln.

Wenn das Bündnis für Arbeit läuft, dann werde ich mich Anfang des Jahres auch hier vor Ort in solche Diskussionsstrukturen einklinken.

Die neue Bundesregierung will die Steuern auf Gewinne senken. Die Vergangenheit hat jedoch gezeigt, daß die Senkung der Unternehmenssteuern nicht unbedingt zu mehr Arbeitsplätzen geführt hat: Von '82-'95 ging die Firmenbesteuerung um knapp 30 Prozent (%) runter, von '80-'97 verdreifachten sich die Nettogewinne. Trotzdem haben wir Rekordarbeitslosigkeit.

Die Regierung wird im Rahmen der Steuerreform die Sätze für einbehaltene Gewinne senken, den Körperschaftssteuersatz von jetzt 45 auf 40 % ab nächsten Januar und wir wollen dann auch den Steuersatz auf gewerbliche Einkünfte auf 45 und dann weiter auf 43 % senken. Das ist aber nur die eine Seite der Medaille.

Vielspannender ist aber die Frage der Realbesteuerung der deutschen Unternehmen. Wir wollen hier eine deutlichere und zeitnähere Besteuerung durchsetzen. Dies soll nach internationalen Standards passieren, nach dem amerikanischen Modell. Wir gehen davon aus, daß in der Folge die Steuern auf Gewinne gerade bei Großunternehmen real deutlich steigen werden. Ich glaube auch, der Widerstand aus Teilen der

Unternehmen ist darauf zurückzuführen, daß jetzt aus guten Gründen – auch im Vergleich mit internationalen Maßstäben –

die Möglichkeiten großer Unternehmen, sich der Besteuerung in Deutschland praktisch zu entziehen, einschneidend verändert werden.

Was ist mit der Wiedereinführung der privaten Vermögenssteuer?

Die Diskussion darüber halte ich nicht für beendet. Sie ist aber nicht Bestandteil des Koalitionsvertrages.

Die Steuerreform soll ja der Belebung der Binnennachfrage dienen. Welche Bedeutung messen Sie die-

ser Seite zu gegenüber der Unternehmensförderung?

Wir haben gerade für Existenzgründer eine Reihe von Nachbesserungen vorgenommen, so daß gezielte Maßnahmen zur Eigenkapitalansparung zum Ausgleich für entstehende Anfangsverluste möglich sind. An dieser Stelle werden aber noch weitere Überlegungen stattfinden, um für Existenzgründer zusätzliche Anreize und Entlastungen zu schaffen.

Was die Massenkaufkraft angeht, so

ist unser Vorschlag auch darauf angelegt, die Binnennachfrage zu stärken. Wir haben nur ein Dilemma: Die Steuerreform tritt stufenweise in Kraft.

Bis zum Jahr 2002 wird die Entlastung zwar beachtlich sein. Wenn man aber nur die Entlastung zum 01.01.99 sieht, so wird



Diskussion um Beitragssystem schnell beenden

sie zunächst nur einen bescheidenen Impuls für den Arbeitsmarkt auslösen. Die Kehrseite der Medaille ist: Können wir es uns bei der derzeitigen Konjunktur und der derzeitigen Haushaltslage leisten, weitere Entlastungen über höhere Kredite vorzunehmen? - Da muß man wissen, daß der Haushalt der alten Bundesregierung nur eine Milliarde DM unter der verfassungsmäßigen Grenze für Neuverschuldungen liegt. Das heißt: Der Spielraum für zusätzliche Neuverschul-

dungen ist ausgereizt.

Anderes Thema: Momentan geistern Vorschläge herum, Arbeitslosengeld nur noch nach Bedürftigkeit zu zahlen. Was halten Sie davon?

Diese Vorschläge tragen nur zur Verunsicherung bei. Ich würde mir wünschen, daß wir in der Diskussion daran festhalten, daß wir ein beitragsbezogenes System der sozialen Sicherung haben. Dazu zählen auch die Arbeitslosenversicherung und das Arbeitslosengeld. Ich persönlich halte von dieser Diskussion gar nichts und hoffe, daß sie sehr schnell beendet sein wird.

Zur Bedürftigkeit: Der ehemalige Gesundheitsminister Seehofer hat 1996 eine 8%ige Anhebung der Sozialhilfe zum damaligen Zeitpunkt als bedarfsdeckend bezeichnet. Beschlossen wurde jedoch nur eine jährliche Anhebung um 1 %. Und von der jetzigen Bundesregierung wurde dieses Vorgehen bis '99 festgeschrieben.

Ich hoffe sehr, daß bis Ende '99 eine Verständigung über klare Strukturen für die finanzielle Weiterentwicklung der Sozialhilfe vorhanden ist. Da haben wir uns einiges vorgenommen. Aber ich bitte auch alle Beteiligten zu sehen: Wenn wir das jetzt in wenigen Wochen versuchen würden, ist die Gefahr groß, daß das alles



Gewinne nach

internationalem

Maß besteuern

nicht handwerklich solide und belastbar ist.

Angeführt von BUND und Opposition stimmt ein großes Konzert an über die verfehlte Wirkung der Ökosteuer. Zum einen wird die zu geringe Anhebung beklagt - das bringe viel zu wenig für eine Umlenkung im Energiesektor geschweige denn für die Senkung der Lohnnebenkosten. Zum anderen wird die Anhebung überhaupt beklagt.

Ich verstehe diejenigen, die sagen: Hättet ihr das Volumen nicht in schnelleren Schritten vergrößern können, um so eine spürbarere Entlastung bei den Arbeitskosten zu erreichen? Diesen Kritikpunkt nehme ich persönlich ernst. In dieser Legislaturperiode werden aber noch weitere Schritte bei der Ökosteuer folgen. Nur so können wir unser Ziel: die Senkung der Lohnnebenkosten um zwei Prozentpunkte, erreichen. Im Grunde müßten also nochmal zwei weitere Schritte in der gleichen Dimension erfolgen. Vielleicht sieht das dann aus der Sicht der Kritiker von Seiten der Umweltverbände erträglicher aus.

Sie sprachen gerade von Kompromissen, wobei in dieser Frage die Kompromißlinie ja nicht zwischen den Koalitionspartnern gefunden werden mußte, sondern innerhalb der SPD.

Das ist richtig, und das werden wir noch öfter erleben. Die Grünen vertreten in diesem Bereich ein starkes ökologisches Interesse; eine große Volkspartei wie die SPD muß da eher wirtschaftliche und soziale Interessen ausbalancieren. Die SPD ist in den Gewerkschaften verankert und muß sich gleichzeitig mit den Anliegen der Arbeitgeber auseinandersetzen. Da gilt es dann, Kompromisse zu finden.

In Ihrer neuen Funktion als Parlamentarischer Staatssekretär im Bildungsministerium: Welches sind die spannendsten und wichtigsten Aufgaben für Sie? Und

was verändert sich für Sie im Verhältnis zu Fraktion und Vorstand?

Die schönste Aufgabe ist die Mitwirkung an den großen strategischen Vorhaben im Bereich Bildung und Forschung. Schon in wenigen Wochen nehmen wir die Bafög-Novellierung in Angriff. Rahmenbedingungen für die Hochschulen werden wir kräftig entstauben und modemisieren.

Das zweite, meine wesentliche Aufgabe, ist die Darstellung dieses Politikbereichs in der Gesellschaft insgesamt, nach außen. Der dritte Punkt: die Vertretung des Ministeriums im Parlament-ein spannender Rollenwechsel. Als Ausschußvorsitzender habe ich früher als Parlamentsvertreter gegenüber der Regierung argumentiert, jetzt vertrete und verteidige ich die Regierungsarbeit gegenüber dem Parlament. - Das wird noch spannend.

Herr Catenhusen, wir bedanken uns für das Gespräch.

SPERRE-Couch-Gespräch, Teil 2 mit Winfried Nachtwei, MdB (Bündnis 90/Grüne)

Teurerer Umweltverbrauch für mehr Arbeitsplätze und Energiewende

"Die Regelung für 620-DM-Jobs verhindert den Mißbrauch nicht"



Interview mit Winfried Nachtwei, MdB (Bündnis 90/Grüne, M.): Norbert Attermeyer (li.), Günter Hegenberg. Fotos (5): Nothnagel

Es hat nun den seit langem erwarteten Regierungswechsel gegeben. Zum ersten Mal wurde ein Kanzler abgewählt. Ich möchte mit einer sicherlich sehr allgemein gehaltenen Frage beginnen: Was will die neue Regierung in Bezug auf die Arbeits- und Sozialpolitik anders - "besser" - machen?

Die neue Bundesregierung hat sich die Meßlatte sehr hoch gelegt, indem sie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zum obersten Ziel der Politik erklärt hat. Darin sieht die Bundesregierung den Schlüssel zur Bewältigung der sich daraus ergebenen gesellschaftlichen Probleme. Es ist sicherlich eine plakative Formulierung, aber darin ist der selbst gesetzte Anspruch enthalten, an dem sie auch gemessen werden will. Dies ist ein gravierender Unterschied zur früheren Bundesregierung, die gerne Probleme geleugnet hat.

Nun ist 1982 Helmut Kohl auch mit dem Anspruch angetreten, die Arbeitslosigkeit bekämpfen zu wollen.

Aber unsere Politik besteht darin, daß nicht nur Versprechen abgegeben, sondern sofort Maßnahmen eingeleitet werden:

 Es wird ein Sofortprogramm mit 2 Milliarden DM gegen die Jugendarbeitslosigkeit aufgelegt, mit dem der reale Anspruch auf einen Ausbildungsplatz verwirklicht werden soll, das heißt konkret, junge Leute haben nach sechs Monaten Arbeitslosigkeit Anspruch auf einen Arbeitsplatz, einen Ausbildungsplatz oder eine Qualifizierungsmaßnahme.

2. Die Lohnnebenkosten werden in drei Schritten insgesamt auf unter 40 Prozent (%) gesenkt, im ersten Schritt mit Einführung der Ökosteuer um 0,8 %, um damit mehr Arbeitsplätze zu schaffen.

3. Die Arbeitszeit wird anders organisiert werden. Dies erfordert allerdings mehr Vorlaufzeit als die beiden ersten Maßnahmen. Vor allem müssen die 1,8 Milliarden Überstunden abgebaut werden.

Vielleicht noch ein Wort zur Ökosteuer: Einige Umweltverbände sind der Auffassung, daß diese Steuer nur für ökologische Aufgaben verwendet werden soll.



Bündnis-Beteiligung von Arbeitsloseninitiativen absolut notwendig

Das ist meines Wissens von den Umweltverbänden so kraß nicht gefordert worden. Eigentlich war doch klar, daß mit der Verteuerung des Umweltverbrauches zum einen die Arbeit verbilligt und zum anderen eine Verkehrs- und Energiewende eingeleitet werden soll.

Die Ökosteuer wollen wir jetzt voll zur Senkung der Lohnnebenkosten verwenden, da wir einen sofortigen Handlungsbedarf sehen. Gleichzeitig wird aber ein Förderprogramm für eine Energiewende aufgelegt, das dann aus dem allgemeinen Steueraufkommen getragen wird.

Auf jeden Fall wird damit das Grundprinzip der Ökosteuer eingeleitet: den Umweltverbrauch zu verteuern und die Arbeitskosten zu senken. Es darf aber

nicht nicht bei diesem "kleinen Schritt in die richtige Richtung", laut taz, bleiben. Die Ökosteuer muß schon ietzt auch als ein Signal an die "energiefressende" Industrie gesehen werden, sich darauf einzustellen, in Zukunft stärker herangezogen zu werden.

Heißt das, daß nach der Erhöhung des Benzinpreises um 6 Pfennig je Liter zum 01.04.99 im Jahr 2000 noch einmal um 6 bis 10 Pfennig erhöht wird?

Ich möchte mich nach Grundsicherung den bisherigen Erfahrungen hier nicht genau festlegen, aber diese 6-Pfennig-Schritte wären auf Dauer unzureichend. Eine weitere Steigerung des

im Vergleich zu anderen europäischen Ländern sehr niedrigen Benzinpreises ist nicht nur akzeptabel, sondern auch absolut notwendig.

Bei größeren Anhebungen muß aber ein sozialer Ausgleich für diejenigen erfolgen, die von der Senkung der Sozialversicherungsbeiträge keinen Nutzen haben.

Welche Unterschiede bestehen zwischen dem geplanten neuen "Bündnis für Arbeit" und dem im Jahr 1996 schon im Ansatz gescheiterten Versuch der Kohl-Regierung?

Kohl hat damals sehr schnell deutlich gemacht, daß er nicht Moderator zum Vorteil aller sein wollte, sondern sich auf die Seite der Arbeitgeber gestellt hat. Dies konnten die Gewerkschaften nicht hinnehmen.

Für die neue Bundesregierung ist der entscheidende Punkt in diesem Bündnis die soziale Gerechtigkeit. Die neuen Regelungen zur Einkommensteuer und Ökosteuer werden mit Sicherheit die Verhandlungen beeinflussen.

Ist bei dem neuen Bündnis für Arbeit die Beteiligung von Arbeitsloseninitiativen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen usw. vorgesehen?

Bei den ersten Gesprächen Anfang Dezember ist es wohl nicht geplant. Ich halte eine solche Beteiligung aber für ab-

solut notwendig, da nach den bisherigen Erfahrungen die Gewerkschaften die gan-

ze Breite der Interessen nicht abdecken können.

Ist es soziale Gerechtigkeit, daß, wie NRW-Ministerpräsident Clement sagt, die sozialen Sicherungssysteme auf den Prüfstand kommen sollen? Man kann doch vermuten, er meint damit Leistungskürzungen und Verschärfungen, z. B. bei der Zumutbarkeitsregelung.

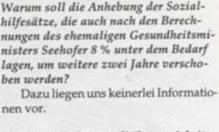
Die Koalitionsvereinbarung sagt dazu nichts aus.

Für den Bereich der Sozialhilfe werden in einem Modellvorhaben die Lei-

stungen pauschalisiert und daraus ein Konzept für eine bedarfsorientierte Grundsicherung entwickelt.

Modellvorhaben

bedarfsorientierte



Wie kann die Steuerpolitik neue Arbeitsplätze schaffen? Vor allem der Mittelstand soll ja z. B. durch Senkung der Körperschaftssteuer entlastet werden. In der Vergangenheit hat es aber bereits eine gewaltige Umverteilung gegeben: Die Unternehmensbesteuerung ist von 1982 bis 1995 bereits um etwa 30 % gesunken, die Nettogewinne der Unternehmen verdreifachten sich von 1980 bis 1997. Dagegen mußten bei den verfügbaren Gehältern Einbußen hingenommen

> werden. Trotzdem ist eine Rekordarbeitslosigkeit entstanden.

Veränderungen im Steuersystemsind nicht ein Mittel, um Arbeitsplätze zu schaffen. Wie die Steuerlast verteilt wird, ist eher eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Der jetzige Entwurf zur Einkommensteuerreform leistet zumindest einen gewissen Beitrag dazu, denn es ist vorrangig die Entlastung der kleinen und mittleren Einkommen vorgesehen. Die private Vermögensteuer ist leider nicht wieder eingeführt worden.

Wichtig ist auch, welche Politik für die kleinen und mittleren Unternehmen gemacht wird, da sie vor allem zu neuen Arbeitsplätzen und Ausbildungsplätzen beitragen. Z. B. müssen die Bedingungen für Programme zur Förderung von Existenzgründern vereinfacht werden.

Steuerliche "Schlupflöcher" sollen weitgehend abgeschafft werden. Wäre es nicht sinnvoll, ökologisch sinnvolle Projekte davon auszunehmen?

Da gibt es rechtliche Probleme. Auf jeden Fall werden alternative Energieträger gefördert.

Halten Sie die Regelung für sinnvoll, die 620-DM-Jobs beizubehalten und lediglich die Steuer durch Sozialabga-

Unsere Fraktion hat den Vorschlag von Arbeitsminister Riester unterstützt, die Einkommensgrenze für geringfügige Beschäftigungen bei 300 DM anzusetzen. Das Hauptziel, einen Mißbrauch dieser



Arbeitszeit neu organisieren braucht mehr Zeit

ben zu ersetzen?

SPERRE-Couch

Beschäftigungsverhältnisse zu verhindem, wird mit der jetzigen Regelung nicht erreicht.

Wie stehen Sie zu dem Vorschlag von Oskar Lafontaine, das Arbeitslosen-



Schwarzes Kapitel: Asyl- und Flüchtlingspolitik verbessern

geld - wie schon jetzt die Arbeitslosenhilfe - nur Bedürftigen zu gewähren, und diese Leistung nicht mehr aus Beiträgen, sondern aus Steuermitteln zu finanzieren?

Eine solche Regelung ist im Koalitionsvertrag nicht vorgesehen und würde auch nicht die Zustimmung meiner Fraktion finden.

Bleibt Ihre Fraktion bei der Auffassung, daß die Arbeitslosenhilfe auf die beabsichtigte "soziale Grundsicherung" reduziert werden sollte? Nach einem Vorschlag der Grünen aus Münster sollte eine aufgrund des letzten Arbeitslohns beruhende höhere Arbeitslosenhilfe erhalten bleiben.

Welche Regelung mit dem Koalitionspartner ausgehandelt wird, kann ich noch nicht absehen. Wir gehen davon aus, daß durch eine Einführung der sozialen Grundsicherung bestehende Ansprüche auch berücksichtigt werden.

In dem am 1.1.98 in Kraft getretenen Sozialgesetzbuch, Teil III (SGB III), sind für Arbeitslose nachteilige Regelungen eingeführt worden, z. B. verschärfte Meldepflichten und die Pflicht, auch ausbildungs- und berufsfremde Tätigkeiten mit teilweise wesentlich niedrigerem Lohn anzunehmen. Sind Rücknahmen in diesem Bereich geplant?

Im Koalitionsvertrag ist dazu nichts vorgesehen. Von entsprechenden Plänen ist mir bisher nichts bekannt.

Steht die Asyl- und Flüchtlingspolitik noch auf der Tagesordnung?

Was in diesem Bereich in den Koalitionsverhandelungen erreicht wurde, ist unzureichend. Es ist das "schwarze Kapitel" dieser Vereinbarung. Die Gesamtsituation der Flüchtlinge wurde nicht verbessert. Die Haltung des Koalitionspartners in diesem Punkt ist sehr starr. Wir werden aber versuchen, in Detailfragen noch Verbesserungen zu erreichen. Eventuell kann hier die Rechtsprechung andere Rahmenbedingungen schaffen.

Sie sind wiederum Mitglied im Verteidigungsausschuß. Was kommt Neues für Sie in Ihrer Funktion dort, welches sind für Sie persönlich die spannendsten bzw. wichtigsten Aufgaben?

Meine Arbeitsbereiche, vor allem die Krisenprävention und Konfliktverarbeitung in internationalen Krisen, sind grundsätzlich gleich geblieben. Ich habe jedoch jetzt die Möglichkeit, an der Umsetzung dieser Ziele aktiv mitzuarbeiten. Diese Bundesregierung ist die erste, die sich zu diesem Politikbereich ausdrücklich und positiv bekannt hat. Wir werden z. B. einen freiwilligen zivilen Friedensdienst einrichten.

Ein anderer für mich wichtiger Bereich ist die Begleitung der Kommission "Zukunft der Bundeswehr", wo es um den Stellenwert der Bundeswehr in der Sicherheits- und Friedenspolitik geht. Weiter wirke ich bei Regelungen über die Entschädigung von NS-Opfern aus Osteuropa mit. Auch hier haben wir erstmalig eine Bundesregierung, die sich freiwillig zu einer für die Betroffenen würdigen Regelung bekennt.

Danke schön, Herr Nachtwei, für das Gespräch mit Ihnen.

Menschen mit Wohnung üben praktische Solidarität - Spendenaufruf des MieterInnenschutzvereins

Lassen Sie sich was spenden!

Normalerweise werden Sie in den Medien immer wieder zu Spenden aufgerufen. Heute geht das einmal umgekehrt. Wenn Sie in einer Gruppe, Initiative o. ä. mitmachen, die sich um Wohnungsprobleme kümmert, können Sie vielleicht vom MieterInnenschutzverein eine Spende bekommen. Das gilt z. B. für Frauenhäuser, Obdachloseneinrichtungen, MieterInnen-Initiativen usw. Laut Satzung des MieterInnnenschutzvereins müssen nämlich bis zu 3 % der Jahreseinnahmen an Organisationen, Einrichtungen, Personen usw. gespendet werden, die sich auch um Miet-oder Wohnungsprobleme kümmern. Über Adressaten und Höhe der einzelnen

Spende entscheidet der Vereinsvorstand. In den vergangenen Jahren sind z. B. Spenden an das Frauenhaus Telgte und an den Förderverein Wohnungslosenhilfe gegangen, der sich besonders um Wohnungen für Obdachlose kümmert. Die gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender erhielt eine

Spende von 1000 DM, um damit Flüchtlingen bei der Wohnungssuche behilflich sein zu können. 1997 ging eine Spende in Höhe von 3000 DM an das Haus der Wohnungslosenhilfe. Die Mittel für 1997 sind noch nicht voll ausgeschöpft. Außerdem macht der Verein sich z. Zt. auch Gedanken über die Verwendung der Spenden für 1998.

Wenn Sie also eine entsprechende Spende für Ihre Organisation bekommen wollen, können Sie sich gerne mit einem Antrag an den Vorstand des MieterInnenschutzvereins wenden.

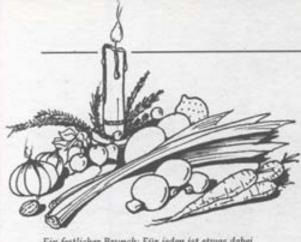
Wenn Sie selbst keiner solchen Organisation angehören, aber einen sinnvollen Vorschlag hätten, können Sie den Verein auch geme über Ihre Idee informieren.

> Bitte wenden Sie sich dazu schriftlich an den MieterInnenschutzverein, Achtermannstr. 10, 48143 Münster.

Ihr Antrag hat bessere Chancen, wenn die Antragssumme nicht über 3000 DM liegt, denn dann hat der Verein die Möglichkeit, mit seinen gesamten Spendenmitteln mehrere Gruppen zu unterstützen.

Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Der MieterInnenschutzverein hat nicht etwa "Knete satt" oder dergleichen. Wer's nicht glaubt, kann ja selbst kurz überschlagen, wieviel da bei gut 3 000 Mitgliedern und einem Jahresbeitrag von 87 (ermäßigt 75) DM zusammenkommt und bei Personalkosten für vier hauptamtliche Kräfte, Bürokosten usw. übrigbleibt.

Nein, es geht schlicht und einfach um praktische Solidarität der Leute, die als Mieter eine Wohnung haben, mit denen, die keine Wohnung haben oder sich in vergleichbaren Notlagen befinden.



Ein festlicher Brunch: Für jeden ist etwas dabei, und man kann alles schon am Vortag zubereiten. So ein "reichhaltiges, das Mittagessen ersetzendes Frühstück" (Duden) läßt sich bis zum Nach-Zeichnung: Vassholz mittag ausdehnen.

ls Beilage zum Brunch sollte Baguette und Fladenbrot gereicht werden.

Das Menü ist für 8 Personen berechnet. Kosten: insgesamt ca. 34,60 DM.

Lauchtorte

Benötigt werden:

1 Packung tiefgekühlter Blätterteig -1000 g Porree · 6 Eier · 1 Prise Muskatnuß · 200 ml Sahne · 2 EL Öl · Salz und Pfeffer nach Geschmack

Zubereitung:

Den Blätterteig nach Vorschrift auftauen und in eine Pie- oder Springform legen, bitte auch den Rand, sonst läuft hinterher die Sahne in den Backofen. Den Porree sehr gründlich waschen, die dunklen Blattenden entfernen,dann den Porree in 2 cm dicke Stücke schneiden und blanchieren (= kurz kochen und in Eiswasser abschrecken). Die Eier mit der Sahne und dem Öl verquirlen, würzen mit Muskatnuß, Salz und Pfeffer - aber bitte etwas mehr, da der Porree viel von den Gewürzen aufnimmt. Jetzt den abgekühlten Porree auf dem Blätterteig verteilen, unsere Ei-Sahnemasse darübergießen und das Ganze backen: auf mittlerer Schiene bei 220 °C 40-45 min lang.

Tzatziki

Benötigt werden:

Gewürzgurke - 200 g Quark - 1 Knoblauchzehe 100 ml Naturjoghurt · 100 ml Schmand · 1 TL gehackte Petersilie - Salz und Pfeffer n. G.

Zubereitung:

Die Gewürzgurke sehr fein hacken und mit Quark, Joghurt und Schmand vermengen. Den Knoblauch zerdrücken und unter den Quark rühren, mit Salz und Pfeffer abschmecken, Petersilie unterheben und für mindestens 6 Stunden zugedeckt in den Kühlschrank stellen.

EL, TL = Eß-, Teelöffel n. G. = nach Geschmack

Festtagsbrunch

Jetzt, kurz vor den Feiertagen, ist meist schon ein größeres Loch im Portemonnaie. Es sollte also etwas Festliches und nicht so Teueres geben. Mein Vorschlag: ein Festtagsbrunch. Er sieht nach mehr aus, als man ausgeben mußte, und die Familie oder die Gäste freuen sich sehr über die Mühe, die man sich gemacht hat.

Fritierte Champignons

Benötigt werden:

500 g Champignons · 1 Prise Salz · 100 g Mehl - 2 Eier - 100 g Paniermehl Für den Dip: 300 g Naturjoghurt · 1 TL Zitronensaft - Salz und Pfeffer nach Geschmack · 1 Prise Zucker

Zubereitung:

Die Champignons putzen, mit dem Salz bestreuen und im Mehl wenden. Die Eier verquirlen, die Champignons darin wenden und anschließend im Paniermehl wälzen, bis sie dicht umhüllt sind. In der Friteuse kurz ausbacken, bis sie eine goldgelbe Farbe haben. Aus Joghurt, Zitronensaft, Salz, Pfeffer und Zucker einen Dip herstellen und zu den Champignons

Bunter Salat

Benötigt werden:

4 Eier · 2 Bund Radieschen · 100 g Möhren · 1/2 Eisbergsalat · 1 TL gehackte Kräuter · 1 EL Weißweinessig 1 EL Knoblauchöl - 1 Prise Zucker -1/2 TL Senf - Salz und Pfeffer n. G.

Zubereitung:

Die Eier hart kochen und zum Abschrecken in kaltes Wasser legen. Die Radieschen waschen, vom Blattwerk befreien und in dünne Scheiben schneiden. Die Möhren putzen und raspeln, den Eisbergsalat waschen, von den dicken Rippen befreien und auf einer Platte anrichten. Darüber die geraspelten Möhren und die Radieschenscheiben geben. Darauf die geachtelten Eier legen. Aus Kräutern, Essig, Öl, Senf, Zucker, Salz und Pfeffer eine Marinade herstellen und über den Salat träufeln.

Kaßler im Brotteig

Benötigt werden:

500 g Sauerteig (beim Bäcker vorzubestellen) · 1 000 g Kaßler ohne Knochen (bitten Sie Ihren Metzger, es auszulösen) · 50 g Mehl · 3 EL Wasser Zubereitung:

Den Sauerteig auf einer bemehlten Arbeitsfläche dünn ausrollen; er sollte mindestens doppelt so groß sein wie das Fleisch. Das Stück Kaßler in die Mitte legen und den zuvor an den Seiten mit Wasser bestrichenen Teig über das Kaßler schlagen. Aus den Teigresten eine Garnitur (Verzierung) schneiden und mit Wasser auf dem Laib fixieren. Dann mindestens vier Löcher in den Teig schneiden, sogenannte Kamine, damit beim Bakken die heiße Luft entweichen kann und sich keine Risse bilden. Nun das Ganze mit Wasser bestreichen und an einem warmen Ort mindestens 60 min ruhen lassen. anschließend backen: auf der mittleren Schiene bei 200 °C 50-60 min lang.

Bitte noch heiß in Scheiben schneiden, sonst reißt der Brotteig sehr schnell. Heiß oder kalt serviert ist Kaßler im Brotteig sehr gut geeignet für einen Brunch.

Quarkwaffeln

Benötigt werden:

200 g Butter - 6 Eier - 250 g Mehl - 150 g Quark · 1 TL Backpulver · 75 g Zucker 50 g Rosinen - abgeriebene Schale einer Zitrone (unbehandelt) - 1 Prise Salz

Zubereitung:

Die weiche Butter mit den Eiern, dem Salz, dem Zucker und der Zitronenschale schaumig schlagen, nach und nach das Mehl unterrühren, dann in den Teig den Quark und die Rosinen, zum Schluß das Backpulvereinrühren. An einem warmen Ort 1 Stunde ruhen lassen.

Portionsweise in einem Waffeleisen backen. Wer mag, kann die Waffeln mit Puderzucker bestäuben. Für ganz Süße wird noch eine Schale Schlagsahne gereicht.

Ich wünsche gutes Gelingen, guten Appetit und - mit oder ohne Brunch frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Monika Bußmann

Nebenbeschäftigung bei Arbeitslosenhilfe

Rentenabzug als Zusatzlohn

Viele Arbeitslose sind darauf angewiesen, durch Nebentätigkeiten ihr (Familien)Einkommen aufzubessern. Einen Nebenjob mit bis zu 15 Stunden je Woche darf jede/r ausüben. Aber: Der Lohn über der Grenze von im allgemeinen 310 DM wird voll auf die Leistung angerechnet. Außerdem: Dadurch wird auch die Rente schmaler.

Grundsätzlich wird bei Arbeitslosen der Rentenversicherungsbeitrag, den das Arbeitsamt abführt, mit 80 Prozent des Bemessungsentgeltes (meist der letzte Bruttolohn vor der Arbeitslosigkeit) festgesetzt – eine Versorgungslücke von einem Fünftel bezogen auf den letzten Verdienst.

Wenig bekannt ist, daß ein weiteres Loch entsteht, wenn wegen Nebeneinkommens gekürzte Arbeitslosenhilfe (Alhi) bezogen wird: Die dann niedrigeren Versicherungsbeiträge senken wiederum die spätere Rente (Sozialgesetzbuch VI, § 166 Abs. 1 Nr. 2 b).

Ein Beispiel: Frau A. (ledig), verlor ihre Stelle als Verkäuferin, letzter Monatsverdienst: 2500 DM brutto. Sie bekommt wöchentlich 237,23 DM Arbeitslosengeld (Alg), monatlich ca. 1027 DM. Sie ist froh über ihren Nebenjob in einer Bäckerei auf 620-DM-Basis. Konsequenz: Das Arbeitsamt kürzt das Alg um monatlich 310 DM auf 717 DM.

Nach einiger Zeit bekommt Frau A. nur noch Alhi in Höhe von wöchentlich 207,06 DM bzw. 897,26 DM je Monat. Auch davon werden wegen des Nebenjobs weiter 310 DM im Monat abgezogen, bleiben 587,26 DM Alhi.

Das hat jetzt auch Folgen für die Rentenversicherungsbeiträge: Bei Frau A. wurde, während sie noch Alg bekam, die Beitragshöhe für eine "beitragspflichtige Einnahme" von 0,8 · 2500 DM = 2000 DM berechnet; bei der späteren Rentenberechnung zählt die Dauer ihres Alg-Bezuges so, als hätte sie monatlich 2000 DM verdient.

Da auch die anschließende Alhi um 310 DM gekürzt wird, weil der Nebenverdienst die Freigrenze um diesen Betrag übersteigt, entrichtet das Arbeitsamt nur noch Rentenversicherungsbeiträge bezogen auf den anteilsmäßig (Verhältnis

nach/vor Abzug; vgl.oben) gekürzten Alhi-Satz: Das neue Bemessungsentgelt beträgt 587,26 DM/ 897,26 DM·"Normal"bemessungs-



Auch eine eher verborgene Art der Vorsorge – aber mit bekanntem Inhalt. Foto: Nothnagel

entgelt = 0,655 · 2000 DM = 1309 DM. Ergebnis: Frau A. wird später weniger Rente bekommen, sprich bestraft, weil sie sich erfolgreich um einen Nebenjob bemüht hat – und dabei wegen der teilweisen Anrechnung ihres Lohnes auf die Alhi die Kasse des Arbeitsamtes weniger in Anspruch genommen hat! argus

Nur Dieckstraße 73–75 DIE MÖBELRAMPE

ist eine Einrichtung zur beruflichen und sozialen Integration von Nichtseßhaften, Haftentlassenen und Alkoholikern.

Auch Sie können uns unterstützen – durch Spenden

von Möbeln, Elektrogeräten, Trödel, Hausrat aller Art*.

- durch Kauf

denn die Sachkosten, also Miete, Telefon, Material, Fahrzeugskosten usw. müssen wir selber aufbringen.

durch Mitarbeit

wenn Sie Engagement und handwerkliches Geschick mitbringen.

*Auch komplette Haushaltsauflösungen, z. B. im Todesfalle, werden von uns abgewickelt.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an. Wir stehen Ihnen gerne Rede und Antwort. Telefon: (02 51) 2 30 11 55

"Neugierige" können was erleben



Ein tolles Weihnachtsgeschenk und damit verbunden die Vorfreude auf das kommende Frühjahr: Dank der Spende eines Menschen, der anonym bleiben will, in Form von Freikarten für das Phantasialand in Brühl bei Köln und zusätzlich 100 DM besucht die Kindergruppe "Die Neugierigen" dieses Ausflugsziel im nächsten Jahr. Wir sagen danke schön.

Chance e. V. erkennt den "Vorläufigen" MÜNSTER-PASS an

Seit dem 1. Juni 1998 ist er amtlich: der städtische MÜNSTER-PASS für BürgerInnen und AsylbewerberInnen, die regelmäßig Leistungen vom Sozialamt beziehen. Ihnen bietet er Vergünstigungen für städtische Busse und Einrichtungen. Weiterhin gibt es den "Vorläufigen" MÜNSTER-PASS der Arbeitsloseninitiativen. Er schließt andere Geringverdienende für Ermäßigungen bei Sport, Spiel, Spannung und Kultur ein. Seit 1986 machen immer mehr private Anbieter wie Vereine und Bildungseinrichtungen mit. Diesmal besuchte die SPERRE das Möbel/Trödel-Projekt von Chance e. V. am Bohlweg 68 a.

it Chance wagt sich nun erstmals der Händler eines Warensortiments aufs MUN-STER-PASS-Parkett. Alle Inhaber/innen. des Ermäßigungsausweises der Arbeitsloseninitiativen können 10 % Nachlaß auf ihrer Habenseite verbuchen, wenn sie bei Möbel/Trödel einkaufen.

Die Haftentlassenenhilfe Möbel/Trödel kam bereits vor über zehn Jahren, selbst bereits dreijährig, zum Ende 1987 gegründeten Chance e. V. Hier soll das angegangen und weitergeführt werden, wovon anderswo nur geredet wird: Wiedereingliederung nach dem Knast. Der kann meist herzlich wenig dazu beitragen.

Zwei Möbel/Trödel-Projektleiter kümmern sich ums Abholen und Lagern dessen, was meist über Spenden in den Laden kommt, und um alles andere. Schwerpunkt ist Mobiliar und Einrichtung, inklusive Elektrogeräte, die die eigene Werkstatt auf Vordermann bringt. In geneigten Kreisen und bei Händlern hat man sich den Ruf als Anbieter besonderer (z. T. Antik-) Schnäppchen erworben.

Daher kommt die Kundschaft bisher eher bürgerlich daher, dem Projektmotto folgend: (Spenden und) Kaufen für einen guten Zweck. Eher Probleme mit der Statusfrage, wenn unser Möbelwagen vorfährt", sieht Thomas Brändle bei nicht so gut situierten Schichten. Er will an ein breiteres Klientel herankommen. Und dazu soll die Akzeptanz des städtischen wie des "Vorläufigen" MÜNSTER-PAS-SES ein Zeichen setzen - auch ein politisches. Kollege Wolfgang Vagedes: "Gesellschaftliche Teilhabe ist für die meisten Geringverdienenden nur sehr eingeschränkt möglich." Möbel/Trödel macht deswegen den Schrittmacher für Vergünstigungen im Verbrauchsgütersektor. Erfolg: Bereits kurz nach Bekanntgabe wurden bei mehreren Einkäufen MÜNSTER-PÄSSE vorgelegt.

Möbel/Trödel, das mit über 40 von insgesamt 62 Chance-Mitarbeitern auch den Beschäftigungsschwerpunkt des Vereins bildet, ist auf verschiedene öffentliche Finanzquellen angewiesen. Plätschern sie gebremst, wie zuletzt, müssen massiv Stel-

len oder Qualifizierungen im Projekt gestrichen werden. Und das trifft nicht nur Haftentlassene als Zielgruppe im engeren Sinn, ebenso

Chance für den

MUNSTER-PASS: Heinrich Althoff, Geschäftsführer (stehend, re.), Projektleiter Wolfgang Vagedes, Thomas Brändle (kl. Bild). Fotos (2): Nothnagel

die anderen sogenannten randständigen Arbeitsmarktgruppen. Denn die machen aufgrund behördlicher Vergabevorgaben rund 50 % der Beschäftigten aus.

Fazit: Ein Grund mehr, mal wieder als Kunde, mit oder ohne MÜNSTER-PASS, bei Möbel/Trödel reinzuschauen. Und für Handelsbetriebe, sich dieses Beispiels sozialen Engagements anzunehmen. nodi

Der



K onkretisierung Information C oaching K arriere

> für selbstständige Frauen oder die, die es werden wollen.

netz NRW e.V. Jeanette Koster

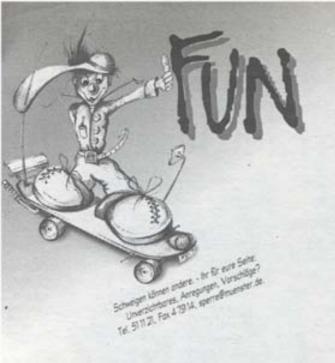
Geiststr. 114 48151 Münster T.: (0251) 7779032 F.: (0251) 7779036 Durch Beratung, Qualifizierung und Praxis begleiten wir zukünftige Existenzgründerinnen mit einer konkreten Gründungsidee auf ihrem Weg zum und ihren ersten Schritten im Unternehmerinnentum.

Rufen Sie an, wir antworten Ihnen gern. Beginn: 1.2.1999

MÜNSTER-PASS punktet in der Vergünstigungsliga

TuS Hiltrup neu im Kreis der Sportanbieter

Pünktlich zu Beginn des Weihnachtsmonats präsentierten Präsident Dr. Michael Kaven und die Abteilungsvorsitzenden für Tur-nen und Fußball des TuS Hiltrup 1930 e. V. einen Beschluß praktischer sozialer Solidarität: Sowohl auf den "Vorläufigen" MUN-STER-PASS, den Arbeitsloseninitiativen allen Geringverdienenden ausstellen, als auch auf sein städtisches Gegenüber für Sozialhilfeberechtigte gewährt der Traditionsverein Ermäßigung. Erwachse-ne zahlen nur noch den Monatsbeitrag für Jugendliche von 9 DM plus 1 Mark vierteljährlich für die Sporthilfeversicherung, noch günstiger sind Familien- und Kindertarif. Der Aufnahmebeitrag wird erlassen. Der Vorstand will so, nachdem er sich mit der Situation von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern auseinanderge-setzt hat, diesen den Zugang zur sportlichen Betätigung im TuS Hiltrup erleichtern. Informationen über die Geschäftsstelle, Patronatsstraße 13, 48165 Münster, Tel. (02501) 8888 Näheres über Angebot und Aussichten beim neuen MÜNSTER-PASS-Förderer in der nächsten SPERRE 1/99.





JUNGE SCHNUPPERSEITE



AN DER HAFENSTRASSE

as heutige Angebot teilt sich in sechs Fachbereiche, die eng miteinander verbunden sind. Jeder hat aber seine eigenen unterschiedlichen Projekte. Ob Infos, Hilfe oder einfach nur Spaßhaben - das Jis ist für alle Bereiche offen.

SPASSHABEN Dozu gehört das CAFE GLES 22, kurz Gles, auf jeden Fall, Jeden Mittwach finden dort Konzerte statt, Jugendiche, die sich in Gruppen zusammengeschlossen haben, bereiten hre eigenen Partys vor und führen sie auch selber durch. Wenn solche Veranstaltungen sind, ist das Café meist von 12 bis 3 oder 4 Uhr geöffnet. Oft ist es von Mittwoch bis Samstag komplett ausgebucht, meist schan ein halbes Jahr im voraus. Außer Konzerten finden dort Galerieprojekte und Theateraufführungen statt.

INFORMATION Sie ist ein weiterer großer Bereich, im In-FORMATONSBURD erfährt man alles, was man wissen will. Geöffnet ist es montags bis freitags van 9 bis 20 Uhr

Außerdem gibt es noch eine Au-PAR-VERMITLUNGSSTELLE, die sich hauptsächlich an Familien und Jugendliche richtet. Alle jungen Frauen und Männer, die Lust haben, eine neue Sprache und Kultur kennenzulernen und dazu noch den Zeitraum zwischen Schule und Studium zu überbrücken haben, können sich dart erkundigen.

BERATUNG Natürlich könnt ihr euch im Jis auch rundum beraten lassen, wie bei der Konfliktberatung, der Rechtshilfe und der Schuldnerberatung. Die oder der Jugendliche kann ohne Ter-

JUNGES VIERTEL-IAHRHUNDERT

Entstanden ist das Im vor ca. 25 Jahren am Kanonengraben und galt als Informationsund Beratungszentrum für Jugendliche. Im Laufe der Zeit änderte sich nicht nur der Standort (jetzt Hafenstr. 34, 48153 Münster), sondern auch die Programmvielfalt der heute gern und viel genutzten Einrichtung.

Rund 88000 bis 90000 junge Menschen bis Anfang dreißig nutzen alle Projekte und Angebote im Jahr.

minobsproche zu den Beratungen kommen. Sie sind auf alle Fälle kostenios, alles wird anonym behandelt und es gibt keine Aktenführung. Ohne Einwilligung der Ratsuchenden wird auch nichts unternammen oder weitervermittelt.

JUGEND @NLINE Dieses Programm kennt wohl fast jeder. Seit co. einem Johr gibt es deses Gemeinschaftsprojekt zwischen den vier städtischen Jugendeinrichtungen und dem Arbeitsamt. Als Kurs läuft es jeden Nachmittag von 14 bis 18 Uhr. Viele Schüler und Studenten, die sich für Computer interessieren und sich weiterbilden wollen, gehen dorthin. Sie können ober auch einfach nur chatten oder surfen.

KURSE Aber es gehen auch Leute ins JB, um sich über Bewerbungen oder spezielle Kurse zu Informieren. Der Überbegriff Factory steht für die Workshops, das Ateller und die Werkstätten. Vormittags sind dort Kurse für 16- bis 20jährige, die keinen Schulabschluß, Arbeits- oder Ausbildungsplatz haben.



"Handwerk" auf die eigene Tour: Factory im Jib.

Foto: Sondra Prengel

Nochmittags kommen Schüler und Studenten in die Werkstätten, aber auch Arbeitslose, Soziahifeempfänger, eben Leute aus Jeder sozialen Schicht.

Weiter können Jugendiche zwischen 14 und 21 Jahren im Jis ihre Sazialstunden abarbeiten, die sie vom Gericht aufgebrummt bekommen haben. Sie helfen bei Aufräum- und Renovierungsarbeiten und werden dabei von Mitarbeitern pädagogisch betreut. Natürlich haben sie auch die Möglichkeit, das Internetprogramm und die Beratungsangebote zu nutzen.

MEHR

Infobroschüren und Kursprogramme gibt es in der Bürgerinformation und in der Stadtbücherei. Alles weitere erfahrt ihr übers Informationsbüro: Tel. 492-5858, Fax -7771 oder auch jib@muenster.de, http://jugend.muenster.de.

Kosten für den Aufzug

Höhenflug für die Betriebskosten

Aufzüge bringen ihre Benutzer nach oben oder halt auch nach unten. Mancher Mieter könnte allerdings auch "hochgehen", wenn er bei der jährlichen Abrechnung liest, wieviel Betriebskosten er für den Aufzug zahlen muß. Doch auch die kann man wieder nach unten fahren.

unächst sollten Sie prüfen, ob der Vermieter bei Ihnen die Fahrstuhlkosten überhaupt abrechnen darf. Fehlt eine entsprechende Vereinbarung im Mietvertrag, darf diese Position nicht gesondert abgerechnet werden, da sie grundsätzlich bereits in der Grundmiete enthalten ist.

Problematisch könnte es allerdings werden, wenn Sie die Fahrstuhlkosten bereits seit mehreren Jahren zahlen, obwohl eine entsprechende Vereinbarung im Mietvertrag fehlt. In so einem Fall sollten Sie sich beraten lassen. Dann kommt es auf die einzelnen Umstände an.

Einerseits kann sozusagen eine stillschweigende Vereinbarung geschlossen worden oder eine Art Gewohnheitsrecht entstanden sein, daß Sie die Aufzugskosten zahlen müssen. Andererseits ist aber auch nicht von vornherein auszuschließen, daß Sie sogar die in den letzten Jahren geleisteten Beträge zurückbekom-

Sollten Sie grundsätzlich zur Zahlung der Fahrstuhlkosten verpflichtet sein, empfiehlt sich zu prüfen, welche einzelnen Kostenarten der Vermieter abgerechnet hat. Sie dürfen auch die Rechnungen prüfen, nach Auffassung der meisten Gerichte auch Kopien der Rechnungen verlangen, wenn Sie sich zur Zahlung angemessener Kopierkosten verpflichten.

Folgende Kosten für den Aufzug darf der Vermieter umlegen:

- Betriebsstrom
- Bedienung, Überwachung und Pflege der Anlage
- regelmäßige Prüfung der Betriebsbereitschaft und -sicherheit einschließlich der Einstellung durch einen Fachmann
- Reinigung der Anlage.

Reparaturkosten dürfen nicht abgerechnet werden - die sind bereits mit der Grundmiete bezahlt! Auch wenn nach einer Reparatur beispielsweise der TÜV die ordnungsgemäße Funktion des Fahr-



Ungewöhnliche Aufzugstypen sind nicht unbedingt umlagefähig. Foto: Nothnagel

stuhls überprüft, dürfen die Kosten dieser TÜV-Prüfung nicht auf die Mieter umgelegt werden.

Volles Problem Wartung

Zu Problemen kommt es immer wieder bei sogenannten Vollwartungsverträgen. Darin verpflichten sich die Firmen - in Münster z. B. oft die Firma Tepper - über die Wartung hinaus auch zu Reparaturen und Störungsnotdiensten. Über alle diese Leistung erstellen die Firmen dann eine einheitliche Rechnung, deren Gesamtbetrag viele Vermieter einfach abrechnen, häufig aus Unwissenheit. So ist das aber unzulässig, weil in dieser Summe ja auch Reparaturen enthalten

Wieviel Prozent (%) der Vermieter von der Gesamtrechnung als Reparaturen abziehen muß, ist unter den Gerichten im einzelnen umstritten; sie setzen zwischen 20 und 50 % an. Im konkreten Fall sollten Sie den Wartungsvertrag - Kopie anfordem! - prüfen. Folgende Positionen aus solchen Verträgen dürfen nicht berechnet werden:

- Reparaturkosten allgemein, insbesondere auch
- Kosten für kleinere Ersatzteile
- Störungsbeseitigungen
- Material und Lohn für werkstattmäßige Bearbeitung bzw. Erneuerung von Verschleißteilen.

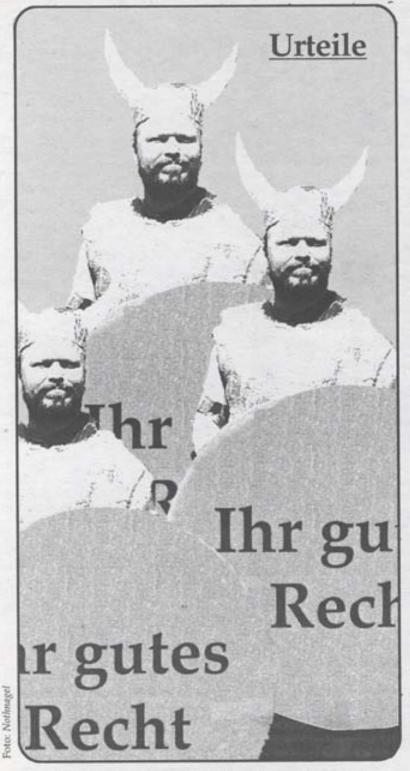
Eine solche Prüfung mag mühsam sein, kann sich allerdings erfahrungsgemäß wirklich lohnen. In den Hochhäusern in Berg Fidel waren beispielsweise Mitte der neunziger Jahre die Aufzugskosten extrem stark angestiegen. Die Prüfung ergab, daß 1994 ein Vollwartungsvertrag statt des bisherigen einfachen Wartungsvertrag abgeschlossen worden war. Nach Einsicht in die Belege konnten die Mieter, die sich gewehrt hatten, erheblich gesenkte Kosten verbuchen.

Außerdem sollten Sie prüfen, ob die Reinigungskosten für den Aufzug doppelt in Rechnung gestellt werden. Üblicherweise sind diese bereits mit den Hausmeisterkosten abgegolten. Oder, was auch vorkommt, sowohl der Hausmeister als auch das Aufzugsunternehmen sind für die Reinigung verantwortlich für dasselbe wird praktisch zweimal kas-

Ob auch Parterremieter an den Fahrstuhlkosten beteiligt werden dürfen, beantworten Gerichte sehr unterschiedlich. Richtig dürfte die Auffassung sein: Dies darf nur dann geschehen, wenn die Mieter wenigstens insoweit einen praktischen Nutzungsbedarf haben, als sie mit dem Aufzug in den Keller fahren können.

Wie bei allen Betriebskosten muß der Vermieter sich auch bei den Aufzugskosten im Rahmen der Wirtschaftlichkeit halten. Sollten die Aufzugskosten höher als monatlich 0,20-0,30 DM pro m2 Wohnfläche liegen, ist eine genauere Prüfung in jedem Fall geboten.

> Verantwortlich für den Inhalt: Mieter/innenschutzverein Achtermannstr. 10 48143 Münster



Kündigung zwecks Nachzugs zum Partner: Keine Sperrzeit auch ohne Trauschein

Bei der Berücksichtigung wichtiger Gründe, keine Sperrzeit zu verhängen, darf die Kündigung der Arbeitsstelle durch eine/n Nichtverheiratete/n nicht anders behandelt werden als im Fall eines Ehepartners, wenn das bestehende eheähnliche Verhältnis durch den Umzug an den neuen Arbeits- und Wohnort des Partners aufrechterhalten werden soll. Nur wenn sich der nachziehende Partner nicht rechtzeitig vor dem Umzug um eine Stelle am neuen Wohnort bemüht hat, darf das Arbeitsamt eine Sperrzeit verhängen.*

BSG, B 7 AL 56/97 vom 16.9.98 und B 11 AL 49/97 vom 26.3.98

* Lesen Sie dazu auch Seite 19

Bundesrichter billigen 3%-Abschlag von der Arbeitslosenhilfe ab 1.7.96

Die alljährliche Herabstufung um 3 Prozent der Berechnungsgrundlage (Bemessungsentgelt) für die Arbeitslosenhilfe ist rechtmäßig, selbst die von mehreren Sozial- und Landessozialgerichten zurückgewiesene erstmalige Verminderung zum 1.7.96.

Das Arbeitslosenhilfereformgesetz hatte diese pauschale Herabbemessung zum 1.4. und nicht zum 1.7.96 zugelassen, erst im Dezember '96 wurde der 1.7. rückwirkend als Stichtag in den Gesetzes-Wortlaut eingefügt. Das Bundessozialgericht hält dies für zulässig, weil sich nach dem Beschluß des Gesetzes am 13.6.96 niemand mehr auf Vertrauensschutz habe berufen können.

BSG vom 25.6.98, B 7 AL 2/98

Anmerkung: Verfassungsrechtliche Bedenken bestehen weiter, denn hier wird staatliches Handeln rückwirkend per Gesetz legitimiert.

Schon im Juni '96 meinten viele angesehene Juristen, auch Kommentatoren zum Arbeitsförderungsrecht, daß die allgemeine Kürzung zum 1.7.96 verfassungsrechtlich nicht zu halten ist. Der nachträgliche Versuch, den Fehler mit dem Stichtag rückwirkend zu beheben, hatte sehr deutliche Äußerungen zur Folge. Der Arbeitsförderung ist in den letzten anderthalb Jahrzehnten durch immer häufigere Eingriffe die Rechtssicherheit entzogen worden. Wünschenswert ist, daß jemand weiterklagt und daß das Bundesverfassungsgericht diese BSG-Entscheidung zurücknimmt. Damit Arbeitsministerium und Bundestag begreifen, daß "selbst" Gesetze für Arbeitslose sorgsam abzufassen sind.

Rassisten fristlos Stellen los

Gegen AusländerInnen gerichtete Äußerungen wie "Auschwitz, wir kommen" oder "Arbeit macht frei" rechtfertigen die fristlose Kündigung ohne vorherige Abmahnung, auch bei Auszubildenden. avo LAG Berlin, 13 Sa 110/97

Mißglückter Arbeitsversuch abgeschafft

Die Versicherungs- und damit Beitragspflicht zu Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung ist für entgeltlich Beschäftigte auch dann eingetreten, wenn sich erst nach Arbeitsbeginn herausstellt, daß von vornherein die gesundheitliche Eignung für diese Arbeit nicht bestand. Mit dem neuen Sozialgesetzbuch (SGB) V, das seit 1.1.98 das frühere Recht ersetzt, gibt es auch nicht länger den Begriff "mißglückter Arbeitsversuch".

BSG, 12 RK 46/94 vom 4.12.97

Ordentliches Krankenhaus-Notopfer

Die 20 DM Krankenhaus-Notopfer sind ordentlicher Krankenversicherungsbeitrag, die gesetzliche Regelung verstößt nicht gegen das Grundgesetz. avo

SG Lüneburg, S 9 KR 42/98

Anmerkung: Die neue Regierung hat die Instandhaltung der Kliniken anders geregelt und das "Notopfer" ausgesetzt. Die gezahlten Zwanziger sind allerdings verloren.

Mehr Sozialhilfe für laufenden Schulbedarf

Der wiederkehrende Schulbedarf an kleinen Lernmitteln wie Hefte, Radiergummis, Stifte, aber auch eintägige Schulfahrten wird nicht vom Sozialhilfe-Regelsatz gedeckt. Er ist dafür vorgesehen, den besonderen persönlichen Bedarf zu decken. Da der Schulbedarf wie der Schulbesuch nicht freiwillig ist, haben Schüler/innen dafür Anspruch auf einmalige Sozialhilfeleistungen.

BVerwG, 5 C 34.95 vom 29.10.97

Eigene Sozialhilfe für Erwachsene bei den Eltern

Volljährige Kinder im Haushalt der Eltern haben einen eigenen Sozialhilfeanspruch. Die Eltern sind weniger unterhaltspflichtig als bei minderjährigen Kindern; als Freibetrag bleibt ihnen der doppelte Sozialhilferegelsatz.

Die Eltern mündigen Nachwuchses werden nicht so gestellt, als würden sie selbst Sozialhilfe beantragen.

OVG Münster, 8 A 4742/96 vom 18.8.97

Sozialamt zahlt zwei Mieten bei Umzug

Sind bei einem Umzug in eine kostengünstigere Wohnung doppelte Mietaufwendungen unvermeidlich, dann sind sie in der Sozialhilfe als Wohnbeschaffungskosten zu übernehmen.

VG Hannover, 3 A 5353/96 vom 15.5.97

Sozialhilfe läuft weiter trotz verweigertem Formalakt

Die Sozialhilfe darf nicht automatisch gekürzt werden, wenn Hilfeempfänger nicht regelmäßig eine abgestempelte Meldekarte des Arbeitamtes vorlegen; diese Weigerung sei kein Beweis für Arbeitsunwillen.

Der Hilfeempfänger (Dipl.-Religionspädagoge) bezeichnete die Abstempelung als sinnlosen Formalakt, weil das Arbeitsamt ihn seit 14 Jahren nicht habe vermitteln können.

VG Göttingen, Az. 2 A 22 77/98

Sozialhilfe-Rückforderung bei verschuldetem Unfall

Hat jemand vorsätzlich oder grob fahrlässig einen Sozialhilfebezug verursacht, muß er später zurückzahlen, auch für unterstützte Familienangehörige. Dies trifft z. B. zu für während einer Haftstrafe im Ausland bezogene staatliche Gelder, wenn der Verurteilte einen schweren Verkehrsunfall durch Übermüdung verursacht hatte.

VG Gelsenkirchen, Az. 17 K 39 58/96

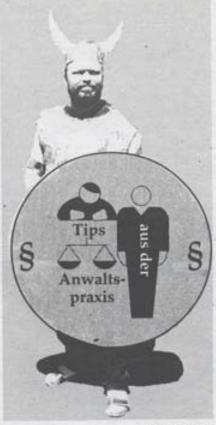


Foto: Nothnagel

Von Wilhelm Achelpöhler, Rechtsanwalt

In der vorigen Ausgabe der SPERRE (3/98) hatte ich auf die veränderte Rechtsprechung des Bundessozialgerichts bezüglich der Frage hingewiesen, ob ein Arbeitnehmer, der seinen Arbeitsplatz kündigt, um zum Partner einer "eheähnlichen Gemeinschaft" zu ziehen, mit der Anordnung einer Sperrzeit beim Bezug von Arbeitslosengeld zu rechnen hat. Die höchsten Sozialrichter legen jetzt für Liebespaare nach.

Amtspflichten vor der Sperrzeit

er Stand der Rechtsprechung bislang: Wer seine Stelle kündigt, hat die Arbeitslosigkeit vorsätzlich selbst herbeigeführt. Das Berufen auf einen wichtigen Grund greife nicht, wenn der Anlaß "nur" im Umzug zum Partner einer eheähnlichen Gemeinschaft, nicht zum Ehepartner, bestehe. Offen ließ das Urteil vom 26. März 1998 (Az. B 11 AL 49/97 R), ob an dieser Rechtsprechung festzuhalten sei.

Der 7. Senat des Bundessozialgerichtes (BSG) will, anders als der 11. zuvor, diese Rechtsprechung aufgeben. Nach seinem jüngst veröffentlichten Urteil vom 29. April 1998 (Az. B7 AL 56/97 R) könne nicht davon ausgegangen werden, daß die Interessen der Partner einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft stets hinter den Interessen der Versichertengemeinschaft zurücktreten müßten. Denn die Gesellschaftsstrukturen im Bereich der Familie wandeln sich, ja haben sich bereits geändert. § 119 Arbeitsförderungsgesetz (jetzt § 144 Abs. 1 Nr. 1 SGB III) verlange nicht, daß ein wichtiger Grund nur eine verfassungsrechtlich geschützte Rechtsposition wie Ehe und Familie sei.

Nach Ansicht des BSG ist von einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft dann auszugehen, wenn-sich zwei Partner unterschiedlichen Geschlechts verbinden, - dies auf Dauer anlegen - und darin keine weitere gleichartige Lebensgemeinschaft zugelassenist. Sie muß sich durch innere Bindungen auszeichnen, die ein gegenseitiges Einstehen der Partner füreinander begründet - also über eine Wohngemeinschaft hinausgehen.

Allzu weit müssen diese inneren Bindungen aber nicht gehen, denn eine geschlechtliche Beziehung müsse nicht bestehen. Um Abgrenzungsproblemen zu begegnen, muß die eheähnliche Gemeinschaft mindestens drei Jahre bestehen. Die Begründung: Nach dreijähriger Trennung werde bei Ehepaaren unwiderlegbar vermutet, daß die Ehe gescheitert ist - umgekehrt soll nun nach dreijährigem Zusammenleben die funktionierende eheähnliche Gemeinschaft vermutet werden. Überzeugen kann dieses Kriterium allerdings nicht, denn bei der Einkommens- und Vermögensanrechnung wird ein dreijähriger Bestand der Gemeinschaft nicht verlangt.

Weiter weisen die BSG-Richter darauf hin, daß die Arbeitsämter oft zu leichtfertig eine Sperrzeit verhängen. Meldet sich der Arbeitslose bereits vor der Kündigung am künftigen Wohnort arbeitssuchend, muß die dortige Behörde nachweisen, daß im Rahmen ihrer Vermittlungspflicht alles geschehen ist, um einen Wechsel der Arbeitsstelle zu ermöglichen - ohne daß eine Sperre eintritt. Hat das Arbeitsamt dies trotz realistischer Vermittlungschancen bis hin zum Zeitpunkt des Eintritts der Arbeitslosigkeit versäumt, darf es auch keine Sperrzeit anordnen.

Erwerbsfreie Zeiten in der Altersversorgung

Die Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeit

Arbeitslose Frauen und Männer können außer der Regelaltersrente auch weitere Rentenarten in Anspruch nehmen, für die sie die Voraussetzungen erfüllen:

Rente wegen Berufsunfähigkeit bzw. Erwerbsunfähigkeit,

 Altersrente – für Frauen, – wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit, – für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige, – für langjährig Versicherte. Die größte Bedeutung für Arbeitslose hat die Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit.

oraussetzungen: Diesen Typ Altersrente erhalten auf Antrag Männer und Frauen, wenn sie vor dem 1.1.1952 geboren sind, mindestens 60jährig sind und ✓ die Wartezeit von 15 Jahren erfüllen (siehe Kasten unten: Stichwort) und ✓ entweder bei Beginn der Rente arbeitslos sind und während der letzten 1 1/2 Jahre vor Rentenbeginn insgesamt 52 Wochen (= 364 Tage) arbeitslos waren oder 24 Kalendermonate in Altersteilzeitarbeit beschäftigt waren und ✓ innerhalb der letzten 10 Jahre vor Beginn der Rente mindestens 8 Jahre (= 96 Monate) Pflichtbeiträge für eine versicherte Tätigkeit geleistet haben und ✓ vorvollendetem 65. Lebensjahrbestimmte Hinzuverdienstgrenzen einhalten.

Bei Bezug einer Altersrente als Vollrente dürfen vor Vollendung des 65. Lebensjahres nicht mehr als 620 DM (Wert

STICHWORT

Antrag: Unbedingte Voraussetzung für Renten. Der Rentenbeginn hängt vom rechtzeitig gestellten Antrag ab. Geht er verspätet ein, d. h. mehr als drei Kalendermonate nach Erfüllung der Voraussetzungen, beginnt die Rente erst mit dem Antragsmonat.

Wartezeit: Die Mindestdauer, die Versicherte der gesetzlichen Rentenversicherung angehört haben müssen, um einen der verschiedenen Rentenansprüche zu erwerben. Zur 15jährigen Wartezeit zählen Beitrags- und Ersatzzeiten (z. B. Kriegsdienst oder Kriegsgefangenschaft), bei Geschiedenen ggf. Zeiten aus dem Versorgungsausgleich.

für 1998) brutto monatlich hinzuverdient werden. Bei höheren Hinzuverdiensten kommt ggf. eine Teilrente in Höhe von einem Drittel, der Hälfte oder zwei Dritteln der Vollrente in Frage.

Für Versicherte, die nach 1951 geboren sind, wird es diese Altersrente nicht mehr geben. Das gilt übrigens in gleicher Weise für die Altersrente für Frauen. Diese und die später genannten Änderungen ab dem 1.1.1997 regelt das Sozialgesetzbuch, Sechstes Buch (SGB VI).

Die 24 Kalendermonate Altersteilzeitarbeit können zwischen der Vollendung des 55. Lebensjahres und dem Rentenbeginn zurückgelegt werden. Für die Dauer der Altersteilzeit müssen vom Arbeitgeber für den Versicherten Aufstokkungsbeträge zum Teilzeitarbeitsverdienst und Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung für den Unterschiedsbetrag zwischen dem Teilzeitverdienst und mindestens 90 Prozent (%) des Vollzeitverdienstes gezahlt worden sein.

Altersgrenze steigt

Die Altersgrenze von bisher 60 Jahren für arbeitslose Rentenbewerber wird für die Geburtsjahrgänge ab 1937 in 60 Monatsstufen bis auf 65 Jahre angehoben. Dennoch können auch in Zukunft die Altersrentner ihre Rente bereits mit dem 60. Lebensjahr beanspruchen, müssen dann aber einen Rentenabschlag hinnehmen: minus 0,3 % je Monat, den sie früher in Rente gehen.

Diese Minderung gilt für die gesamte Dauer des Rentenbezuges, also auch über die Vollendung des 65. Lebensjahres hinaus, und auch für eine anschließende Hinterbliebenenrente.



Hans Kruse von der Bahnversicherungsanstalt schreibt für die SPERRE in loser Folge über den Effekt von Lebensabschnitten ohne Arbeit auf die Rente. Foto: Dirk Nothnagel

Berechnungsbeispiel:

A Für einen im März 1939 geborenen Versicherten wird die Altersgrenze um 27 Monate angehoben; seine volle Rente beziehen kann er erst vom 1.7.2001 an.

B Alternative: Rente bereits ab 1.4.1999 mit einem Abschlag von 27 · 0,3 % = 8,1 % oder z. B. ab 1.1.2000 mit einem Abschlag von 18 · 0,3 % = 5,4 %.

Vertrauen geschützt

Älteren Arbeitslosen bietet das Gesetz sogenannte Vertrauensschutzregelungen. Sie können künftig noch mit 60 Jahren ohne Abschläge in Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit gehen, wenn sie

√ am 14.2.1996 bereits 55 Jahre oder älter waren und

An diesem Tage bereits arbeitslos waren oder vor diesem Datum mit ihrem Arbeitgeber einen Aufhebungsvertrag geschlossen oder von diesem eine Kündigung erhalten haben, aufgrund dessen sie nach dem 14.2.1996 aus ihrem Arbeitsverhältnis ausscheiden und daran anschließend arbeitslos werden.

Ein weiterer Vertrauensschutz besteht für Versicherte, die

✓ vor dem 1. 1. 1942 geboren sind und

auf 45 Jahre Pflichtbeiträge für versicherte Beschäftigung kommen – Pflichtbeitragszeiten aufgrund von Arbeitslosigkeit zählen aber nicht dazu –:

Für vor 1941 Geborene wird die Altergrenze nicht, für Personen des Geburtsjahrganges 1941 wird sie um maximal 3 Monate angehoben. Entsprechend können die Rentenabschläge auch nur bis zu 0,9 % betragen.

Hans Kruse

Krimireife Sozialhilfekämpfe Alleinerziehender und ihrer Kinder

"Höllisch aufpassen auf eigene Rechte"

Alleinerziehende sind überwiegend Frauen. Sind sie materiell nicht gerade üppig ausgestattet, ist der Weg zum Sozialamt meist unvermeidlich. Ein Weg, bei dem Kinder zunehmend auf der Strecke bleiben. Carina Weishof*, zwei Kinder von 7 und 11 Jahren, versucht, ihre Erfahrungen hilfreich einzubringen: beim Aufbau einer Beratungsstelle. Ein Einzelfall, dennoch modellhaft für die Situation Alleinerziehender in der Sozialhilfe. *Name von der Redaktion geändert

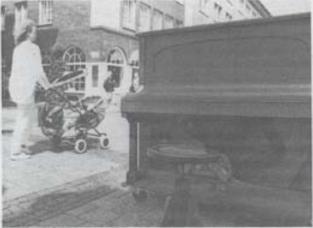
icht ungewöhnlich: Heirat vor der eigenen Berufsausbildung. Sie lernt Speditionskauffrau, kann zeitweise arbeiten, verliert aber dann ihre Stelle. Arbeitslosenhilfe hat sie nicht

in Anspruch genommen, Eltern waren ja da und kleine Jobs. Der Kinderwunsch verwirklicht sich. Dann: Der Partner geht nach zehn Ehejahren.

Seitdem fühlt sie sich "wie bei der Kripo: Dauernd mußt Du was beweisen". Denn seit vier Jahren führt sie ihren Sozialhilfe "kampf". Zunächst traute sie sich nicht zum Sozialamt. Schlechte Erfahrungen bei Kinder-, Wohngeld und GEZ-Befreiung gingen voran: Ihr Problem sei, wenn ein in ihrer Wohnung Gemeldeter – der verschwundene Ehemann – nicht mehr da sei.

Wach geworden ist sie durch
den Einsprucherfolg für die
Rundfunkgebührenbefreiung. Ihre Gewißheit: "So 'ner Behörde kann ich nicht
trauen." Höllisch aufpassen müssesie auf
die eigenen Rechte – "immer im Kampf".
Nicht nur, weil der Ex-Mann seinen Verdienst verschleierte (nur ein Drittel der
Verflossenen zahlt korrekt Unterhalt, ein
weiteres Drittel gar nicht) und sie ihre
Beihilfen nicht bekommen sollte. Auch,
weil der eigene Auftritt bei den Sachbearbeitern mitentscheidet: "Siehst Du fertig
aus, gibt es noch einen obendrauf."

Schlüsselerlebnisse wie diese tauscht sie in Alleinerziehendengruppen aus. Dort kommt Erstaunliches zutage: Mütter sollen ihren, gerade nach einer Familientrennung betreuungsbedürftigen Nachwuchs bereits vor sechs Uhr morgens allein zu Haus lassen, um einen Taxischein zu machen; sich auf Arbeitsangebote vor-



Können oft abschieben, weil die Musike nicht für sie mitaufspielt: Alleinerziehende und ihre Kinder. Foto:Dirk Nothnagel

stellen, für die sie von vornherein ausscheiden; magere Sparverträge, als zukünftige Startbasis fürs Kind gedacht, auflösen. Sozialämter fordern per Computerauswahl Bewerbungsnachweise, deren Zahl die zulässige weit übersteigt.

Konsequenzen kriegen und tragen die Kinder mit: Existenzängste, soziale Brandmarkung und Ausgrenzung. Bei 40 Mark am Tag gibt es kein(en): Kirmesbesuch, Haustier, Sportverein, Kino, praktisch nichts, was mit Fahren verbunden ist;

keine üblichen Konsumstandardmarken bei Kleidung, Milch und Wasser statt trendiger Säfte. Kosten für Klassenfahrten würden erst in den höheren Klassen akut. Aber die Schule schlägt trotzdem zu: z. B.

in outenden Gesprächen über die Bescheinigung fürs Schulamt, daß ein zusätzliches Lehrbuch nicht von der Schule getragen wird. Dabei Bemerkungen wie: "Was das Kind aber doch alles hat" und "Es gibt Organisationen, die mit Geld umgehen helfen". – Nachhilfe für den Verstand wäre eher gelegentlich für einige angebracht.

Carina fordert: Betreuung für Kinder und die Mütter muß her, dann macht z. B. ein Umschulungsprojekt für die Personenbeförderung wie "Frauen in Fahrt", von dem sie gehört hat, Sinn. Und die Denkungsweise der Ämter müsse sich ändern: "Man denkt, die kriegen Punkte für jede Ablehnung." Information allein bie-

te Macht gegen das Ausgeliefertsein einer Bittstellerin. Deshalb empfiehlt sie Frauen (und Männern) in ähnlicher Lage eine Sozialhilfeberatung wie im cuba, Münster.

Und warnt vor Neid und Gegeneinanderausspielen, wenn ausländische Antragsteller oft erfolgreicher das Sozialamt verlassen – weil sie besser informiert sind, dank eines großen Familienzusammenhaltes. – Ein Modell für Deutschland?

nod





35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, 700.000 Stellen für junge Arbeitslose, ein Mindestlohn von 1.700 DM netto im Monat, Entlastung von Arbeitnehmerhaushalten mit niedrigem Einkommen, dafür höhere Steuern auf Kapitalerträge und Veräußerungsgewinne. Zu früh gefreut. - Es geht nicht um Nachbesserungen zum rot-grünen Koalitionsvertrag. "Die Regierung steht auf der Seite der Arbeitslosen, arbeitet für die Arbeitslosen." Wieder falsch. - Diese Worte stammen nicht von Gerhard Schröder, Soviel Aufbruch? Soviel Entschiedenheit? Soviel Mut, oben zu nehmen, was unten gebraucht wird? Eine Regierung, die gegen Arbeitslosigkeit marschiert, statt auf der Stelle zu treten? - Na, welcher Regierungschef traut sich das? Tony Blair? Wim Kok? Unserer gar? - Nun, ja. In dreizehn Ländern Europas stellen Sozialdemokraten die Regierung bzw. sind an ihr beteiligt. Alle wollen sie über Blairs "dritten Weg" ab in die "Neue Mitte"; mal mehr, mal weniger Rücksicht auf die Opfer ihrer "Modernisierung" nehmend. Einer will nicht mit; zumindest sagt er das: Lionel Jospin ist Premierminister der Linkskoalition aus Sozialisten (PS), Kommunisten (PCF), Grünen (Les Verts) und Bürgerbewegung (MDC), die seit Juni 1997 Frankreich regiert. Sein Credo: "Ich sage, was ich tue. Und ich tue, was ich sage."- Stimmt's?



Foto: Maurice Chevalier???

Frankreichs Regierung wagt große Sprünge für Arbeit und Soziales

Allez, Flop?

ofür Jospin eintritt, ist ursozialdemokratisch: Kein blindes
Götzenvertrauen in die Wirtschaft, kein Kotau vor der "unsichtbaren
Hand" des Marktes, die schon alles zum
Bestenrichten wird, kein Nachtwächterstaat
des "laissez faire". Die demokratisch legitimierte Regierung muß handeln, nicht die
Krämer, nicht die Konzerne, nicht das Kapital. "Die Regierung bestimmt und führt die
Politik der Nation", heißt es in Jospins Regierungserklärung vom 19. Juni 1997. Frankreichs Regierung handelt, und sie handelt
sich damit Protest ein – von Arbeitgebern
wie von Arbeitslosen.

"Jospin, bist du taub?" Sechs Millionen unter Tausend

Kaum eine Regierung in Europa steht unter einem derartigen Erfolgsdruck. Bringt sie keine Resultate, legen eben die Fernfahrer wochenlang den Verkehr lahm, geht eine halbe Million Schüler auf die Straße, besetzen Arbeitslose die Pariser Handelsbörse und Büros der Arbeitslosenversicherung, stürmen Nobelrestaurants und zwingen so den Premierminister, ihnen via TV Rede und Antwort zu stehen. Hier läßt sich niemand mehr mit Phrasen abspeisen. Hier duldet niemand mehr der Politik fischersche Sophistereien und schrödersche Pirouetten. Entweder die Regierung schafft Arbeit und soziale Gerechtigkeit – und zwar "au plus vite!" – oder es gibt

einen Tritt in den "cul". Frankreichs Arbeitslose und Arme kämpfen um die nur knapp geschürzte Existenz; "bonnes manières" kann da wirklich niemand von ihnen erwarten.

3,5 Millionen Arbeitslose gab es im November 1997 in Frankreich. Nach der standardisierten Arbeitslosenstatistik der EU ergibt dies eine Arbeitslosenquote von 12,5 %. In Deutschland beträgt die Arbeitslosenrate nach dieser Zählweise gut 9 %. Die tatsächliche Zahl der Arbeitslosen liegt wesentlich höher. "Fünf Millionen Menschen sind mehr oder weniger auf der Suche nach Arbeit", erläutert Martine Aubry, Ministerin für Beschäftigung und Solidarität, am 15. September 1997 der französischen Nationalversammlung. Nur 50 % aller offiziellen Arbeitslosen (ca. 17,5 Mio.) beziehen Arbeitslosengeld; in Deutschland immerhin mehr als 80 %. Das Arbeitslosengeld macht 70 % des letzten Gehaltes aus. Tendenz: fallend. Je länger die Arbeitslosigkeit dauert, desto geringer werden die Bezüge. Nach 30 Monaten erlischt der Anspruch. Ab dann gibt es nur noch die "Solidaritätsbeihilfe", die "Allocation de solidarité specifique". "Solidaritätsbeihilfe" erhalten 500.000 Langzeitarbeitslose. Sie müssen mit 2.300 Francs (690 DM) im Monat über die Runden kommen. Langzeitarbeitslose stellen zur Zeit 38,9 % aller Arbeitslosen, macht 1,3615 Millionen Menschen. 500.000 davon erhalten "Solidaritätsbeihilfe"; und die anderen

861.500, wovon leben die? Von einem "Mindesteinkommen zur Wiedereingliederung" oder
anderen "minima sociaux", staatlichen Mindestleistungen, die noch unter der "Solidaritätsbeihilfe" liegen. Junge Arbeitslose unter
27 haben überhaupt keinen Anspruch auf
Sozialleistungen, wenn sie noch nie in ihrem Leben gearbeitet haben. Von den "Untersiebenundzwanzigjährigen" ist jeder vierte arbeitslos. Eine Million Jugendliche betrifft
das. Jeder zweite Arbeitslose (48 % = ca. 1,7
Mio. Menschen) muß von weniger als 3.000
Francs (900 DM) im Monat leben, gibt das
Arbeitsministerium an.

Arbeitslosigkeit macht arm, Arbeit auch. Sechs Millionen Franzosen leben unterhalb der Armutsgrenze von 3.316 Francs (ca. 1.000 DM) im Monat, ob nun mit oder ohne Job. Der Anteil der Teilzeitstellen und prekären Beschäftigungsverhältnisse hat sich seit 1983 mehr als verdoppelt. 1983 lag er noch bei 8,6 %, 1997 bei 17,4 %. Jeder zweite Arbeitnehmer in einer solchen Stelle hat sich "unfreiwillig" auf Teilzeit eingelassen. "Working poor" ist hier kein Fremdwort, auch wenn die "grande nation" bestrebt ist, alle Amerikanismen aus ihrer Heimatsprache zu tilgen.

"Jospin, bist du taub?", riefen die Arbeitslosen im Winter 1997/98. Sie forderten eine einmalige "Weihnachtsprämie" von 3.000 Francs für jeden Arbeitslosen. Die Regierung solle die "minima sociaux" um 1.500 Francs pro Monat erhöhen und zudem auf Personen unter 25 ausdehnen. Für Erwerbslose solle es in Zukunft ein "allgemeines

Garantiegehalt" geben.

"Die Regierung ... arbeitet für die Arbeitslosen." - Deshalb machte Jospin nur geringe Zugeständnisse, und die wohl nur aus Gründen der Koalitionsräson: Die Grünen, MDC, die PCF sowie die kommunistische Gewerkschaft CGT solidarisierten sich mit den Forderungen der Arbeitslosen. Jospin versprach, einen Fonds in Höhe von einer Milliarde Francs für Arbeitslose in besonderen Notlagen anlegen zu lassen, sowie die "Solidaritätsbeihilfe" rückwirkend und in Zukunft der Inflation anzupassen. Für Arbeitslose über 55 mit mehr als 40 Beitragsjahren solle die "Solidaritätsbeihilfe" sogar deutlich um 1.500 Francs steigen. Eine Kommission werde die "minima sociaux" einer generellen Prüfung unterziehen. Langzeitarbeitslose will er verstärkt in schon existierende Arbeitsmarktprogramme integrieren. Außerdem sollen die Arbeitslosenvereinigungen die Regierung bei der Ausarbeitung des Gesetzes gegen soziale Ausgrenzung beraten.

Zu mehr ist Jospin nicht bereit. Nicht nur, weil die Forderungen der Arbeitslosen darauf hinauslaufen, einem Erwerbslosen soviel zuzugestehen wie einem Beschäftigten, der den Mindestlohn erhält. Nicht nur, weil die "minima sociaux" um 1.500 Francs anzuheben, mit 70 Milliarden Francs im Haushalt zu Buche geschlagen wäre und damit die Teilnahme am Euro gefährdet hätte. Nein, Jospin will die zentralen Projekte seiner Beschäftigungspolitik nicht aufs Spiel setzen - sein Programm gegen die Jugendarbeitslosigkeit sowie das Gesetz zur Einführung der 35-Stunden-Woche

Jospin tritt den Arbeitslosen mit Worten entgegen, die nur vordergründig so klingen, als stammten sie aus einer Bußpredigt Blairs, Clintons oder Schröders für mehr Eigenverantwortung, die im Grunde nichts anderes meint als Sozialabbau: "Meine grundsützliche Entscheidung ist Geld für Beschäftigung, nicht für Wohlfahrt."

Warten auf Godot? Arbeit und Brot für 700.000 Jugendliche

"Die traditionelle Beschäftigungspolitik kann man heute nicht länger praktizieren. ... Ein zusehends anwachsender Teil gesellschaftlicher Bedürfnisse findet nicht von selbst einen zahlungsfähigen Markt. ... Eben hier muß staatliche Intervention ansetzen, da - wie durch dramatische Einzelschicksale millionenfach bewiesen - die natürliche Evolution des Marktes nicht alle Probleme lösen kann. ... Als erstes müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, um diese neuen Tätigkeiten zu »normalen« Berufstätigkeiten zu machen, die von »normalen« Beschäftigten ausgeübt werden. Sie dürfen nicht länger als Übergangsphase zu einem echten Beruf in der Marktökonomie oder schlimmer noch als Beschäftigungstherapie und Asyl der Ausgeschlossenen angesehen werden.

Diese Sätze stehen in einem 1996 erschienenen Buch von Philippe Séguin, dem ehemaligen Präsidenten der französischen Nationalversammlung (Zitiert nach: Blätter für deutsche und internationale Politik, Heft 12, 1996, S. 1469). Séguin ist einer der führenden Köpfe der Konservativen. Der Titel des Buches "En attendant l'emploi" ("Warten auf Beschäftigung") spielt auf Samuel Becketts Theaterstück "En attendant Godot" ("Warten auf Godot") an. Séguin stellt darin nüchtern fest, was jedem denkenden Menschen, gleich welcher politischen Couleur, längst klar sein müßte. Wer allein auf Markt und Wachstum setzt, kann auf Arbeit warten, bis er schwarz wird: "Es ist bereits alles über die Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung gesagt worden. ... In Zukunft wird die Vernichtung von Arbeitsplätzen im marktwirtschaftlichen Sektor nicht länger auf Perioden brutaler Umstrukturierungen ... beschränkt bleiben. Heute handelt es sich um einen kontinuierlichen Prozeß der Anpassung, der sich ohne Unterbrechung unter dem doppelten Zwang von technischem Fortschritt und Konkurrenz vollzieht. Er ist von einer unausweichlichen Reduzierung des Personalbestandes begleitet." (ebenda, S.1468) Prägnanter hat das nur Karl Marx formuliert. Deshalb jaulte die erzkonservative Frankfurter Allgemeine Zeitung am 21. August 1998 von "Arbeitsplätzen per Dekret", den "faulen Früchten des Dirigismus" und geißelte den französischen Versuch, andere Wege zu gehen, als "alte sozialistische Illusion". Warum eigentlich? Weil die neue sozialistische Regierung genau das tut, was der konservative Séguin fordert?

Martine Aubry, Jospins Arbeitsministerin, will durch ein Gesetz mit dem Titel "Neue Dienstleistungsbereiche - Neue Arbeitsplätze" innerhalb von fünf Jahren, sage und schreibe, 700.000 Jugendliche in Arbeit und Brot bringen. 350.000 dieser Stellen sollen im öffentlichen Sektor entstehen, die 350.000 anderen in privaten Unternehmen. Die Stellen im öffentlichen Dienst sollen einen "sozial nützlichen Charakter"tragen. Es geht z.B. um die Versorgung älterer Menschen, den Umweltschutz, um Aufsicht auf Schulhöfen, in Parkhäusern oder Supermärkten, um Hausmeistertätigkeiten, die Betreuung von Strafgefangenen, Personal für Nachhilfeunterricht, um Information, soziale Integration, Bildung und Kultur.

Allein das Unterrichtsministerium hat Bedarf für 140.000 dieser Stellen angemeldet; 40.000 "aides éducateurs" hat es bereits eingestellt, die in Schulen an sozialen Brennpunkten Freizeitgestaltung organisieren sollen. 150.000 Interessenten haben sich als "aide éducateur" beworben. 7.000 junge Leute haben Hilfstätigkeiten bei der Polizei übernommen. Innenminister Jean-Pierre Chevènement (MDC) verspricht, ihnen später eine feste Stelle zu bieten. Der Dachverband der Wohlfahrtsvereinigungen UNIOPSS hat bereits im Oktober 1997 Projekte für 100.000 Stellen vorgelegt.

"Es geht hier nicht darum, Jugendliche in ungesicherte Arbeitsverhältnisse zu bringen, um sie mit geringfügigen Aufgaben in der Verwaltung oder in Vereinen zu beschäftigen. ... Diese Stellen müssen zu richtigen Berufen gemacht werden, ... damit sie anerkannte Abschlüsse erlangen können", sagt Martine Aubry, als sie den Gesetzentwurf vorstellt. Verantwortliche aus zehn Ministerien haben gemeinsam mit Wissenschaftlern und Fachleuten aus den Gemeinden, Regionen, den Arbeitsämtern und sozialen Gruppen 22 Berufsbilder und Qualifikationsprofile entwickelt, die den "neuen" Bedürfnissen entsprechen. Ist der junge Arbeitslose eingestellt, durchläuft er zunächst eine Ausbildungs-Qualifizierungsphase. Sein Vertrag läuft über fünf (!) Jahre. Sein Gehalt soll wenigstens dem gesetzlichen Mindestlohn von derzeit 5.240 Francs (1.700 DM) netto entsprechen. Die Regierung hat den Mindestlohn im Sommer 1997 um 4 % angehoben. Der Staat übernimmt für den gesamten Zeitraum 80 % der Bruttolohnkosten, die restlichen 20 % muß der Arbeitgeber tragen. Der Staat fördert also jede Stelle mit 92.000 Francs pro Jahr und zahlt zudem Projektmittel für Bildungsprogramme und Markterschließungsstudien. Für private Arbeitgeber gelten die gleichen Konditionen. Die Kosten des Programms machen insgesamt etwa 35 Milliarden Francs (ca. 10,5 Mrd. DM) aus. Die neuen Arbeitsplätze haben mit Tony Blairs Pflicht-Arbeitsdiensten für



Fotomontage: Vassholz

Jugendliche, die in Stadt und Wald Besen und Rechen schwingen müssen, nichts gemein. Zumindestnicht, wenn man die Buchstaben des "Loi Aubry" für bare Münze nimmt. Hier gibt es einige "Wenns" und "Abers":

Fraglich ist, ob die Arbeitgeber tatsächlich 350.000 neue Arbeitplätze für Jugendliche schaffen können und wollen. Für die 350,000 im öffentlichen Dienst steht die Regierung im Wort, für Nummer Dreihundertfünfzigtausendundeins will sie keine Garantie geben. In einem Interview, das der Fernsehsender arte am 12.11.1998 ausstrahlte, erklärte Lionel Jospin: "Hier handelt es sich nicht mehr um eine direkte Verpflichtung der Regierung." Er formuliert lediglich eine Bitte an die Arbeitgeber, an deren Erfüllung er selbst nicht zu glauben scheint. Warum benutzt er sonst den Konjunktiv des Unmöglichen - würde ich mir wünschen" und nicht, "Ich wünsche mir" oder gar "Ich erwarte"?

Skepsis ist auch bei dieser Passage aus dem Gesetzentwurf angebracht: "Es geht hier nicht durum, ... ordentliche Beschüftigte zu ersetzen.... Wir haben nicht vor, Jugendliche in bereits bestehenden öffentlichen Stellen unterzubringen."



Foto: Catherine Deneuve???

Das Erziehungsministerium umgeht mit den 40.000 im Bildungswesen geschaffenen. Stellen den für Beamte verhängten Einstellungsstopp, wie ein Bericht der Sozialkommission der Nationalversammlung klarmacht. Außerdem müssen jetzt wohl Lehramtsstudierende angesichts der billigen Konkurrenz um ihren einträglichen Nebenjob bangen. Sie haben bisher als sog. "pions" die Aufsicht auf Schulhöfen geführt. Daß es sich bei den "emplois-jeunes" (Jugend-Jobs) ausschließlich um neue "richtige Berufe" mit Ausbildung und anerkanntem Abschluß handelt, scheint zweifelhaft. Welche besondere Qualifikation braucht ein Parkhauswächter? Oft genügt Madame Aubry schon ein neues Etikett. So werden aus herkömmlichen Abfallkontrolleuren einfach "Umweltagenten". Et voilà , wieder ein "neues" Bedürfnis abgedeckt.

In einer Pressemitteilung vom 27. August 1997 listet Madame Aubry zwar die 22 angeblich neuen Beruf auf, deren nebulöse Beschreibungen machen aber die Lektüre zum "Rätselraten mit Martine": Keine der Erläuterungen gibt hinreichenden Aufschluß darüber, was die Neueingestellten konkret machen sollen. Tätigkeit in der Kultur, was meint das - Konzertpianist, Kartenabreißer oder Klofrau im Theaterkeller?

Bisher liegt die Regierung noch ein Drittel unter ihrem Plansoll: 1997 sollten es 30.000 neue Stellen sein, 1998 120.000 und in den beiden folgenden Jahren sollen noch jeweils 100.000 dazukommen. Im November 1998 hatte sie laut Frankfurter Rundschau (FR: 20.11. 1998; S.13) 101.000 Jugendliche eingestellt, fehlen also noch 49.000 bis Silvester.

Trotz alledem, noch nie hat eine französische Regierung soviel Geld für ein Beschäftigungsprogramm springen lassen - 10,5 Milliarden Mark. Zum Vergleich: Rot-Grün macht zwei Milliarden locker, um gerademal 100.000 Stellen für junge Arbeitslose zu schaffen. Die Bundesanstalt für Arbeit führt knapp 450.000 Arbeitslose unter 25 in ihrer Kartei.

Allerdings sind in Frankreich mehr als doppelt soviele Jugendliche arbeitslos als bei uns. Deshalb tut Jospin noch mehr: Anfang März 1998 präsentierte die französische Regierung einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung, nach dem Jahr für Jahr 60.000 Jugendliche ohne Berufsausbildung eine Qualifizierung von achtzehn Monaten Dauer erhalten sollen.

Generalstände gegen Jospin Chefs boykottieren 35-Stunden-Woche

Als am 5. Mai 1789 die Generalstände seit 1614 zum ersten und zugleich zum letzten Mal wieder zusammentraten, verlor knapp vier Jahre später der damalige Regierungschef, Louis XVI., seinen Kopf. Im Dezember 1997 traten die "Generalstände gegen die 35 Stunden" zusammen, die E. A. Sellière, der Chef des französischen Arbeitgeberdachverbandes, einberufen hatte. Auf dieser Protestversammlung haben die Unternehmer einem Gesetzesvorhaben der Regierung den Kampf angesagt, das Jospin in einem Interview für France 2 am 21. November 1997 als "riskantes Abenteuer" bezeichnete. Was treibt die Unternehmer auf die Barrikaden? Das: Die Regierung senkt die gesetzliche Wochenarbeitszeit von derzeit 39 auf 35 Stunden. Für Jospin ist laut seiner Regierungserklärung "die Verkürzung der Arbeitszeit ... sowohl ein wirtschaftlicher Fortschritt, weil er viele Arbeitsplätze schaffen wird, als auch ein sozialer Fortschritt". Muß er sich wegen läppischer vier Stunden in der Woche schon Sorgen um seinen Hals machen? Ja, denn die drei kleinen Worte, die Jospin zwischen "Arbeitszeit" und "sowohl" einfügte, erwecken die Blutrunst jedes Arbeitgebers: "bei vollem Lohnausgleich".

Einstellungsstreik!", konterten die Bauarbeitgeber. Jospin ließ sich nicht beirren. Das Gesetz über die 35-Stunden-Woche ist seit dem 19. Mai 1998 in Kraft. Es setzt die Unternehmen unter Zugzwang, lockt sie mit Zuckerbrot und macht ihnen Zugeständnisse.

Zugzwang: Für Unternehmen mit mehr als zwanzig Beschäftigten gilt ab dem 1. Januar 2000 eine gesetzliche Wochenarbeitszeit von 35 Stunden; auf Unternehmen mit bis zu zwanzig Beschäftigten trifft dies erst ab dem Januar 2002 zu. Unternehmen, die bis zum 1. Januar 2000 bzw. 2002 ihre Arbeitszeit nicht verkürzt haben; müssen damit rechnen, daß jede Arbeitsstunde jenseits der 35-Stunden-Grenze fortan als Überstunde gilt, die Mehrkosten verursacht, weil Verdienstzuschläge oder vorgeschriebene Ausgleichszeiten anfallen. Wie hoch die Mehrkosten für Überstunden ausfallen, will die Regierung erst Ende 1999 in einem zweiten Gesetz festlegen. So bleibt ihr ein Druckmittel oder ein Spielraum für Zugeständnisse gegenüber den Arbeitgebern, je nach dem, ob und wie weit diese "mitmachen". Der öffentliche Sektor ist nicht Gegenstand des Gesetzes. Die Regierung hat jedoch den Personalabbau der vergangenen Jahre gestoppt und angekündigt, auch dort die Arbeitszeit zu verkürzen.

Zuckerbrot: Jedes Unternehmen, das vor dem 1. Januar 2000 die Arbeitszeit um mindestens 10 % kürzt und gleichzeitig die Belegschaft um 6 % vergrößert bzw. einen geplanten Stellenabbau im gleichen Umfang vermeidet, bekommt fünf Jahre lang eine staatliche "Prämie". Will heißen: Die Regierung reduziert die Arbeitgeber-Beiträge zur Sozialversicherung. Damit die Arbeitgeber möglichst rasch neue Leute einstellen, sinken die Prämien nach jedem Jahr, das sie tatenlos verstreichen lassen. 1998 gibt es eine pauschale Lohnsubvention von 9.000 Francs (2.700 DM) für jeden Arbeitsplatz; wohlgemerkt, für jeden, nicht bloß für jeden neu geschaffenen. Diese Subvention verringert sich im Laufe der fünf Jahre bis auf 5.000 Francs im letzten Jahr. Unternehmen, die die Arbeitszeit um mehr als 10 % erhöhen und mehr als 6 % neue Stellen schaffen bzw. gefährdete Stellen erhalten, bekommen einehöhere Subvention, die bis auf 13.000 Francs je Arbeitsplatz steigen kann. Für dieses Anreizprogramm hat die Regierung etwa drei Milliarden Francs veranschlagt.

Zugeständnisse: Was unter einer 35-Stunden-Woche zu verstehen ist, bleibt letztlich Verhandlungssache zwischen den Gewerkschaften und Arbeitgebern. Sie dürfen die Wochenarbeitszeit "modulieren", d . h. übers Jahr hinweg flexibel gestalten. Eine Arbeitswoche sind weder fünf Tage noch 35-Stunden; die durchschnittliche Wochenarbeitszeit über einen größeren Zeitraum sollte nur bei 35 Stunden liegen. Auf Arbeitszeitkonten können Arbeitnehmer Urlaubsansprüche über mehrere Jahre hinweg sammeln. Wer mehr als 35-Stunden pro Woche arbeitet, bekommt übers Jahr mehr Urlaubstage. So erhalten Unternehmer die Möglichkeit, ihr Personal entsprechend der Auftragslage springen zu lassen. Flexibilitätsreserven oder Überstundenkontingente nennt sich das, will aber nichts anderes sagen, als dies: Arbeitnehmer, ordne dich in deiner ganzen Lebensführung den Maschinenlaufzeiten unter!

Die Regierung will es allen recht machen. Sie will flexibilitätsbedingte Produktivitätsgewinne der Unternehmen in Grenzen zulassen, die Beschäftigung erhöhen und gleichzeitig negative Effekte auf die Kaufkraft vermeiden. Bei einem derartigen Balanceakt kann schon mal der eine oder andere hehre Vorsatz ins Taumeln geraten und abstürzen. Na, um welchen Vorsatz mag es sich wohl handeln? Richtig, um den des vollen Lohnausgleichs. Anders als in Jospins Regierungserklärung geht nämlich das Gesetzeskonzept davon aus, "daß die Gewerkschaftsvertreter Kollektivvereinbarungen auch dann unterstützen, wenn diese einen differenzierten (also: unvollständigen) Lohnausgleich vorsehen". (Bode, Ingo: Aus alt mach neu? Arbeitsmarktpolitik und Gewerkschaftsstrategien in Frankreich, in: Aus Politik und Zeitgeschichte; Heft 11/1998, S.22-31, hier S.28).

C'est la vie, collègues! Bei euch in Frankreich wie überall auf der Welt gilt: Wenn eine Regierung einen Grundsatz fallen läßt, liegt meist ein erschlagenes Arbeitnehmerrecht darunter.

Die Arbeitgeber rennen die vielen offenen Hintertore ein, die ihnen das Gesetz läßt. Der mächtige Metallarbeitgeberverband UIMM hat am 28. Juli 1998 eine Abkommen mit drei kleineren Gewerkschaften unterzeichnet. Dieses Abkommen gilt als Test für die Bereitschaft der Firmen, das Gesetz umzusetzen, denn der UIMM hat großen Einfluß innerhalb des Arbeitgeberdachverbandes. Das Abkommen trägt den Buchstaben des Gesetzes Rechnung, beraubt es aber durch Jahresarbeitszeitkonten und großzügige Überstundenkontingente seines Inhalts. Es verzichtet konsequent auf alle anderen Arbeitszeitmodelle und Beschäftigungseffekte, so daß faktisch die 39-Stunden-Woche weiterbesteht. Die Zahl der Überstunden verdoppelt es von derzeit 94 auf 180. Selbst die gemäßigte Gewerkschaft CFDT spricht von einem "schwarzen Tag für die Arbeitszeitverkürzung". (FR; 30.7.1998). Arbeitsministerin Martine Aubry spricht von einem "virtuellen Abkommen" (ebenda), das zunächst keinerlei Auswirkungen habe. Es gibt trotz der lukrativen Anreize für die Arbeitgeber erst 80 Unternehmensvereinbarungen, die nur zu 1.300 neuen Arbeitsplätzen geführt haben (FR; 14.8.1998).

Mit dem Gesetz für die 35-Stunden-Woche ist Jospin als Königstiger gesprungen und droht als Bettvorleger zu landen: Das staatliche Statistikinstitut INSEE hat berechnet, daß die Zahl der Überstunden knapp 700.000 Vollzeitarbeitsplätzen entspricht. Wenn das 35-Wochenstunden-Gesetz ein voller Erfolg wird, sind bis zu 700.000 neue Arbeitsplätze drin, zeigen unabhängig voneinander makroökonomische Simulationsmodelle der französischen Nationalbank und des Konjunkturforschungsinstitutes OFCE (Observatoire français des conjunctures économiques). 700.000 sind zwar nur ein Viertel der gegenwärtig Arbeitslosen; aber immerhin. Das Wirtschaftsministerium präsentiert drei verschiedene Szenarien. Nach dem günstigsten entstehen 550.000 neue Arbeitsplätze. Bisher sieht es eher danach aus, als würde das Ministerium mit seiner ungünstigsten Prognose der Wirklichkeit am nächsten kommen. Diese geht von einer totalen und erfolgreichen Blockade seitens der Unternehmer aus. Ergebnis: 20.000 Stellen. - Weniger als heute!

Allez, Flop oder Top? Wer unten gibt, muß oben nehmen

Arbeit hat ihren Preis, und um den aufzubringen, bittet jede Regierung gewöhnlich die "kleinen Leute" an den Opferstock. Mehr Jobs gibt es nur gegen fallende Löhne und Sozialabbau. Schließlich kann man den Standortnicht noch dadurch gefährden, daß den Unternehmern aus ihrem Einkommen irgendeine gesamtgesellschaftliche Verantwortung erwächst oder sie auch nur genötigt werden, das eigene Unternehmerrisiko zu tragen. Dies ist seit eh und je Aufgabe der Gemeinschaft. So war das, so ist das, und so bleibt das. Wer diese Wahrheit in Frage stellt, rüttelt an den Festen unserer plutokratisch-kapitalistischen Grundunordnung. Darauf schwören sie alle - in Washington, in London, in Bonn. Lionel Jospin leistet in seiner Regierungserklärung einen anderen Eid: "Um Beschäftigung und soziale Gerechtigkeit zu fördern, müssen die Arbeitseinkommen weniger stark besteuert und die unangemessenen Privilegien für andere Einkommenskategorien abgeschafft werden.... Um das Wachstum zu stützen, brauchen wir ein Steuersystem, das den Verbrauch ankurbelt."

Der Premierminister holt sich das Geld für seine Beschäftigungs- und Sozialpolitik bei denen, die in den letzten zehn Jahren



Arbeitgeber nutzen aber auch jedes Hintertor, um der 35-Std.-Woche zu entkommen. Foto: Wiedenstried

von der massiven Umverteilung zugunsten der Gewinne profitiert haben. Er hat die Körperschaftssteuer für Unternehmen mit über 50 Millionen Francs Jahresumsatz von 36,6% auf 41,6% erhöht; zwar zunächst nur für 1997 und 1998, aber, damit muß jedes fünfte französische Unternehmen fünf Prozentpunkte mehr an Steuern zahlen. Erwartete Einnahme: 22 Milliarden Francs. Die Kapitalertragssteuersteigt von 20,9 % auf 25 %, dies soll zusätzlich 20 Milliarden bringen. Die Steuer auf Veräußerungsgewinne verdoppeltsich von 19,0 % auf 41,6 %. Jospin gibt weniger Geld für Rüstung aus; 1997 zwei Milliarden Francs weniger, 1998 sogar acht Milliarden. Besserverdienende mit einem Monatseinkommen ab 25.000 Francs (ca. 7.500 DM) vor Steuern erhalten weniger Kindergeld und geringere Subventionen für ihre Haushaltshilfen. Die allgemeine Sozialsteuer CSG (Contribution sociale généralisée), die auf nahezu alle Einkommensarten erhoben wird, also auch auf Kapitalerträge, Mieteinnahmen u. a., steigt von 3,4 % auf 7,5 %. Für Rentner und Arbeitslose erhöht sich die CSG in weitaus geringerem Maße. Außerdem senkt die Regierung die Krankenversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer von 5,5 % auf 0,75 %. Martine Aubry will so die Arbeitnehmer mit rund 30 Mrd. Francs (9 Mrd. DM) entlasten. So geht es also auch, wenn man will.

In Deutschland will man nicht. Hier hat die Steuerlast von Unternehmen zwischen 1980 und 1995 um 29,3 % abgenommen. Die Gewinne haben sich zwischen 1980 und 1997 fast verdreifacht (269,8 %). Als Kohl sein Amt antrat, gab es offiziell ca. 1,7 Millionen Arbeitslose, heute sind es 4,3 Millionen im Jahresdurchschnitt. Daß Unternehmen Arbeitsplätze schaffen, wenn sie weniger Steuern zahlen müssen, widerlegt die Wirklichkeit Tag für Tag. Unternehmen machen Gewinne und behaupten sich gegen die Konkurrenz gerade eben dadurch, daß sie mehr Arbeit vernichten als zeugen, indem sie Menschen durch Maschinen ersetzen, Synergieeffekte nutzen, Produktion wie Management "verschlanken", "just in time" nach dem Konzept einer "atmenden Fabrik" herstellen, Betriebsbereiche an Zulieferer auslagern und/oder ihre Gewinne in Spekulations- und Devisengeschäfte stecken. Rot-Grün senkt die Körperschaftssteuer von 45 % auf 40 %, den Spitzensteuersatz für gewerbliche Einkünfte in zwei Stufen von 47 % auf 43 % und gibt damit den Unternehmen ein eindeutiges Signal: "Bravo! Weiter so!"

Der Neoliberalismus Thatchers, Reagans und Kohls ist gescheitert. Jospin zieht daraus die richtigen Konsequenzen, nicht Blair, nicht Clinton, nicht Schröder. Es gibt eine realistische Alternative zu Sozialabbau und Arbeitsplatzvernichtung, mehr soziale Gerechtigkeit ist möglich, Unternehmer und Besserverdienende müssen ihren Teil dazu beitragen, und sind sie nicht willig, muß sie eine entschlossene Regierung notfalls dazu zwingen. Diese Botschaft geht von Paris aus.

Regieren" kommt für die Franzosen immer noch vom lateinischen Wort für "Herrschen", "Führen" und "In der Gewalt haben". "Regieren", diesen Ausdruck ersetzt Schröder für seine Rolle in einem "Bündnis für Arbeit" durch ein ebenso schwaches wie verräterisches "Moderieren": Was will Schröder tun? Laut Fremdwörterduden kann er mit "Moderieren" nur dies gemeint haben: Sich mäßigen oder wie Kuli selig den Conférencier einer großen Unterhaltungsshow mimen.

Seit Jospins Amtsübernahme ist die Arbeitslosenquote von 12,5 % auf 11,8 % gesunken. Daraus läßt sich noch kein Trend ablesen. Jospin profitiert von der zur Zeit günstigen Wirtschaftskonjunktur in Frankreich; deren Dauerhaftigkeit hängt im wesentlichen vom privaten Verbrauch ab. Jospin muß also weiter oben nehmen, um unten geben zu können. Zwischen der Regierung und den Arbeitgebern stehen die Zeichen auf Sturm. Bringt Jospin den Mut auf, den Unternehmern mit dem Nachfolgegesetz zur 35-Stunden-Woche zu zeigen, wer Herr im Haus ist? Dies ist die Frage, die über Wohl und Wehe seiner Beschäftigungsund Sozialpolitik entscheidet: Allez, Flop oder Top?



einen Babysitter zu bekommen, und mein Ex-Mann..., aber das ist eine andere Geschichte. - Paul, Liebling, kommst du mall«

Aus der offenstehenden Tür des Badezimmers waren die Geräusche eines Menschen zu hören, der Zahnputzwasser ins Waschbecken spie. »Vergiß nicht, deine Spange wieder einzusetzen. Vor Onkel Samuel brauchst du dich ihretwegen nicht zu genieren.« Von draußen war eine Autohupe zu vernehmen. Holly blickte auf die Uhr.

sezeichen ein farbige Fotografie stakte. Es war ein Band mit Grimms Märchen. »Vorlesen!«, befahl er. »Ab da, wo das Foto steckt, oder es knallt.«

Ich propfte die Spitze meines Zeigefingers in das Mündungsloch.

»Wenn du jetzt abdrückst, fliegt uns beiden die Kanone um die Ohren.«

Mit der anderen Hand entwand ich ihm die Waffe und drückte ihm deren Mündung auf die Brust: «Ab jetzt bitte ich mir Ruhe aus. - Verstanden?« Er nickte.

Ich strich ihm über seinen roten Schopf: »Leg dich nie mit einem Profi an, Kleiner.«

Ich ging zur Tür. Dort ließ ich mit einer ruckartigen Bewegung meines Handgelenkes die Trommel aus dem Gehäuse der Kanone herauskippen. Ich zeigte ihm deren leere Kammern.

»Die ist ja nicht mal geladen!«

»Das ist sie nie«, sagte ich. »Ich schieße nicht auf Menschen. Ich trage die Knarre nur mit mir herum, um meine Kunden zu beeindrucken.«

Er zeigte mir den ausgestreckten Mittelfinger seiner Linken.

Ich löschte das Licht: «Gute Nacht, Killer.» Dann schloß ich die Tür. Ich holte mir einige Flaschen Bier aus dem Kühlschrank und ging ins Wohnzimmer. Ich löschte die Deckenbeleuchtung und schaltete nur eine Stehlampe ein, die neben der Couch stand. Ich öffnete die erste Flasche, tat einen langen Zug und trat an das riesige Bücherregal. Schließlich zog ich wahllos einige Bände heraus und nahm sie mit zu der Couch, in die ich mich setzte. Ich öffnete das zweite Bier und begann in einem dicken dunkelblau eingebundenen Buch zu schmökern:

»In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen.«

Klugscheißer! Ich nahm das nächste Buch; ein ähnlich verworrenes Geschwafel. Im dritten auch, im vierten dasselbe, im fünften ... Schließlich schlug ich ein Buch auf mit lauter Versen, die sich nicht mal richtig

»Wir sind am Ort, von dem ich dir gestand, daß er die Schmerzensvollen in sich eine; sie, denen der Erkenntnis Gut entwandt.«

Ich hatte endgültig genug, entkorkte die inzwischen fünfte Flasche und schaltete mit der Fernbedienung die Glotze ein:

ZAPP »Herr Bundeskanzler, laut Koalitionsvertrag wollen Sie entgegen aller bisherigen Zusicherungen, die Sozialhilfe für zwei weitere Jahre nicht der Preisentwicklung anpassen. 30.000 Flüchtlinge in unserem Land müssen hungern, denn sie haben seit dem 1. September überhaupt keinen Anspruch mehr auf

Mister Sandman

s war einmal ...« Der Automechaniker schlug ein Kreuz über dem Motor meines Packards. Dann ließ er die Haube herunterfallen, die er mit der anderen Hand hochgehalten hatte. Er zog einen ölverschmierten Lappen aus der Tasche seines Overalls und säuberte seine Finger.

»Nichts mehr zu machen?«, fragte ich. Er schüttelte den Kopf: »Exitus.« »Wirklich, nichts mehr?«

Er rieb die Kuppen von Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand mit schnellen Bewegungen gegeneinander: »Wenn man genügend vom richtigen Schmieröl hat, läuft natürlich alles.«

»Wieviel würde ein Ersatzmotor kosten?« »Sie sind ein guter Kunde, Mr. Sperre, wenn Sie meine ehrliche Meinung...«

»Wieviel?«

Er hielt mir fünf ausgestreckte Finger unters Gesicht. »Fünf Riesen, wenn ich überhaupt einen für den alten Schlitten finde.«

»Tun Sie, was Sie können. Irgendwie werde ich die Mäuse schon auftreiben.«

Ich drehte mich um und verließ die Werkstatt. »Kann'n Weilchen dauern«, rief mir der Automechaniker hinterher.

Draußen auf der Straße stellte ich mich an die Haltestelle. Der Bus kam. Ich stieg ein. Holly, meine Sekretärin, wartete sicher schon ungeduldig auf mich.

»Ich dachte schon, Sie hätten es sich anders überlegt, Boss«, sagte Holly, als sie mir ihre Wohnungstür öffnete.

»Mein Wagen ...«, konnte ich noch sagen, dann verschlug es mir den Atem.

Holly trug ein schlichtes kleines Schwarzes, das so eng geschnitten war, daß es ihre schmale und doch so weibliche Figur betonte. Sie streifte sich gerade einen silbrig glänzenden Seidenhandschuh über, der ihr bis zum Ellenbogen reichte, den anderen hatte sie schon angezogen. Ihre Frisur hatte sie hochgesteckt, wohl damit die blitzenden Ohrgehänge besser zur Geltung kamen. Sie lächelte und sah mich einen winzigen verheißungsvollen Augenblick zu lange aus ihren unergründlich kobaltblauen Augen an: »Sie sind ein Schatz, Boss.« Sie hauchte mir einen Kuß auf die Wange. »Ich wüßte nicht, was ich ohne Sie machen soll. « Ich half ihr in den Mantel. Sie ergriff ihre Handtasche vom Garderobenschränkehen. »So kurz vor Weihnachten ist es nahezu unmöglich, »Bringen Sie ihn einfach sofort ins Bett. Ich muß los. Bin irgendwann spät nach Mitternacht wieder da. Bier steht im Kühlschrank. - Du tust, was Onkel Samuel dir sagt, Liebling. Ist das klar?«, rief sie noch zum Bad rüber. Keine Antwort. »Ob das klar ist?» »Ja«, maulte eine Kinderstimme. Krachend fiel die Tür hinter Holly ins Schloß. Kaum waren ihre Schritte auf der Treppe verhallt, startete ein Wagen mit quietschenden Reifen. Ich legte Mantel und Hut ab. Endlich kam der kleine Mann aus dem Bad hervor. Er trug einen hellblauen Frotteeschlafanzug und hatte feuerrotes Haar. Ich schätzte ihn auf etwa fünf Jahre. Er musterte mich von oben bis unten: »Wie ein Detektiv siehst du nicht aus.« Ich zeigte mit ausgestrecktem Arm ins Bad hinein: »Ich glaube, deine Mutter hatte was von einer Zahnspange erwähnt.« Er ging zurück und setzte sie ein. Ich nahm seine Hand: »Wo ist dein Zimmer?« »Muß ich wirklich schon schlafen?« »Ich soll dich sofort ins Bett bringen. Befehl deiner Mutter.« Er zeigte auf die Tür am Ende des Flurs: »Gehorchst du meiner Mama immer aufs Wort?« »Sie ist der Boss«, antwortete ich.

Er legte sich in sein Bett. Ich deckte ihn zu. »Du mußt mir noch eine Geschichte vorlesen.«

«Ich muß gar nichts, junger Mann.»

»Mama liest mir jeden Abend etwas

»Dann wirst du ja wohl einmal darauf verzichten können.« Er zog ein Schmollmund. »Nein«, sagte ich.

Er streckte die Hand aus und zeigte auf den Pistolenknauf, der aus dem Schultergurt unter meinem Jackett hervorlugte. »Hast du damit den Dicken Mann kalt gemacht?«

»Erstens habe nicht ich den Dicken Mann kalt gemacht. Das war ein ganz anderer. Zweitens hat auch der ihn bestenfalls kalt gestellt. Deine Mutter und ich haben vielleicht ein bißchen dabei mitgeholfen. Und drittens wird jetzt geschlafen.«

Ich wollte mich wieder aufrichten, da hatte der kleine Teufel mir schon die Fünfundvierziger aus dem Halfter gerissen. Er packte sie mit beiden Händen. Sie war ihm zu schwer. Der Lauf schwankte vor meinem Gesicht hin und her. Seine Pupillen schwenkten zu dem Nachttischchen herüber, auf dem ein Buch lag, aus dem als Le-

Unterstützung. Wären zu beiden Punkten nicht dringend Nachbesserungen angebracht?« - »Sehen Sie, wir haben gemeinsam mit unseren Partnern verabredet ... « ZAPP »Nehmen Sie wenigstens mein Betäubungsgewehr, Hedley.« - »Tut mir leid, Marsh, es handelt sich hier um einen besonders schweren Fall von Tollwut.«- »Dad!« - »Still, Paula, Seargant Hedley weiß am besten, was zu tun ist.« - »Seien Sie versichert, Miss Tracy, er wird nichts spüren; meine Askari sind ausgezeichnete Scharfschützen.« ZAPP «Unser Thema heute: Arabella, hilf mir, ich lasse immer alles mit mir machen. - Mein erster Gast heißt Joschka und will uns etwas von seinen Erfahrungen berichten. - Gleich, nach der Werbung.« ZAPP »Null-Einhundertneunzig und dreimal die Sechsund ... « ZAPP » ...erreichte beim Frankfurter Fixing einen Höchstwert von 5.627 Punkten. - Washington: Nach dem neuesten Bericht des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen sterben weltweit täglich 40.000 Kinder an den Folgen akuter Unterernührung ... « ZAPP »Ich glaube, ich weiß jetzt, wer die Täter sind, Mr. Stringer.« - »Die Täter, Miss Marple? Sie meinen, es sind mehrere?« ZAPP »Hmm, köstlich Mike.« - »Habe ich Ihnen zuviel versprochen, Mandy? Mit Crisp and Brown bleiben Steaks selbst in der Mikrowelle saftig.« - »Das ist fantastisch, Mike.« - »Und das beste, Mandy, zehn Crisp and Brown-Tüten kosten keine ... « ZAPP »Der neue Verteidigungsminister will den Rüstungsetat nicht beschneiden lassen. Er rechtfertigte seine Haltung mit den Worten « ZAPP »Nanu, Helgalein, du kommst zu mir in mein beschauliches Sperlingsruh?« ZAPP »Was genau hat die neue Mannschaft falsch gemacht?« - »Nun, ich denke, wir hätten gleich zu Anfang mehr Druck machen müssen, um dem Gegner keine Gelegenheit zu geben, seine Abwehr aufzubauen Unsere Linksaußen konnten ihr Spiel nicht machen; ein schwerer taktischer Fehler. Das Spiel läuft fast ausschließlich über die rechte Seite, gleichzeitig bekommt der Gegner hier Raum für geführliche Konter. Die Frage, wer jetzt eigentlich den Spielführer macht, muß endlich eindeutig geklärt werden = ZAPP »Miss Peel, wir werden gebraucht ZAPP » Ja! - Jaaa! - Mach's mir! -Oh! - Hm! - Ja! - Mehr! - Ja! - Uhh! - Jaaa!«

Ich legte die Fernbedienung aus der Hand, steckte mir eine Lucky an, lehnte mich zurück und sah eine Weile zu. Plötzlich fiel Licht in einem schrägstehenden rautenförmigen Umriß lang über den Fußboden. Jemand hatte die Zimmertür hinter mir geöffnet. Ich tappte nach der Fernbedienung. Zu spät. Sie mußte heruntergefallen sein und irgendwo unter dem Tisch liegen. Paul schlurfte herein. Mit dem Zeigefingerknöchel der einen Hand wischte er sich den Schlaf aus den Augen, in der anderen hielt er sein Märchenbuch: »Kann nicht schlafen», murmelte er. Er starrte auf die Mattscheibe.

»Du gehst sofort zurück in die Falle. Weißt du, wie spät es ist, junger Mann? – Sogar die Tanten im Fernsehen haben sich schon ausgezogen.«

Er krabbelte zu mir aufs Sofa und drückte mir das Märchenbuch in die Hand: »Vorlesen, oder ich erzähle Mama, was du geguckt hast.«

Endlich hatte ich die Fernbedienung gefunden und schaltete den Apparat aus: »Erpresser!»

Ich öffnete das Buch an der Stelle, wo die Fotografie steckte. Sie zeigte eine Kinderschar vor einem Gehege mit Elefanten.

»Bist du auch darauf zu sehen?»

Er schüttelte den Kopf. »Sind das nicht deine Freunde aus dem Kindergarten?«

»Doch«, sagt er mit leiser Stimme.

»Das ist im Zoo, oder?« »Ja.« »Und du warst nicht mit?« Er antwortete nicht. »Warum denn nicht?«, bohrte ich weiter.

»Ich war krank. - Jetzt vorlesen!«

»Krank? Was für eine Krankheit hattest du denn?«Er zuckte mit den Schultern. »Du mußt doch wissen, was dir gefehlt hat?«

»Ich war nicht richtig krank.«»Nicht richtig krank, und dann läßt du dir einen Besuch im Zoo mit deinen Freunden entgehen?«

»Mama hat gesagt, ich sollte sagen, daß mir schlecht ist. Die anderen sollten nicht merken, daß wir kein Geld haben.«

»Deine Mama konnte den Eintritt für dich nicht bezahlen?« Er nickte. »Warum denn nicht?«

»Weil du ihr nicht genug Geld gibst und meine Zahnspange noch nicht bezahlt ist; deshalb. – Jetzt vorlesen!»

»Hör mal zu, Kleiner. Ich zahle deiner Mama immerhin ein Gehalt, mit dem sie es sich leisten kann, sich heute abend mit irgendeinem Kerl zu vergnügen.»

»Aber, Mama ist doch gar nicht aus.«
»So, was macht sie denn dann?«

»Das darf ich niemandem sagen.«

»Wofür hat sie sich so fein gemacht? Raus mit der Sprache.« »Nein!«

Paul, ich werde nichts verraten. Großes Detektivenehrenwort.

»Damit du nichts merkst; deshalb hat sie sich so schön angezogen.«

»Damit ich was nicht merke? – Paul, sieh mich an. Wo ist deine Mama hingegangen?«

»Putzen!», entfuhr es ihm. Dann hielt er sich die Hand vor dem Mund: »Das durfte ich nicht sagen. Ich hab's versprochen.»

»Soll das heißen, daß deine Mama, noch Putzen geht, wenn sie abends aus meinem Büro kommt?« Er nickte. »Wie oft?«

»Dreimal in der Woche.«

Er weinte. Ich nahm ihn in den Arm und flüsterte: »Du verrätst mein kleines Geheimnis nicht, und ich sage niemandem, was du mir erzählt hast. – Hand drauf?«

Er löste sich von mir und legte mit einem feierlichen Ausdruck im Gesicht seine kleine Hand in die meine: «Aber nur, wenn du mir noch vorliest.« »Okay, Killer.«

Ich begann: »Es hatte ein Mann einen Esel, der schon lange Jahre die Säcke unverdrossen zur Mühle getragen hatte, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen, so daß er zur Arbeit immer untauglicher ward. Da dachte der Herr daran, ihn aus dem Futter zu schaffen,...« Paul schmiegte seinen Kopf an meine Brust und schloß die Augen. Ich las weiter. Nach einer Weile verrieten mir seine regelmäßigen

Atemzüge, daß er eingeschlafen war. »Ei was, du Rotkopf, sagte der Esel, etwas besseres als den Tod findest du überall.« Nach diesem Satz schloß ich das Buch und löschte das Licht der Lampe neben mir.

Jemand rüttelte an meiner Schulter. Ich erwachte und öffnete die Augen. Holly stand im Dunkel vor mir. Sie legte einen Zeigefinger an die Lippen. Ich verstand, erhob mich schweigend und nahm den schlummernden Kleinen auf die Arme. Wir brachten ihn zu Bett, ohne daß er etwas davon bemerkte. Leise schlossen wir die Tür hinter uns, als wir sein Zimmer verließen. Ich ging an die Garderobe und zog meinen Mantel über, ohne ihn zuzuknöpfen. Dann nahm ich meinen Hut in die Hand und öffnete die Wohnungstür.

"Tut mir leid, Boss. Es ist split geworden, aber wir waren in so guter Stimmung, daß wir die Zeit vergaßen", flüsterte Holly.

«Gute Nacht, Engelchen.»

Ich zögerte einen Moment.

"Ist noch was, Boss?" Ich wich ihrem Blick aus und sah auf meine Schuhspitzen:

»Ich kann dir nicht mehr zahlen, Holly, beim besten Willen nicht.»

»Ich weiß, Boss. – Paulchen konnte also nicht dichthalten?«

»Laß dir nicht anmerken, daß ich es weiß. Ich hab's ihm versprochen.»

Ich drehte meinen Hut zwischen den Fingern. Wir schwiegen. »Vielleicht, wenn ich den Packard aufgebe...«

Holly streckte den Arm aus und schob die Tür hinter meinem Rücken zu: »Unsinn!« Sie packte meine Krawatte und zog mein Gesicht sanft zu ihrem herunter: »Küß mich, Dummkopf!« Noch bevor sich unserer Lippen berührten, spürte ich ein leichtes Zupfen an meinen Mantel.

»Du darfst noch nicht gehen. Du mußt mir noch das Ende der Geschichte vorlesen.«

Paul nahm mich bei der Hand und zog mich in sein Zimmer. Seine Mutter blieb zurück. Er legte sich hin. Ich setzte mich zu ihm auf die Bettkante und las ihm den Rest vor.

»Jetzt wird aber endgültig geschlafen.« »Bist du morgen früh noch hier, wenn ich aufwache?« »Ich denke schon.«

»Schön.« Der Kleine strahlte. »Es ist alles so gekommen, wie ich wollte.«

"Was soll das heißen?"

»Ich hab dir nur deshalb alles erzählt, weil ich wußte, daß du es Mama petzen würdest.« Er lächelte: »Leg dich nie mit einem Profi an, Kleiner.«

Zigaretten danach

*Boss?« In der Finsternis war nur das rote Glimmen unserer Zigarettenspitzen auszumachen. »Ja, Engelchen.« »Romantik ist out, Boss. – Diesen sentimentalen Sozialschmus kauft uns doch niemand ab.«

Ich zog meine Lucky von den Lippen und schnappte mir auch ihre. Beide drückte ich in dem Aschenbecher auf dem Nachttischchen an meiner Seite aus. Ich drehte mich wieder um und preßte Holly fest an mich:

»Egal. – Jetzt kosen!«

Bedürfnisse von Menschen mit Handicap werden - meist noch nicht einmal mit bösem Willen, sondern einfach aus Gedankenlosigkeit - von den gängigen Reiseanbietern schlicht vergessen. Zugvogel hat das Ziel, der offensichtlichen Benachteiligung von Rollstuhlfahrer/innen auf dem Touristiksektor eigene kreative Lösungen entgegenzustellen.

Fernweh hat jeder, aber Urlaub ist teuer und zudem schon für "normalsterbliche" Fußgänger mit einer Menge an Vorbereitungen verbunden. Ist man aber dann noch Rollstuhllenker und nicht an Gruppenreisen interessiert, übertreffen unverhältnismäßiger Planungsaufwand und Unannehmlichkeiten häufig bereits vorher den Urlaubsnutzen.

Die Mitarbeiterinnen von Zugvogel sind teils selber Rollstuhlfahrerinnen. Nicht nur deshalb ist es dem Verein ein Anliegen, sein "Klientel" nicht defizitorientiert zu sehen. Siehe die Suche nach Urlaubsorten, bei der Reisebüros keine Hilfe sind und man in der Regel auf sich alleine gestellt ist.

Auswege bietet ist ein Projekt, das unter dem Dach des Vereins gestartet wird: die Mitwohn- und Tauschzentrale. Gedacht ist an ein internationales Netzwerk von Menschen in rollstuhlgeeigneten Wohnungen (also auch sog. Nichtbehinderte), die bereit sind, sich ihre vier Wände zu Urlaubszwecken gegenseitig

AbM e. V. & SPERRE sucht:

Freie Mitarbeiter/innen

für die Bereiche

Redaktion Fotografie Kinder- u. Arbeitslosenprojekte

Praktikanten für abwechslungreiche Aufgaben

Aus Gründen finanziellen Mangels ist eine geldliche Entlohnung nicht vorgesehen, wir bieten jedoch ein angenehmes und familiäres Arbeitsklima.

- . Kontakt: Dirk Nothnagel, Maria Hamers · Tel. 0251) 511121
 - Achtermannstr. 7, 48143 Münster

Zugvogel gründet Mitwohnzentrale für rollstuhlgeeignete Wohnungen

Rolli-Urlaub ohne Defizite



Voll ins Fahrwasser wirft sich Zugvogel für rollstuhlgeeigneten Urlaub. Foto: Nothnagel

zum Tausch oder als Mitwohngelegenheit zur Verfügung zu stellen. Vorteile dieser Solidargemeinschaft: Ein Urlaub wird nicht nur preiswert - was besonders für Familien und Arbeitslose wichtig ist. Der Gastgeber fungiert als Experte, was die Rollstuhltauglichkeit seiner Umgebung angeht. Tips über geeignetete Spazierwege kann er genauso weitergeben wie solche über die Zugänglichkeit von Sehenswürdigkeiten, Läden und Kneipen.

Zugvogel hat bereits Kontakte nach Berlin und den Niederlanden geknüpft und. Landes- und bundesweit, langfristig auch in den Partnerstädten, wird für diese Idee geworben.

Darüber hinaus möchte der Verein mobilitätsbeeinträchtigte Besucher/innen Münsters mit Informationen versorgen. Ziel ist es, die bereits verfügbaren Informationen über die Zugänglichkeit von Sehenswürdigkeiten u. ä. zu bündeln und interessante Stadtrundgänge mit Hinweisen für Rollstuhlfahrer zu versehen. Dazu soll eine Projektgruppe aus Menschen mit und ohne Rollstuhl ins Leben gerufen werden, die praxisnahe Informationen für andere Betroffene entwickeln soll.

Mit dem Rollstuhl ist das Leben nicht zu Ende. Ganz im Gegenteil bedeutet das Leben eine noch größere Herausforderung und stellt noch höhere Anforderungen an Kreativität, Improvisationstalent und Phantasie. Diese Eigenschaften sind es, die Zugvogel in der alltäglichen Arbeit am meisten benötigt.

Wer sich über die Zugvogel-Angebote informieren oder mitarbeiten möchte, ist herzlich willkommen.

Kontakt: Gisela Holtz/Elke Pieck, Hafengrenzweg 1 - 48155 Münster Tel. 9 87 96 87/-8, Fax 9 87 96 89 zugvogel@muenster.de.

Mehr als Schatten an der Wand

Die SPERRE erscheint in Oberhausen

Natürlich nur virtuell, aber auf einem anderen als den üblichen Bildschirmen: Im dortigen Gasometer reihte sich die SPERRE ein in den "Traum vom Sehen" (bereits im zweiten Jahr: Ausstellung zur Geschichte des Fernsehens; bis Anfang November).

Wie anders als via Internet erschien sie auf der Innenwand des alten Industrie- und neuen Kulturgiganten und blickte von dort in das Rund, selbst unübersehbar.



AbM e. V. & SPERRE sucht:

Freie/n Mitarbeiter/in auf Provisionsbasis für den Bereich

Anzeigenaquise

Kontakt: Ralf Vassholz • Tel. 0251) 511121 • Achtermannstr. 7, 48143 Münster

Neues Insolvenzrecht ab 1. Januar mit Tücken

... sieben Jahre Schulden übersteh'n

n ihren Armutsberichten haben schon 1993 der Deutsche Caritasverband und 1994 der Deutsche Gewerkschaftsbund gemeinsam mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband auf die Verschuldungssituation privater Haushalte hingewiesen. Laut Caritas sind etwa ein Drittel aller Haushalte und etwa die Hälf-

te und etwa die Hälfte ihrer eigenen Klienten verschuldet.

Für Münster sieht dies kaum anders aus. Und es trifft nicht nur Sozialhilfeempfänger, alle Bevölkerungsgruppen sind vertreten bis hin zum ehemaligen Bankdirektor. Kein Wunder, daß sich so viele Betroffene an die Beratungsstellen wenden- und dies mit zunehmender Tendenz, beurteilt Simone Weinke von der Verbraucher-Zentrale. Denn, so will es das Gesetz, werschuldenfrei werden will, braucht zunächst einmal eine Bescheinigung darüber, daß er um Rat nachsuchte.

Beratungsstellenstau

Und das ist auch schon die erste Tükke der neuen Regelung. Um an die begehrte Bescheinigung zu gelangen, muß man zuerst einmal lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Die hiesige Verbaucher-Zentrale mußte wegen Überlastung bereits einen Annahmestopp verfügen. Der Caritasverband spricht im September in einer Pressemitteilung von einer "Anfragelawine". Zu wenige Berater/innen stehen den vielen gegenüber, die sich viel von der neuen Regelung erwarten. Und während die Schuldnerberatungsstellen über fehlende Mittel klagen und ihr Angebot nicht erweitern können, warten im Amtsgericht fünf Rechtspfleger, zwei davon eigens neueingestellt, auf Kundschaft. Dabei ist noch nicht abzusehen, ob die öffentliche Mittel bereitstellt werden, um diesen Stau vor den Beratungsstellen aufzulösen.

Sicher ist das neue Schuldenbereinigungsverfahren eine Verbesserung gegenüber früher. Doch die Caritas warnt



Welches Scheinderl hätten S' denn gern (behalten)? Oder tut's auch der Portogroschen? Foto: Nothnagel

vor zu hohen Erwartungen, und bei den Ratsuchenden in der Verbraucher-Zentrale spürt man eher Skepsis. Und die ist nicht unberechtigt. Denn es gibt weitere Tücken, die die Caritas ebenso nennt wie der Münsteraner Rechtsanwalt Michael Schröer, der eine neugegründete "Gesellschaft für Berufs-, Betriebs- und Insolvenzberatung" berät: Wer sich entschulden lassen möchte, muß sich auf eine siebenjährige komplizierte Prozedur einlassen. Der Vorschlag, diese auf drei oder fünf Jahre zu verkürzen, wie in anderen Ländern, wurde schon in den Ausschüssen, die das Gesetz im Vorfeld berieten, zurückgewiesen.

Zweit- und Drittjob

Während dieser sieben Jahre muß der Schuldner "Wohlverhalten" zeigen. Sparsamkeit wird verlangt. So könnte z. B. einem Alkohol- oder Tablettenabhängigen vorgeworfen werden, Vermögen zu verschwenden. Er müßte zudem alles versuchen, um an Geld zu kommen, und sei es durch den Zweit- oder Drittjob. Dabei ist die Zumutbarkeit von Arbeit enger gefaßt als im ohnehin schon problematischen Arbeitsförderungsgesetz, meint Rechtsanwalt Schröer. Die nächste Spargelsaison läßt schon mal grüßen ...

Weiter muß der Schuldner schon vor dem Verfahren "Redlichkeit" in seinem früheren Verhalten nachweisen können. So darf man beispielsweise einem Kreditgeber keinen anderen Kredit verschwiegen haben.

"Nur etwa die Hälfte erfüllt tatsächlich die Kriterien", wird Barbara Kur-

Die Schuldnerberatungsstellen haben derzeit Hochkonjunktur. Grund hierfür ist das neue Insolvenzrecht, das am 1. Januar in Kraft treten wird. Was verschuldeten und zahlungsunfähigen Unternehmen bisher vorbehalten war, soll jetzt auch jedem

Verbraucher möglich sein. Und das hat sich herumgesprochen.

lemann, die Fachbereichsleiterin Schuldnerberatung im Diözesancaritasverband Münster, zitiert. Sie sieht deshalb viele Hoffnungen als überzogenen an. Schuldner müßten unter Umständen Vermögenswerte veräußern, das eigene Haus etwa.

Zielrichtungen

Außerdem muß der Gläubiger zustimmen, und das ist zumeist eine Bank. Doch zu sehr trägt das neue Insolvenzrecht die Handschrift der Banken. Und "nicht die Entlastung der verschuldeten Familien sei die Zielrichtung, sondern die Schuldner sollen wieder zahlungsfähige Bürger werden, die ihre Schulden abtragen und neue machen können", kritisiert die Caritas.

Und dann gibt es noch eine letze Hürde: die Gebühren, die beim Amtsgericht anfallen. Immerhin um die 2400 DM. Und je nachdem, wer berät, kommen noch zusätzliche Kosten hinzu – für einen Anwalt etwa. Aber hierfür kann man immer noch Beratungshilfe- oder auch Prozeßkostenbeihilfe beantragen. Deshalb sollten Schuldner sich nicht davor scheuen, sich beraten zu lassen und sich nicht abschrekken lassen, die Hürden der neuen Regelung nehmen zu wollen. Dazu ermutigt nicht zuletzt auch ein neu erschienenes und lohnenswertes Buch der Verbraucher-Zentrale NRW.

Und Schuldner sind als Privatbankrotteure mit dem neuen Gesetz allemal besser gestellt als bisher, wenn auch immer noch verglichen mit Firmen, die Konkurs anmelden.



Keine Ruhesänfte für den staatenlosen Regenten Arbeitsamer, doch Arbeitsenthobener. Foto: Zimmer

TERMINE &

Wie sehen die Arbeitslosenzahlen im nächsten Jahr aus? Auch ab Januar 1999 jeweils am Tag ihrer Bekanntgabe findet natürlich auch der "Jagodatag" des Bündnisses gegen Sozialabbau statt. Üblicherweise mit einem Infostand und kleinem Aufwärmtrunk vor dem Arbeitsamt Münster, Wolbecker Str. 45, ab 10 Uhr. Bitte vormerken - die nächsten Termine:

8. Januar, 9. Februar, 9. März. Wir laden ein, dabei zu sein.

Adelsansturm beim Westfälischer-Friede-Fest: ALFRED EDEL I. trotz 650.000-DM-Etat nicht geladen

Herrscher über 20-Millionen-Volk in Angst und Unruhe

Von Maria Vendredi

Den Frieden zu feiern lohnt sich immer! Vor allem für das Volk, das zwar keine Kriege auslöst, aber in ihnen verblutet. Gefeiert hat aber an jenem Samstag, den 24.10.1998, nicht das Volk. Es feierten nur die europäischen Monarchen und Staatsoberhäupter - unter sich.

Es hätte ein schönes Friedensfest werden können, ähnlich dem Stadtfest, auch ohne Hochadel. Ein Fest, für das es sich gelohnt hätte, 650.000 DM auszugeben. Eine Alternative wäre es auch gewesen, dieses Geld in eine Dauerarbeitsstelle für einen der über 10.000 arbeitslosen Münsteraner/innen zu investieren.

Aber mehr noch: Während in Münster viel Geld für wenige extrem reiche Persönlichkeiten ausgegeben wurde, hat NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement die Gelder für das Landesprogramm Arbeit statt Sozialhilfe drastisch gekürzt; Stellenzusagen an arbeitslose Sozialhilfebeziehende mußten zurückgezogen werden.

Die von der abgelösten Bundesregierung 16 Jahre lang geübte Praxis "Den Reichen geben, den Armen nehmen' wird hier weitergeführt. Ist dies die Politik einer rot-grünen Landes- bzw. Bundesregierung?! - Darf das doch wohl nicht wahr sein!

Wenn die 5.000.000 Erwerbslosen in Deutschland auch von der neuen Bundesregierung enttäuscht werden, dann werden wir bei den nächsten Bundestagswahlen mit einer "extremen" Überraschung rechnen können. Dies ist keine Drohung, sondern Realitätsnähe. Auch die bisherigen Demonstrationen von Arbeitslosen und Arbeitsloseninitiativen an den Jagodatagen werden auf die Dauer, bei steigender Zahl von arbeitslosen Mitmenschen, mehr Zulauf finden und wohl kaum so moderat ablaufen wie momentan.

Können sich die Regierenden in Deutschland eigentlich vorstellen was passiert, wenn tatsächlich 5.000.000 Arbeitslose auf die Straße gehen? Man wird Pflaster (ge)brauchen!

Auch dies ist keine Drohung. Dies sind lediglich die Ängste, die den König der Arbeitslosen ALFRED EDEL I. nicht zur Ruhe kommen lassen. Ihn, den Herrscher über ein 20.000.000-Volk in Europa.





Postgewerkschaft unterstützt Bündnis gegen Sozialabbau!

Die Regionalverwaltung Stadt Münster der Deutschen Postgewerkschaft DPG hat dem Bündnis gegen Sozialabbau 700 DM gespendet. Das Bündnis bedankt sich auf diesem Wege. Damit konnte unter anderem die ebenso erfolgreiche wie aufwendige Königs-Aktion am 24. Oktober finanziert werden. – Angesichts des Schröderschen Bündnisses für Arbeit, Arbeit, Arbeit wird auch die etwas andere Solidarität zwischen Gewerkschaften und Erwerbslosen immer wichtiger.

MOT-Treff Koti

Neu im Angebot

Wer was sagen will, kann das auch tragen









Das Angebot der SPERRE kann und soll wachsen: z. B. mit netten Einkaufsideen zu günstigen Preisen!

Die Ideen entspringen aus den einzelnen Aktionskreisen und den SPERRE- Mitarbeitern höchstselbst, wenn man so will. Der Erlös dient zum einen der Deckung der eigenen Unkosten, zum anderen der Unterstützung der Arbeits- und Aktionskreise und des Arbeitslosenzentrums SPERRE, z. B. für die Finanzierung zukünftiger Veranstaltungen.

Für weitere Anregungen sind wir offen.

- 1. T-Shirt mit Aufdruck 4 Motive (siehe 2.) in Schwarzweiß Preis: T-Shirt weiß 19,90 DM, T-Shirt farbig 25 DM Größen: S-XL, bitte angeben
- 2. Buttons mit 4 Motiven zum Anstecken Durchmesser 6 cm, in Schwarzweiß Preis: Stück 2 DM
- a. Die Tonne lebt!
- b. Was lange gärt, wird endlich Wut!
- Arbeitslosigkeit prägt!
- d. Kein Job ist so hart wie keiner!

Mengenstaffel auf Anfrage, Versand auf Wunsch gegen Selbstkostenerstattung. Eigene Motive nach Absprache möglich!

Tausend Fragen

- eine Adresse

STADT MÜNSTER

Bürgerberatung im Stadthaus I

An die Bürgerberatung des Presse- und Informationsamtes können Sie sich mit allen Fragen zur "Stadt Münster" wenden.

Wir sagen Ihnen wo's langgeht

Wo finde ich was in der Stadtverwaltung und bei nichtstädtischen Einrichtungen? Wer ist zuständig? Öffnungszeiten?

Schwarz auf weiß zum Mitnehmen

Broschüren, Infoblätter, Programme, Veranstaltungskalender, Formulare, Stadtpläne

Außerdem: Abfallsäcke, "Minitonne" für Bioabfall

Wir sind für Sie da

Montag bis Freitag 9.30 -18.00 Uhr, Samstag 9.30 -13.00 Uhr. Außerhalb der Dienstzeit zeichnet ein automatischer Anrufbeantworter Ihre Fragen, Hinweise und Anregungen auf.

Telefon (0251) 492-1313

Das Poster zur Zeitung



Das SPERRE-Poster hat die Farben Dunkelblau/Gelb, Maße 70 x 100 cm2; Layout: Uwe Wieden-stried, Fotos: Dirk Nothnagel.

RBEITS-/LEBENS-/SINNLOS", so lautete der Titel eines Plakatwettbewerbes, den der "Förderverein gewerkschaftliche Arbeitslosenarbeit" aus Bielefeld gemeinsam mit dem "Institut für Arbeitnehmerbildung" in Lage-Hörste ausgeschrieben hatte.

An diesem Wettbewerb beteiligten sich 143 GestalterInnen aus Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz mit insgesamt 233 Entwürfen. Auch die SPERRE war dabei.

Die 52 besten Plakate waren zunächst im Institut für Medien und Kunst in Lage-Hörste zu sehen. Seitdem gehen sie als Ausstellung auf Wanderschaft. Bereits mehr als 20 Nachfragen aus allen Bundesländern liegen vor (Infos: SPERRE).

Zwei Mal zu bestellen: Das SPER-RE-Poster kostet 8 DM (bei Versand in der Rolle stückzahlunabhängig zzgl. 9,55 DM Porto und Verpackung), für Sammelund Schreibfreaks im Postkartenbuch "Kein Job ist so hart wie keiner" mit den 28 weiteren besten Arbeiten 10 DM + Versand (Info, Bestellung: siehe Impressum).

Zwei Mal anzusehen: Im Internet sind die Wettbewerbsergebnisse auch in voller Farbenpracht zu bewundern: www.digitalvisions.de/kos. In natura sind das die realisierten elf Plakate (zwei 3er-Serien darunter) sowie die Postkartenedition ab jetzt in allen landesgeförderten Arbeitslosenberatungsstellen und -zentren, dank Unterstützung des NRW-Arbeits- und Sozialministeriums.

Ärger über Koalitionsvertrag

Gesucht: Neue Perspektiven für Flüchtlinge

Die Koalitionsvereinbarung zwischen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen steht unter dem Motto "Aufbruch und Erneuerung -Deutschlands Weg ins 21. Jahrhundert". Ob auf diesem Weg auch die Flüchtlingspolitik mitgehen soll, ist fraglich. Viele in der Flüchtlingsarbeit engagierte Grüne machten enttäuscht ihrem Arger Luft und lehnten das Regierungspapier ab.

rklärtes oberstes Ziel der neuen Bundesregierung ist der Abbau der Arbeitslosigkeit. Die Koalitionsvereinbarungen nennen ein Bündnis für Arbeit und Ausbildung und eine neue Wirtschaftspolitik für mehr Arbeitsplätze. Lobenswerte Absichten, aber wie sehen die Chancen auf dem neugestalteten Arbeitsmarkt für Asylsuchende aus?

Nach wie vor haben sie nur geringe Aussichten, eine Arbeitserlaubnis und damit überhaupt einen legalen Zugang zu diesem Arbeitsmarkt zu bekommen. Dann stößt der geneigte Leser auf den Punkt "Faire Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt". Statt der erhofften Gleichbehandlung von Deutschen und Nichtdeutschen findet man hier wenig Hilfreiches: "... entschlossen gegen illegale Beschäftigung ... vorgehen". Das Signal ist eindeutig: Die konsequente Vertreibung vom Arbeitsmarkt und die gleichzeitige Kriminalisierung von Asylsuchenden.

Nicht verwundert, daß auch die folgenden Punkte die Situation von Flüchtlingen in Deutschland ignorieren. Besonders deutlich wird dies bei den Vorhaben der Koalition in puncto soziale Sicherheit und Modernisierung des Sozialstaates. Die Grundsätze: einem weiteren Auseinanderdriften der Gesellschaft in Arm und Reich durch eine gerechte und solidarische Verteilung von Leistungen entgegenzuwirken und Armutso weitwie möglich zu vermeiden. Außerdem soll jeder den gleichen Anspruch auf eine qualita-

Wichtige Regeln - Begrenzt haltbar? Arbeitlos und Nebenjob

Das Faltblatt des cuba-Arbeitslosenzentrums behandelt Definitionen, Vorschriften und Probleme. Durch Fallund Rechenbeispiele sowie den Seitenblick auf die Sozialhilfe ist es ein nützlicher Ratgeber. Dort ist es erhältlich: Achtermannstr. 10-12.

Lesen Sie dazu auch S. 14

tiv hochstehende medizinische Versorgung haben.

Skrupellos verschärft

Vollmundige Versprechen, aus denen eigentlich die sofortige Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes folgen müßte. Zumal zur Zeit eine Verschärfung dieser rechtlichen Diskriminierung angewandt wird, die an Skrupellosigkeit nicht mehr zu überbieten ist. Bestimmten Gruppen von Flüchtlingen wird nur noch das zum Leben Unabweisbare ausgezahlt. Dies bedeutet, daß der dem normalen Sozialhilfesatz gegenüber ohnehin schon stark reduzierte Betrag nun auch noch um den Taschengeldbetrag gekürzt wird. Der Haushaltsvorstand erhält jetzt nur noch 360 DM monatlich - ein Hungerlohn im wahrsten Sinne des Wortes. Und nur nochmal zur Erinnerung: Der Weg ins Erwerbsleben ist aufgrund fehlender Arbeitserlaubnis verbaut.

Die ärgste Entäuschung: Thema Integration. Zwar gibt es eindeutige Verbesserungen für schon lange hier lebende Ausländer/innen. Kinder nichtdeutscher Eltern erhalten bei ihrer Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil bereits hier geboren wurde oder als Minderjähriger bis zum 14. Lebensjahr eingereist war. Zudem soll ein Einbürgerungsanspruch für Ausländer/innen mit langjährigem rechtmäßigem Aufenthalt eingeführt werden, z. B. auch für ausländische Ehepartner/innen Deut-



Rettende Leiter funktionierender Bauart noch Foto: Nothnagel

scher nach drei Jahren, wenn die eheliche Lebensgemeinschaft seit mindestens zwei Jahren besteht. Die bisherige Staatsangehörigkeit muß nicht aufgegeben werden.

Auch Asylsuchende und abgelehnte Asylbewerber/innen leben häufig schon seit vielen Jahren hier. Aufgrund ihres nicht rechtmäßigen Aufenthaltsstatus haben sie jedoch nichts von den geplanten Verbesserungen.

Der Flüchtlingsschutz, bisher ein zentrales Thema grüner Politik, wurde zugunsten der Machterlangung geopfert. Damit ist jetzt bereits das beabsichtigte Gesetz gegen Diskriminierung-dazu der Koalitionsvertrag: "Niemand darf wegen seiner Behinderung, Herkunft, Hautfarbe, ethnischer Zugehörigkeit oder sexueller Orientierung als Schwuler oder Lesbe diskriminiert werden" - völlig unglaubhaft. Ehrlicherweise sollte "niemand" gegen "kein Deutscher" ausgetauscht werden.

Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender GGUA



Süddeutsche Zeitung Täglich! Wirkt ungemein belebend.



illi Lüpkes von der Arbeitslosenselbsthilfe Oldenburg
(ALSO) blickte zurück auf die
Aktionen dieses Jahres. (Protestaktionen
in Münster stellt eine Wandzeitung im
cuba, 1. Etage, vor.) Initiiert hatte die monatlichen Protesttage bis zu den Bundestagswahlen die Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen in
Bielefeld. DGB-Gewerkschaften waren in
vielen Orten die maßgebliche Kraft oder
Bündnis-Adresse für Aktionen.

Anderenorts fühlten sich Erwerbslosengruppen vom DGB vereinnahmt, wieder anderswo zeigten Gewerkschaften gar keine Präsenz. Enttäuschung vor allem über den Ausstieg der Koordinierungsstelle und des DGB aus der gemeinsamen Großdemonstration in Berlin am 12. September. Der DGB startete an diesem Tag eigene regionale Kundgebungen und verdrängte die Berlin-Demo in den

Schutzwürdige Arbeit

Die Problematik der ungeschützten Arbeitsverhältnisse erhielt besondere Aufmerksamkeit in der Arbeitsgruppe. Karin Gerlich, hauptamtliche Angestellte der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen in Duisburg, beschrieb die Verdrängung gesicherter Erwerbsarbeit in den letzten Jahren. Sie bedeutete vor allem auch Verdrängung von Frauen. Der Kampf gegen die Umwandlung von Tarif- und Vollarbeitsplätzen in 620/520-DM-Jobs und gegen Vergleichbares müsse stärker geführt werden, verbunden mit anderen Aktionen gegen Arbeitsplatzabbau und Unternehmenswillkür.

Die gerechte Verteilung aller Arbeit, nicht nur der Arbeitsplätze, ohne Ansehen des Geschlechtes wurde als notwendige Forderung hervorgehoben. Damit verbindet sich auch die Frage, wie Männer vermehrt an die "Hausarbeit" gebracht werden können. Während der Kölner Konferenz "Reclaim Europe" (s. Kasten) diskutierte eine Arbeitsgruppe Erwerbsloser, GewerkschafterInnen und linker Aktiver über die bisherigen und künftigen sozialpolitischen, linksalternativen und Erwerbslosen-Aktionen.

Wie weiter nach den '98er-Protesttagen und dem rot-grünen Wahlsieg?

Harte Gangart für ein soziales Europa

Einig waren sich die Diskutierenden, daß auch die neue Regierung druckvollen Aktionen und Protesten zu einer Umverteilungspolitik gezwungen werden muß.

Über die Forderungen wurde dagegen kontrovers gestritten. Ist das Existenzgeld als Armutssicherung oder sozial wie kulturell befriedigendes Mindesteinkommen eine realistische, gar die richtige Option? Müssen Arbeitsplätze und die Umverteilung von Arbeit (gerade zugunsten von Frauen) eher im Mittelpunkt stehen? Für eine Klärung reichte die Zeit nicht.

Zusammenarbeit gewünscht

Willi Lüpkes berichtete außerdem über konkrete Schritte, die Erwerbslosengruppen stärker zu vernetzen. Bisher gibt es neben der gewerkschaftlichen Koordinierungsstelle die Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialhilfe, die Bundesarbeitsgemeinschaft Erwerbslose, den Arbeitslosenverband ALV und das Netz-

Reclaim Europe - Beansprucht Europa!

Die Konferenz: Fünf Jahre nach Abschluß des Maastrichter Vertrages, mit dem das Europa der Konzerne und die menschenfeindliche Festung EU modernisiert und stabilisiert werden soll, berieten ca. 120 Teilnehmende sozialer und antirassistischer Bewegungen vom 30.10.–01.11.1998 über Aktionen anläßlich des EU-Gipfels in Köln im Juni 1999. Es trafen sich Menschen aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Polen, der Schweiz und Deutschland.

Die Themen: Arbeitsgruppen berieten einerseits über die Entwicklung und Politik der EU seit "Maastricht '92", über den Abbau sozialer Leistungen und demokratischer Rechte sowie der Rolle der EU im weltweiten kapitalistischen Machtgefüge. Andererseits diskutierten sie über die sozialen und politischen Protestbewegungen, deren Erfolge, Probleme und Perspektiven. Die Ziele und Aktionen: Für die künftige Arbeit stand der EU-Gipfel am 5./6. Juni 1999 in Köln Wordergrund. Voraussichtlich im Mai starten – wie 1997 – wieder Europäische Märsche. Sie kommen am 5.6. in Köln mit anderen Bewegungen zu einer Großdemonstration gegen Erwerbslosigkeit, Rassismus und Ausgrenzung zusammen. Ein Gegengipfel "Für ein soziales Europa" findet vom 3.–6. Juni statt.

Außerdem geplant: Basiscamp für vielfältige Aktionen vom 4.–20.6. in oder bei Köln, weil am 19./20. Juni der sogenannte Weltwirtschaftsgipfel G 8 tagt. – Karawane von 500 indischen Bäuerinnen, Bauern und Landlosen durch Europa im Juni 1999 (Peoples Global Action und Totally Crazy People).

Die Teilnehmenden: Der freie Zusammenschluß von Studierendenschaften – fzs, die Netzwerke Europäische Märsche gegen Erwerbslosigkeit, prekäre Beschäftigung und Ausgrenzung, Erfurter Erklärung, Kein Mensch ist illegal, Peoples Global Action, Play Fair Europe, Totally Crazy People (Indien), die Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und Migrantinnen, KAIROS, Erwerbslosengruppen, die französischen Erwerbslosenorganisationen AC! und MNCP, die niederländischen Gruppen Towards a different Europe und Towards a feminist Europe und Gewerkschafter/innen waren vertreten.

Der nächste Termin: Vorbereitungskonferenz für den heißen Juni am 23./24. Januar in Köln. Erwartet werden 700 Teilnehmende verschiedener Netzwerke und Organisationen aus (vgl. oben) aus allen europäischen und weiteren Ländern.



werk der Europäischen Märsche. Zum einen arbeiten viele Erwerbslosengruppen in den bestehenden Vernetzungen aus verschiedenen Gründen nicht mit, zum anderen gibt es inhaltliche Probleme zwischen eben diesen. Für einen Austausch über neue und bessere Zusammenarbeit soll in absehbarer Zeit ein Erwerbslosen-Kongreß einberufen werden. Ralf Tieck

Phänomenale Liebeskraft in Bayern

Groteskes Machtspiel um abgehobenen Nepalesen



Roman über ein reales Wunder in einer Zirkuswelt: "Abschied von Newton" von Gert Heidenreich. Umschlagabbildung.

as Buch ist Agententhriller, Fantasy-Roman, Gesellschaftssatire und Liebesgeschichte in einem und unserer Zeit um knapp ein halbes Jahr voraus. Am 4. Mai 1999 nämlich schwingt sich ein kleiner nepalesischer Zirkusartist in einem bayerischen Wald aus eigener Kraft und ohne technische Hilfsmittel in die Luft.

Dieses phänomenale Ereignis versuchen die verschiedensten Interessengruppen für sich auszuschlachten. Ob die Bayerischen Motorenwerke, sprich BMW, die Herbst/Winter 1998 – nicht nur wahre Regenmassen überschwemmen Deutschland. Auch unzählige Buchneuerscheinungen überschwemmen im Zuge der alljährlichen Buchmesse den Markt.

Aus dieser Flut eines vorzustellen: gar nicht so leicht. Winterabendgerecht und verschenktauglich zum nahenden Weihnachtsfest ist auf jeden Fall Gert Heidenreichs "Abschied von Newton".

bayerische katholische Kirche oder die bayerische Staatsregierung – alle wollen den abgehobenen Nepalesen für ihre Werbezwecke nutzen.

Bei ihm handelt es sich jedoch nicht um ein physikalisches Wunder. Vielmehr verdankt er seine Flugkünste einzig

und allein seiner Liebe zur Seiltänzerin Blandine, die Artistin im gleichen Zirkus ist wie er. Um dieses Geheimnis wissen aber nur die beiden, und so beginnt ein groteskes Machtspiel um den Überflieger. Es geht um die Macht des Geldes, die vermeintliche Entdeckung eines Genwunders, politische und klerikale Macht. Schließlich steht das neue Jahrtausend vor der Tür, und jeder scheint auf der Suche nach dem ultimativen Thrill zu sein.

Heidenreich beschreibt diese Suche auf phantastische Art und Weise. Und so muß man sich nicht wundern, wenn in dem Endzeit-Gerenne ein Einhorn, ein Pegasus, eine blinde Meerjungfrau und einige Sirenen auftauchen. Seine Einfälle sind manchmal verwirrend und dokumentieren damit die Frage, die über dieser Endzeitsatire schwebt: Was machen wir hier eigentlich, und wenn ja, warum?

Die Fabulierkunst des 54jährigen ehemaligen PEN-Club-Präsidenten, Romanautors und Essayisten steht der eines John Irving in nichts nach. Unterschiedlichste Milieus werden bunt vermischt und ergeben ein garstiges, heiter-besinnliches Ganzes, das trotz aller Machtspiele auf ein Happy-End hinausläuft.

Die einzige Macht, die hier letztendlich siegt, ist die, die den Abschied vom Gesetz der Schwerkraft ausgelöst hat: Die Macht der Liebe.

Nicola Terhoeven

Gert Heidenreich: Abschied von Newton. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1998, 39,80 DM.

Gemeinsam aktiv sein - dazulernen: Neu in der SPERRE



Alexandra Solarczyk

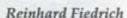
Ich bin 15 Jahre und zur Zeit Schülerin. Später möchte ich im Bereich Grafik, Kunst und Medien etwas machen. Dazuläuftnächstes Jahr mein dreiwöchiges

Schulpraktikum in der SPERRE. Ich steige aber jetzt schon ein und gestalte die neue Jugendseite mit. Christa Strickmann

Studium der Kunst- und Ur- und Frühgeschichte. Jobvielfalt nach amerikanischem Vor-

bild, nach- und nebeneinander: Hauspflegerin, Taxifahrerin, Nachhilfelehrerin, Kaltmamsell, Telefonauskunft, zahntechnische Arbeitsvorbereitung, Ausbildung zur Druckformherstellerin, Fortbildung zur DTP-Fachfrau. Seit kurzem ehrenamtliche Anzeigenberaterin der SPERRE und auf der Suche nach neuen Herausforderungen. Ich bin Kirchenmaler und Restaurator, 40 Jahre alt.

Im April 1998 hatte ich einem schweren Unfall mit der rechten Hand, seitdem kann ich meinen Beruf nicht mehr ausüben. Als Vorbereitung auf meine Umschulung zum Mediengestalter mache ich ein Praktikum in der SPERRE.





oto: pritte

The Show must go on!

Lotto oder Blumenkohl

Fernsehen ist ja ganz etwas Seltsames. Wenn auch, zugegeben, einfach unverzichtbar. Wie der Preis, den ARD und ZDF dieses Jahr zum letzten Mal vergaben.

Eine, die ihn nach Hause tragen durfte: Ulla Kock am Brink, statt in der 100000-Mark- nun in der Million-schwangeren Lotto-Show. Im Ersten, und in Bottrop. Und mit einem 1. Platz dafür bepriesen.

Ist sie etwa besonders beredt? Ist das Show-Konzept unwiederstehlich? Kaum. Eher peinlich, wie in einem vor Starre strotzenden Ablauf sogenannte Top-Jobber (Lembke läßt grüßen) als Spielakteure personifizierten Lottokugeln zugelost werden.

Unauffällig, abersinnfällig die wiederauferstandene EWG-Show. Mit allem, was Jörg Kachelmann außer beim "Wettern" mit Blumenkohlwolken noch kann, bringt er die Menschen nah heran, quer über das gewachsene Europa. Dazu braucht es Kunst, die der Rede und mehr noch. Und die ist sein eigen, keine Kulenkampff-Kopie.

Gerhard Schröder muß seinen Kritikern noch zeigen, daß er mehr ist als ein Kanzler der schönen Rede, der einem Schönrede-Kanzler folgte. Nach dessen 16 Jahren dürfte allerdings eine 100-Tage-Frist kaum hinreichen, um – zumindest auf allen Gebieten – einen gelungenen Neustart abzulesen. Schon gar nicht, wenn aus den eigenen Reihen der erwartete Gegnerschwall unerwartet gestärkt wird. PREISRÄTSEL

Gewinnerinnen und Gewinner 3/98

Das richtige Wort fanden diesmal auch Yvonne Grabbe aus Münster und Uli Quentmeier aus Greven – sie sind die Gewinner des letzten SPERRE-Rätsels. Mit der richtigen Antwort Montag hatten sie auch die nötige Fortüne. Herzlichen Glückwunsch.

Das neue Rätsel

Unsere Frage: Was ist damit gemeint?

Aus Borcherts Stück ein Titelstückehen.

Wer sich vor Weihnachten jeden Morgen den Tag versüßt, dem steht des Rätsels Lösung bald vierundzwanzigfach offen vor Augen.

Das Lösungswort ergibt sich aus den umrandeten Feldern von oben nach unten gelesen. Alle Fra-gen beziehen sich auf Artikel dieser Ausgabe.

Viel Vergnügen und viel Glück!

Kopfnuß mi	t gravierenden	Folgen:	Der Apfel	fiel n	icht	weit	vom	Stamm
und deshalb	t gravierenden bei diesem Si	Isaac .	der Gro	schen			(8177)	

Guter Tip ist oft die halbe Miete: Bevor Sie sich "liften" lassen, achten Sie auf seine Betriebskosten

EDEL sei diese(r) "Nummer eins", huldvoll und klug

Einmal nach Inari - Der Verein Zugvogel macht's dessen Fahrern möglich

Dieser e. V. vertrödelt keine Zeit, um nicht nur Ex-Knackis manche Gelegenheit zu bieten

Kein "unlösbares" Rätsel: Nach sieben dunklen Jahren gibt ein neues Recht jetzt auch Verbrauchern dafür Pardon

Wäre Fosbury Franzose, hätte ihm vielleich jemand dies zugerufen, bevor er rücklings eine "Pleite" landete, die zu den großen Meisterleistungen im Sport gehört

Dieser Mister ist zwar kein Regierungssprecher, macht aber einen ähnlichen Job, wenn er Menschen etwas vom Inhalt seines Sackes in die Augen streut

umaure do zwei sociolobeic be, ce, us
_=
 ,

Der Preis

Zu gewinnen gibt es einen

KURZTRIP NACH PARIS, Termin wählbar nach dem WEILKE-Reisekatalog 1999 (frühestens: 26.– 28.02.'99).

Einsendeschluß: 17. JANUAR 1999

In die Verlosung kommen alle Teilnehmer/innen, die uns bis zu diesem Datum per Telefon (511121), per Fax (47914) oder per Post die richtige Antwort mitgeteilt haben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Vielen Dank an WEILKE-Touristik – Kraftverkehr Münsterland GmbH & Co. KG –, Greven, für die freundliche Preisspende. Mein Lösungswort für Ausgabe 4/98 lautet:

AI	K7	77	01	V
		-	•	

Über	zeugt! Ich möchte die Arbeit unterstützen und
	Fördermitglied werden, Mein Jahresbeitrag: DM 20,-bzw.
	will außer fördern auch lesen: SPERRE-Förderabannement.
_	Sechs Ausgaben pro Jahr, macht incl. Parto DM 35,-
. 3	plus Spende von DM

1			plus Spende von DM	
	spenden:	☐ einmolig	monatlich DM	
	aktiv mitarl	beiten.		
-		he Amchrift haw	Diablatt	

Mom	ent! Ich möchte mehr über die Arbeit wissen und	
	bitte um Kontakt und eine/-n Ansprechpartner/-in. Meine Ar	schrift

Name Straße PLZ, Ort Telefon/-fax

Steversbrugsfähigkeit: Für Spenden stellen wir selbstverständlich eine Bescheinigung aus (bei Scheck/Überweisung bitte Adresse vermerken).

werde mich selbst melden.

Postkarte

An

Arbeitslose brauchen Medien e.V.

Achtermannstraße 7

48143 Münster



Achtermannstr. 7 · 48143 Münster Tel. 51 11 21 · Fax 4 79 14

Allg. Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10.00-16.00 Termine:

Mo. Doppelkopfrunde (1. u. 3. Mo. monatl.) 20.00-22.00 Arbeitslosen-Stammtisch 20.00-22.00 (2. Mo. monatl.) Di. Frühstück (1. Di. monatl.) 10.00-12.00

Bündnis gg. Sozialabbau 12.00-14.00 Ideenbörse 14.00-16.00 Existenzgründung – Fotogruppe 19.00-21.00

Mi. Mittagstisch (3. Mi. monatl.) 12.30-14.00 Café Milagro, KSG, Frauenstr. Mac-Start - Einführung mit Workshop 20.00-22.00

-Macintosh-Anwender/innen (ab 7.10.) Redaktion 12.00-14.00

Arbeitskreis: Markt (1. Do. monatl.) 20.00-22.00 Kindergruppe 15.15-16.45

Euro-Marsch-AG (1. Fr. monatl.) 19.00-22.00

Weitere Termine nach Vereinbarung.

Die Sendung zum Thema: "W.A.S. -

Wohnen, Arbeit, Soziales" auf Radio Antenne Münster jeden 4. Donnerstag im Monat von 19.04-19.56 Uhr.



Sozialberatungen im cuba

Achtermannstr. 10-12

Projektberatung 10.00-12.00 Uhr Beratung zu ABM und anderen u. nach Beschäftigungsmaßnahmen Vereinh Tel. 51 19 29

Arbeitslosenberatung Mo. u. Do. 15.00-17.00 Uhr speziell für Langzeitarbeitslose Di. u. Do. 09.00-12.00 Uhr Allgemeine Öffnungszeiten: u. nach Vereinb. Mo.-Fr. 09.00-13.00 Uhr,

Mo. u. Do. 14.00-18.00 Uhr. Di. u. Mi. 14.00-16.00 Uhr Tel. 51 19 29 und 5 81 75

Rat + Tat, individuelle Beratung Di. bis Fr. zur beruflichen Wiedereingliederung nach Vereinb. Tel. 51 88 80

sic - Sozialhilfeberatung im cuba Di. bis Fr. 09.00-12.00 Uhr Tel. 5 88 56 Do. 15.00-17.00 Uhr Beratung für Schwangere und Do. 09.00-12.00 Uhr Alleinerziehende u. nach Vereinb. Tel. 5 88 56

Sozialhilfesorgentelefon Mo. u. Mi. 15.00-17.00 Uhr Tel. 4 35 44

Wir suchen freie MitarbeiterInnen

Text, Fotografie, Layout Anzeigenakquise Arbeitslosenzentrumsarbeit und was sonst alles so anfällt.

hne Berufspraxis endet der Absprung ins Arbeitsleben allzu oft im kalten Wasser der Arbeitslosigkeit. Das muß nicht sein. In der SPERRE können angehende JournalistInnen ihre ersten Schwimmversuche machen. Und nicht nur die: Studierende der Sozialpädagogik, Sozialarbeit etc. können bei uns ihr Praktikum machen. Denn die SPERRE ist nicht nur Münsters Zeitschrift für Menschen mit und ohne Arbeit, sondern auch ein Arbeitslosenzentrum, in dem es alle Hände voll zu tun gibt. Leider ohne Vergütung in Barem.



(0251) 511121

KEIN STILLSTAND OHNE STELLE

für Arbeitslose und Interessierte

- Austausch von

Ansichten, Anregungen, Auswegen -

Jeden Monat, 2. Montag ab 20 Uhr im SPERRE-Keller gegenüber vom cuba.

Kontakt: Maria Hamers Arbeitslose brauchen Medien e.V. Achtermannstraße 7. Münster Tel. 51 11 21

Eigene Aktien steigen lassen!

IDEENBÖRSE

Wille - Weg - Ziel

Für Existenzgründer/innen auch ohne Kapitalpolster. Jeden Dienstag, 14-16 Uhr, in der SPERRE. Info-Telefon: (02 51) 51 11 21, Norbert Attermeyer.